

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Heftungspreis Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Bst. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Nachnahme.
Bezugs-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Breda: die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Reichsboten“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 553.

Wiesbaden, Mittwoch, 27. November 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für Dezember

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in der Zweigstelle Bismarck-Ring 29, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und bestverkaufte Zeitung Wiesbadens und Rauns überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat neun besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Rundliche Anzeigen“, die jeden Samstag Abend erscheinende vollständige Beilage „Der Landbote“, die „Verlosungsliste“, die zwei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“ und die monatliche Beilage „Mit-Rassan“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“ (zweimal im Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeher das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Der Verlag.

Portugal.

Die Iberische Halbinsel mit ihren heißblütigen Bewohnern, denen das Messer stets lodert in der Scheide, ist schon oft der Herd von Umwälzungen gewesen und hat darin einige Ähnlichkeit mit der landesverwandten zentral-amerikanischen Republik. Es ist oft genug erzählt worden, wie der Thron des Königs Alfons von Spanien auf einem Vulkan errichtet ist, und er selbst ist ja auch schon mehrfach der Gegenstand von Attentaten gewesen, denen er einweilen glücklich entging. In letzter Zeit scheinen sich aber die Verhältnisse in Spanien doch etwas gebessert zu haben, wenn auch aus dem stets unruhigen Katalonien, speziell Barcelona, ab und zu Meldungen über Ausschreitungen und dergleichen kommen. Um so schlimmer aber lautet in der letzten Zeit die Nachrichten aus dem benachbarten Portugal, wo man am Vorabend einer Revolution zu stehen scheint. Der König ist persönlich ziemlich unbeliebt und hat sich dies selbst zuzuschreiben, weil sein Privatleben oft schweren Verdruss erregt, obwohl man in Portugal in dieser Hinsicht doch ein bißchen frei denkt. Anstatt nun durch eine zweckdienliche und dem Wunsche der Bevölkerung entsprechende Politik deren Neigung zu gewinnen, hat der König in den letzten Jahren alles getan, um nicht bloß die Opposition, sondern sogar die Regierungspartei vor den Kopf zu stoßen. Man beachtet die Wünsche der Volksvertretung in keiner Weise, Parlament auf Parlament wurde aufgelöst, bis man es schließlich überhaupt nicht mehr einberief. Der böse Geist des Königs ist der Ministerpräsident Franco, der absolutistisch regieren möchte wie der Zar und jetzt eine Diktatur errichtet hat.

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, wenn sich des Volkes bis in die höchsten Spitzen eine abnorme Gärung bemächtigt hat, die über kurz oder lang zu einer schweren Explosion der Gemüter führen muß. In den letzten Tagen scheinen sich die Dinge nun ungemein aufgepiekt zu haben; ähnlich wie in Rußland fand man Bombenlager und Massenverhaftungen waren die Folge. Selbst Offiziere sind kompromittiert; das Heer ist anscheinend unzuverlässig, denn in Lissabon wird die Stadtgarde in ihren Kasernen konfiguriert und ebenso werden diejenigen Kriegsschiffe, deren Mannschaft verdächtig ist, in die Kolonien geschickt. Genauereres erfährt man kaum, da eine überaus strenge Zensur ihres Amtes walidet und alle verdächtigen Briefe durch ein von der Post eingerichtetes schwarzes Kabinett geöffnet werden. Das Häuflein der Regierungsanhänger wird daher immer kleiner, viele angesehenen Persönlichkeiten treten sogar zur republikanischen Partei über, deren Weizen jetzt naturgemäß blüht. Welchen Ausgang die Dinge nehmen werden, mag angeht dieser Situation kaum zweifelhaft sein. Mit ziemlicher Sicherheit kann angenommen werden, daß, wenn sich die Dinge weiter zuspitzen, König Carlos sein Verhölten mit dem Verlust der Krone wird büßen müssen, ähnlich wie sein Oheim Dom Pedro von Brasilien. Fraglich ist nur, welche Staatsform man alsdann

wählen wird. Auf der einen Seite erfreut sich der Kronprinz ziemlicher Sympathien; es heißt auch, daß er dem König gegenüber Vorstellungen wegen seiner Politik gemacht habe und deshalb nach einem entfernt gelegenen Schloß verbannt worden sei. Andererseits gewinnt der republikanische Gedanke infolge des Verfallens des Königs mehr und mehr an Boden. Jedenfalls geht Portugal einer Reihe von sehr schweren Tagen entgegen. Der zweite Januar, der ganz offen als Tag einer gemeinsamen Kundgebung der gesamten Opposition und als Termin der Übernahme der Regierung durch ein in der Opposition gebildetes Kabinett angekündigt wird, wird zeigen, ob das Va-banque-Spiel des Königs und seines Ministerpräsidenten nicht verhängnisvoll für das Schicksal der Dynastie Braganza in Portugal sein wird.

Politische Übersicht.

Die Reichsfinanznöte und Weiteres.

L. Berlin, 25. November.

Man soll nicht unnötigweise schwarz malen, aber wo sich schwarze Punkte zeigen, soll man sich und anderen auch nicht einreden wollen, sie seien weiß. Was wird aus den Reichsfinanznöten werden? Einweilen sieht man nur, daß sie alle Eigenschaften besitzen, sich zu argen Steinen des Aufstieges zu verhärten, und man sieht ferner, daß der rechte Flügel der Blochmehrheit ohne Rücksicht auf das Schicksal des gegenwärtigen, durch die Politik des Fürsten Bülow verkörperten Systems seine alte Hinneigung zum Zentrum mit holdster Unbefangenheit zu bekunden fortfährt. Lieft man doch bereits in der „Kreuzzeitung“ (nur der Leichtsinns könnte an diesem Zeugnis vorbeigehen wollen), daß für die Zentrumsparthei „die Aussichten auf eine vollkommene Rehabilitierung ihres nationalen Ansehens so günstig wie nur möglich seien, und zwar dank der Anstrengungen des Freisinn, seine Zustimmung zu den Regierungsvorlagen recht teuer zu verkaufen.“ Wenn das noch nicht deutlich genug ist, so belehrt einen das führende konservative Blatt ausdrücklich dahin, daß es ganz dem Freisinn überlassen bleibe, „was er aus dem zu seinen Gunsten aufgerichteten Bloch machen will.“ Die Konservativen ihrerseits seien stets bereit, „auch außerhalb dieser Parteigruppierung dem Reiche zu geben, was es zu seinem ehrenvollen Bestehen nötig hat.“ Bedürfen diese Ausführungen noch einer Erläuterung? Wer sie wünscht, dem sei die konservative Sprache in gutes Deutsch übertragen, wobei sie also dahin lautet, daß die Rechte mit der Linken nur bis dahin gehen will, wo die Rechte keine Zugeständnisse zu machen hat, und daß sie von dieser Grenze ab, nach frostiger Verabschiedung der Linken, wieder Arm in Arm mit dem Zentrum zu promenieren wünscht. Wonach sich denn männiglich zu richten haben wird, Fürst Bülow voran, die Parteien der Linken gradatim nach ihm und mit ihm.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Göze.

Von Adolf Stark.

Während Missis Johnson unter Ausruhen des Entschlusses in den Schleier wählte, die der Händler ihr zur Auswahl vorgelegt hatte, und durchaus zu keinem Entschluß kommen wollte, welchen sie wählen sollte, schlenderte ihr Mann gelangweilt im Laden hin und her. Derartige Toilettenfragen interessierten ihn gar nicht; darum überließ er es auch meistens John Burnes, seine Frau bei ihren Einkäufen zu begleiten. Ein hochköpfiger Bursche, dieser John, ein Nichtswisser und Tagedieb; aber Geschmac hatte er und konnte beim Schneider halbe Tage verbringen mit Anprobieren und Auswählen. Schade, daß er heute keine Zeit gehabt hatte, mitzugehen; denn allein würde Jessie doch keine Auswahl treffen, dazu war sie zu unentschlossen, und er, ihr Mann, konnte ihr da auch nicht raten. Einmal hatte er ein Kleid nach seinem Geschmac gewählt, aber Jessie hatte es schenklich gefunden und nicht ein einziges Mal angezogen. Seitdem mißte er sich nicht mehr in dies Ressort.

„Zum Teufel, was haben Sie da?“ Johnson faßte die kleine Figur zwischen die behandschuhten Finger, vorfichtig, denn sie war mit einer dichten Staubschicht bedeckt, und trug sie nach vorne, dort, wo durch die Schaufenster das Licht in den Laden hereinfiel.

„O, das, Rpsold?“ gab der Ladenbesitzer gering-
schäßig zur Antwort. „Ein apartes Stück, das ich einmal aus dem Nachlaß irgend eines Offiziers kaufte, der in Indien gestanden hatte. Erlauben Sie, daß ich den Staub abwische. So!“

„Hu, wie häßlich!“ schrie Miss Johnson. Sie schüttelte sich förmlich vor Widerwillen. Das war ein wenig übertrieben und affektiert, aber es stand ihr reizend.

„Ich finde das Ding sehr schön“, sagte ihr Mann. „Irgend ein indischer Göze! Und wie die Augen leuchten, förmlich wie zwei Lichter. Was das für eine Masse sein mag, woraus die gemacht sind? Glas ist es nicht, auch nicht Porzellan. Vielleicht irgend eine noch unbekannte Mischung oder eine Art Edelstein. Was sollte der Kerl wohl vorstellen?“

Der Ladenbesitzer hatte inzwischen sein Buch herbeigeht und den betreffenden Vermerk nachgeschlagen. „Hier haben wir es: Nummer 124, Gott der Wahrheit, antike indische Arbeit. Hat mich selbst 2 Pfund gekostet; aber ich lasse Ihnen denselben um die Hälfte. Gar kein Geld das für einen Gott!“

Er lachte wohlgefällig über den eigenen Witz und fügte dann in geschäftsmäßigem Tone hinzu: „Übrigens, die Augen sind ein Meisterstück. Sie leuchten im Dunkeln. Die kleine Statue ist für Liebhaber unbezahlbar.“

„Gut, ich nehme sie!“ entschied Mister Johnson, trotz des Protestes seiner Frau, die erklärte, das Schicksal nicht in ihrer Wohnung zu dulden. „Ich nehme den Gott der Wahrheit, damit er mit seinem Bilde mein Haus durchleuchte.“

Das konnte ein Scherz sein; darum beeilte sich der Händler, höflich zu lächeln. Dann setzte er rasch hinzu: „Nun, und für welchen Schleier haben Sie die angedachte Frau entschieden? Wenn ich raten dürfte, dann nehmen Sie hier diesen bläulichen mit den Silberfäden. Er ist etwas teurer, aber er steht Ihnen entzückend.“

Jessie wog das Gewebe auf der Hand. „Ich weiß nicht“, entgegnete sie unschlüssig. „Der blaue ist schön, aber der lilgrüne dort — — —“

„Weißt du was, liebes Kind? Lasse dir die beiden Stücke beiseite legen und geh morgen mit John her, der wird dir raten.“ Damit war auch Frau Jessie zufrieden.

Zu Hause angelangt, packte Johnson den Gözen aus und stellte ihn oben auf den Kamin. Eigentlich hatte seine Frau recht, der Kerl sah schrecklich aus mit seinem halben Dutzend Armen und der spitzen Nase über dem harren Gesicht. Eine rohe Schnitzerei war das Ganze; nur die Augen waren prachtvoll.

Frau Jessie erschien wieder im Salon; sie hatte sich umgekleidet, denn sie waren für heute Abend eingeladen und warteten nur noch auf Burnes, der versprochen hatte, sie abzuholen.

Stille war es im Zimmer und fast dunkel. Johnson betrachtete Jessie, welche wie ein kleines Mädchen in die Ecke des Sophas geschmiegt dasah und in Gedanken vor sich hinträumte. Wie schön sie war, besonders heute im Gesellschaftsleide! Oh, das hatte gewiß John aus-
gesucht. Eigentlich mußte er ihm dankbar sein; denn für wen schmückte sich Jessie als für ihn, für ihren Mann?!

Jetzt lächelte sie, ein leises, traumverlorenes, seltsames Lächeln. Woran sie wohl dachte?

Leise erhob er sich auf den Beheupfen, schlich an sie heran und berührte sie mit dem Zeigefinger an der nackten Schulter. Erichroden fuhr sie herum.

„Du, Bob, wie du mich erschreckst hast!“

„Woran hast du gedacht, Jessie?“

„Ich? An nichts!“ Ihre Stimme klang zitternd und gepreßt.

„Doch, du hast an etwas Schönes gedacht, das habe ich aus deinem Lächeln gesehen. Was war es, ich will es wissen.“

Sie gab keine Antwort. Im Zimmer war es be-
nahe ganz dunkel; nur die Augen des Gözen leuchteten

Vom mißglückten Preußentag.

„Ich will“, sagte der „Vorwärts“, als er die Rolle des sozialdemokratischen „Preußentages“ kurz bezeichnen wollte und sich mit ihm identifizierte. „Ich möchte wohl, aber ich kann nicht“ — wäre passender gewesen. Denn das drückte den ganzen Verhandlungen den Stempel auf: man hat die gewaltigsten Absichten und weiß nicht, wie der kleinste Teil davon zu verwirklichen ist. Doch gut, so kann es einer Partei mit weitestehenden Endzielen und Idealen ergehen; das würde noch keinen Vorwurf gegen sie begründen. Wenn sie dann nur klar und ehrlich die Folgerung zöge und sagte: „Schön, so nehmen wir einstweilen auch kleine Vorteile an, gehen ein bißchen vorwärts, mit den anderen Parteien zusammen“. Doch nein! Das lehnte der Preußentag in Berlin mit preussisch und vor allem berlinisch-radikaler Unentwegtheit ab; dem Freisinn wirft man vor, daß er in der Wahlrechtsfrage keine „Tat“ wage, und weiß doch selbst keine „Tat“, daß aber die Berliner Radikalissimi selbst das deutliche Gefühl haben, ewig auf demselben Punkt zu hocken, drückte in einigen, psychologisch ganz interessanten Sätzen Herr Wels aus. Wir lasen (der kurze Bericht stimmt durchaus mit dem längeren des „Vorwärts“): Wels-Berlin vermisst jegliche Erklärung, daß man bereit sei, das Leben für die Freiheit einzusetzen. Er scheine sich nicht zu sagen, daß man bereit sein müsse, die letzten Mittel anzuwenden, gegebenenfalls die Steuervertweigerung, die Zurückhaltung der Kinder vom Schulbesuch, um das Wort wahr zu machen: Alle Räder stehen still. Waschweiber und Lämmerschwänze jagen den Junkern keinen Respekt ein.“ Das ist Energie, die sich nicht entfallen kann und in Vorschläge zerflattert, deren Torheit der Redner selbst fühlen muß. „Sie bewußt“ nennen sich die Auserwählten unter den Sozialdemokraten. Wären sie nur auch ein wenig wegbewußt! Doch das sind sie nur soweit, als sie der Parteiregierung auf allen Wegen folgen, auch in Preußen auf die Selbstständigkeit verzichtend, die sie in den andern deutschen Staaten genießen.

Versammlungen, die verboten werden sollten.

Auch ein Kapitel vom aktuellen Thema „Reichsbereins- und Versammlungsrecht“ ist es, das wir hier anschnellen wollen. Was ist eine Versammlung? O, die Polizei, die preussische wenigstens, hat den Begriff soweit zu fassen verstanden, daß schon eine Gruppe auf der Straße zusammenstehender Personen als Versammlung betrachtet und mit Strafe wegen deren „Nichtanmeldung“ bedacht worden ist. Ob der neue Gesetzesentwurf derartiges ausschließt, sind wir zu erfahren gespannt. Die bisher geltenden Gesetzesbestimmungen sind aber mit samt aller Auslegungskunst anscheinend nicht ausreichend gewesen, um eine Veranstaltung zu verbieten, die in Berlin folgendermaßen annoncirt wurde: „Sensationell!!! Brauerei Groterjan, Schönhäuser Allee 130. Großer Saal. Donnerstags, den 19. November, abends 8½ Uhr. Nur für Herren. 100 prachtvolle Lichtbilder nach Originalen. Gr. wissenschaftliche Lichtbilder-Vorträge. Irrwege der Liebe. (Diese Worte sind groß gedruckt.) § 175. Die Bilder sind den Sammlungen des Vortragenden, sowie des Herrn Dr. Magnus Hirschfeld und des wissenschaftlich-humanitären Komitees in Charlottenburg entnommen. Der Bilder wegen müssen die Vorträge für Damen und Herren getrennt gehalten werden. (Also doch eine Rücksichtnahme auf den Anstand!) Fragestellung! (Dieses Wort groß gedruckt.) 30 Pf. Eintrittsgeld. Kommen Sie rechtzeitig, um sich einen Platz zu sichern. Diese Vorträge waren bisher sehr stark besucht.“ Von Art und Charakter dieser für jedermann zugänglichen Vorträge kann sich der Leser schon selbst eine Vorstellung machen. Sind das nun keine Versammlungen? So daß die prohibitiven Bestimmungen des Landesrechts nicht anwendbar sind?

vom Kamin herüber wie zwei kleine grüne Lämpchen. Beide, Mann und Weib, hoben gleichzeitig den Kopf und konnten den Blick nicht mehr abwenden von diesem faszinierenden Leuchten.

„Woran hast du gedacht?“ wiederholte Johnson und erschrak selbst vor dem rauhen, heiseren Ton seiner Stimme. „Ich will es wissen, antworte!“

Er sah sie im Dunkeln nach ihrer Hand und presste sie zusammen. Sie stieß einen kurzen Schmerzensschrei aus; aber das war alles, was über ihre Lippen kam.

„So sprich doch!“ Das Klang beinahe flehend. „Sprich doch, sage, daß du an mich gedacht hast, an irgend ein Ereignis, an irgend eine Stunde aus unserem Liebesleben. Redel! Und wenn es tausendmal eine Lüge ist, ich will es glauben, aber sprich!“

Er schloß, wie sie am ganzen Körper bebte. „Ich kann nicht!“ stammelte sie. „Die Augen, die Augen! Ich kann nicht reden, wenn sie mich so anlocken.“

Er sprang auf und rief auch sie brutal empor. „Du kannst nicht? Aha, die Augen, die Augen der Wahrheit! Und jetzt mußt du es wissen! Woran hast du gedacht?“

Er presste ihr die Handgelenke zusammen, daß er die Knochen knirschen hörte, und schüttelte sie in wahnwitziger Wut. „O, ich blinder Tor! Wer ist es? Seinen Namen will ich wissen! Sprich, oder ich ermorde dich, du, du Dirne du!“

Er ließ ihre Hand los und umspannte ihren Hals; er fühlte, wie seine Fingernägel sich einbohrten in das weiche, warme Fleisch, fühlte, wie ihr Atem röchelnd wurde und empfand eine wilde Freude darüber. „Ich werde dich erwürgen!“ sagte er, „ich werde dich erwürgen, aber erst wirst du mir deinen Namen nennen!“

Und dann schrie er ihr wohl ein Dutzend mal ins Gesicht: „Dirne! Dirne!“

Pföhllich öffnete sich die Türe; auf der Schwelle, bestrahlt vom Lichterglanz der Vorhauslampen, erschien John, ein Frack, eine weiße Rose im Knopfloch, einen Blumenstrauß in der Hand.

„Wie, im Dunkeln?“ rief er munter. „Hallo, das ist ja beinahe unanständig!“

Johnson ließ Jessie los, weiche atemlos auf dem

Anscheinend nicht, denn sonst würde man sie verbieten. Aber dann scheint es uns viel nötiger, hier einzuschreiten, als daß man die Vollmachten der Polizei gegenüber Bürgern, die ihre Meinungen austauschen wollen, neu formuliert, wenn auch ein klein wenig modern aufgepustet. Wird das neue Gesetz in dieser Hinsicht den — leider — „modernen“ Verhältnissen angepaßt sein?

Die Teuerung in Rom.

m. Rom, 24. November.

Nachdem die bisherigen Maßnahmen zur Beseitigung der drückenden Teuerung in Rom sich wenig erfolgreich gezeigt haben, ist jetzt die zur Prüfung weiterer Maßnahmen eingesetzte Kommission zu einem radikaleren Vorschlag gekommen: Der Markttroik in Rom, der die Lebensmittel außerordentlich verteuert, soll ganz abgeschafft werden. Diese Marktsteuer wird für Rechnung der Regierung erhoben, die aus ihren Erträgen einen großen Betrag an die römische Municipalität abführt und den Rest für den Fiskus behält. Zur Zahlung des erwähnten Betrages an die Stadt ist der Staat verpflichtet, und die Römer wollen auch nicht darauf verzichten, verlangen aber, daß sie das Geld nicht selbst durch Lebensmittelsteuern aufbringen müssen. Weiter sollen die Abgaben auf von außerhalb eingeführtes Baumaterial eingeschränkt werden, um den Hausbau zu erleichtern und so die horrenden Mieten zu verringern. Dafür will man alle Luxusartikel, u. a. auch Mineralwasser, hoch besteuern. Die amtliche Festsetzung der Lebensmittelpreise für den Groß- und den Kleinhandel hat nichts genützt, weil die Händler sich an die amtliche Verfügung nicht hielten und von den Käufern soviel Geld nahmen, als sie kriegen konnten.

Weitere Verbrennung Süd-Afrikas.

U. Amsterdam, 25. November.

Die Ergebnisse der Volksabstimmungen in Oranje, die trotz der oktroierten Konstitution soeben einen so erdrückenden Sieg für die Buren ergeben haben, daß sie eine Opposition wie in Transvaal überhaupt nicht haben, sind für die Gesamtentwicklung des Afrikanertums, der holländischen Taal, Sitte und Art geradezu entscheidend. Die burenischen Elemente haben unter dem Parteinarman „Set Uni“ 30 Sitze gegen 8 andere Sitze, von denen 5 Halbburen und 3 Briten sind. Letztere sind eben in keinem Falle das, was man eine Minorität nennt, auch wenn das Parlament nur 38, mit dem Präsidenten 39 Mann zählt. Der Bure ist in Oranje mehr Herr als vor dem Burenkrieg. Beim Zusammentritt des Raads hätte man allgemein erwartet, daß Luis Steijn den Vorsitz führte, als alter Präsident der Republik, aber wie Botha ist er delikats genug, erst nach definitiver Erledigung der Neuordnung aktiv einzugreifen. Somit kommt Christiaan Dewet, der gewählt ist, als nächster in Frage, aber auch seine Zustimmung ist noch nicht sicher, in diesem Falle würde Abram Fischer, wie erinnerlich während des Krieges in Europa und zugleich mit für Amerika als Vertreter Oranjes in Brüssel anwesend, einspringen, und als Vizepräsident der wackere Herzog, der während des Niedergangs des Krieges den unbezwingenen Aufstand ein Jahr aufrecht hielt. Mit welchen Gefühlen die Chamberlainleute auf diese vier Kandidaten schauen, das kann man sich leicht denken. Und nun auch in dem eben erwähnten Kapland werden die im Dezember stattfindenden Wahlen der Laufbahn des politischen Räuberhauptmanns Jameson, der zurzeit Statisten-Ministerpräsident in Kapstadt ist, ein jähes Ende bereiten. Die goet Hollanck allerwegen! Die Chamberlainisten hoffen nun, daß von den fünf süd-afrikanischen Staaten Natal und Rhodesia englisch bleiben werden im zu gründenden Bund der „Vereinigten Staaten von Südafrika“. Aber auch hierin schneiden sich die Jingo's in den Finger mit ihrer Kalkulation. Sie haben im Frieden nach dem Recht

des Stärkeren eine Verführung Transvaals zugunsten Natal's vorgenommen, die Bezirke von Brnyheid und Standerton abgelöst, und zwar nicht nur gegen den Willen Pretoria's, sondern auch der genannten beiden Distrikte. Und die Vorstellungen Louis Botha's in London zur Kolonialkonferenz konnte selbst Lord Elgin nicht für ausführbar halten, so sehr er mit dem Vorgehen bei einer Restitution des Bureniums ist. Dazu gehört die Zustimmung der Kolonie Natal. Aber — wir in Holland warten getrost die nächsten Wahlen auch in Natal ab, die im Frühjahr stattfinden; bei den vorigen Wahlen durften die starkbevölkerten Anneziionskreise nicht mitwählen, das ist jetzt der Fall, und zweifellos werden die Natalburen, welche bisher nicht in der Mehrheit gegen die Briten waren, mit den neuen Mitbürgern zusammenhalten, und auch hier ist eine Zweidrittel-Majorität sicher. Blicke also nur Rhodesia, und dort denkt niemand an eine burenische Invasion. Daß doch die Briten am Ruder bleiben, sie werden im Rat der Vereinigten Staaten nur eine Stimme gegen vier haben, aber zahlen müssen sie, dem Einkommen des Staates nach, nächst Transvaal am meisten. Die Buren aber sagen sich, was englisches Geld anbetrifft: Non olet. — Die Gesamtheit der Vereinigten Staaten wird unter allen Umständen für das Kapland das beschränkte Wahlrecht der Regier, abgesehen vom Kommunalwesen, beseitigen und in Natal das für die Chinesen beschlossene Einwanderungsrecht gleichfalls abschaffen.

Deutsches Reich.

* Zur Justizreform. Der gegenwärtig dem Bundesrat vorliegende Entwurf über eine Änderung des Zivilprozeßverfahrens hat wegen der möglichen Verringerung des Geschäftsumfanges einiger Landgerichte den Gedanken entfallen lassen, daß unter Umständen kleinere Städte ihre Landgerichte überhaupt verlieren würden. Diese Sorge ist, wie die „Rhein.-Westf. Zig.“ zuverlässig erfährt, jedenfalls für Preußen gänzlich unbegründet; die Aufhebung seines einzigen Landgerichts ist beabsichtigt. Wenn aber durch die Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte in einzelnen Fällen sich eine nicht ausreichende Beschäftigung einiger Richter bei Landgerichten ergeben soll, so wird durch die Neuordnung des Zivilprozeßverfahrens auch der Grundsatz festgelegt werden, daß die Justizverwaltung berechtigt ist, den Richter eines Landgerichts gleichzeitig zum Amtsrichter in demselben Ort zu ernennen, so daß auf diese Weise an der Zahl der einem Landgerichte zugetheilten Richter eine Änderung nicht einzutreten braucht. In einigen kleineren Bundesstaaten mit unzureichend beschäftigten Landgerichten hat man bereits früher diesen Grundsatz durchgeführt.

* Abgeordneter Bassermann ermächtigt die „Nat. Zig.“ mitzuteilen, daß die Behauptung des „Vorwärts“, er habe in Wiesbaden geäußert, der Bloß werde bald an der abweisenden Haltung der Linken-Liberalen zugrunde gehen, bei einer abermaligen Auflösung des Reichstages hätten die Nationalliberalen dann die Aussicht, einen großen Teil der Mandate der Linken-Liberalen zu erlangen, und damit wäre ein neuer Bloß gesichert, von Anfang bis Ende frei erfunden ist.

* Aus dem neuen Marineetat. Die Denkschrift zu den Anforderungen des Marineetats 1908 erläutert eingehend die geforderten Mehrkosten und stellt für die Geldbedarfsrechnung eine dem Reichsmarineamt entstammende Tabelle auf, die bis 1917 den Etat folgendermaßen festigt: Bedarf 1908: 330,2 Millionen, 1909: 405,5, 1910: 440,8, 1911: 461,7, 1912: 440,1, 1913: 490,3, 1914: 416,7, 1915: 421,7, 1916: 408,7, 1917: 417,7 Millionen. An Neu-

und lief gleich um den Arzt. Er sitzt im Nebenzimmer und wartet auf Nachricht.

„Geh, sage ihm, mir sei wieder besser, und danke ihm, der treuen Seele. Ich will jetzt schlafen.“

„Um Gotteswillen, Jessie, was war das?“ fragte Burnes, als sie zu ihm ins Zimmer trat.

Ein Schauer fuhr ihr über den Leib. „Die Wahrheit war im Hause, John, und starrte mich mit ihren glühenden Augen an, daß ich nicht einmal zu lügen wagte. Aber jetzt ist sie tot, verbrannt! Küsse mich, mein John!“

Aus Kunst und Leben.

„Fiehebuze“, ein musikalisches Trauerspiel.

Aus Mannheim, 24. November, wird uns geschrieben: „Fiehebuze“, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Richard Dehmel, in Musik gesetzt von Hermann Blicher, erfuhr auf der hiesigen Hofbühne seine Uraufführung. Der Dichter durchschweift mit seiner Phantasie läßt die Reiche der Märchen- und Zauberwelt und stellt die höchsten Anforderungen an das rein technische Können einer modernen Bühne. Der Held der Dichtung ist Fiehebuze, ein Humpelmann, der von dem mächtigen Traumgeiste Huch erlöst, d. h. zu kurzem Leben erweckt wird. Mit zwei Kindern, Detta und Heinz, reist nun Huch im Lustballon umher; Fiehebuze, ein arglistiger Geselle, ist ihr Begleiter. Sie kommen zusammen nach dem Zauberwalde, tanzen und singen mit den Blumenhexen, sehen den Weihnachtsmann, der sie reich beschenkt. Fiehebuze weiß sich eine Zauberblume zu verschaffen; mit deren Macht entführt er die Kinder nach Mexiko in sein Reich, zitiert eine Karawane, die ihm huldigt, und eine Fiehebuze-Garde, die ihn schützt. Auch nach dem Märchengarten geht's, zu den Elfen und Soldaten des Weihnachtsmannes. Überall gibt's Reigen und Tänze, und überall fucht Fiehebuze seine losen Streiche zu spielen. Im Märchenlande aber geht seine Macht zu Ende, er ist bald wieder Humpelmann, das Spielzeug der Kinder geworden. Im ohnmächtigen Wut wirft er einen Nagel heraus, an dem

Boden zusammenstank, und wandte sich dem Ansturm zu. Wie ein Blitz fuhr die Erkenntnis durch sein Gehirn.

„Scharfe, Ehebrecher!“

Er stürzte auf Burnes zu; aber zwei Schritte von der Tür entfernt warf er plötzlich die Hände hoch in die Luft, drehte sich um seine eigene Achse und stürzte der Länge nach zu Boden.

„Ein Blutandrang zum Gehirn“, sagte eine Stunde später der Arzt zu Miss Jessie. „Diesmal ist es noch gut abgegangen. Ich glaube nicht, daß irgend ein bleibender Schaden für seine Gesundheit zu befürchten ist.“

„O, es war fürchterlich!“ bestätigte die schöne Frau. „Er hat mich gewürgt, hier sehen Sie noch die Spuren, und unverständliche Fragen an mich gestellt und mich beschimpft.“

„Gleberphantasien, gnädige Frau, nichts weiter. Ich versichere es Ihnen. Wenn er erwacht, weiß er kein Wort mehr von dem, was in den letzten Stunden vorgegangen ist.“

„Glauben Sie, Herr Doktor?“

„Aber sicherlich, das ist immer so!“

Als der Arzt gegangen war, schlich die Hausfrau hinter in den Salon, zündete die Lampen an und warf den Hüben, dessen Augen jetzt im hellen Lichterglanz ganz matt ansahen, ins lodernde Kaminfeuer. Sie wich nicht eher vom Pflaster, bis das ausgebrochene Holz verbrannt und die Augen unter einem leisen Knall geborsten waren. Und dann schlug sie noch wie sinnlos auf die Kiste los, daß sie in lauten Atome zerbröckelte.

Als sie ins Krankenzimmer zurückkam, bewegte sich gerade der Kranke, schlug die Augen auf und blickte im Zimmer umher.

„Was ist geschehen? Was ist mit mir?“

Schnel trat sie an das Bett heran. „Still, mein Lieber! Ein plötzliches Unwohlsein, das aber rasch wieder vorüber sein wird. Du sollst schlafen.“

„Liebe Jessie“, stammelte er, „komm, küsse mich!“

Sie tat es.

„War mir nicht, als sei vorhin John da gewesen?“

„Gewiß, er kam dazu, als du ohnmächtig wurdest“

forderungen verlangt der Marineetat 18 500 000 Mark zum Bau dreier Linienfahrer (Ersatz „Oldenburg“, „Siegfried“, „Beowulf“) als erste Rate, 500 000 Mark als erste Rate zum Bau des großen Kreuzers „H“, erste Rate, 500 000 Mark zum Bau von zwei kleinen Kreuzern (Ersatz „Schwalbe“ und „Sperber“), 500 000 Mark zum Bau eines dritten Flugkanonenbootes als erste Rate. Für die artilleristische Armierung dieser Neubauten werden 16 100 000 Mark verlangt. Nach Fertigstellung dieser Bauten zählt die deutsche Marine 37 Linienfahrer, 17 große und 37 kleine Kreuzer! Die notwendige Verstärkung der Küstenbefestigungen, die Schaffung einer Dockanlage an der Elbe, Mehrausgaben auf dem Gebiete der Schiffsbauten und Armierungen, eine weitere Beschäftigung der Arbeiter, der Ersatz der veralteten Segelschiffe für Seefahrer und Schiffsjungen durch moderne Schiffe, schließlich auch Besoldungs- und Wohnverbesserungen, sowie die Erhöhung der Taschengelder und Schiffsverpflegungsgelder machen die neue Geldbedarfsrechnung erforderlich. In allen größeren Marineen wird rastlos daran gearbeitet, die artilleristische Armierung, sowie die Torpedoarmerung immer mehr zu vervollkommen. Deutschland darf hierin nicht zurückbleiben. Die Anforderungen an den Schiffsbau-Reservefonds sind sehr beträchtlich geworden. Zunächst haben die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges ein gesteigertes Bedürfnis nach Spezialschiffen (Minen-Dampfern, Werkstattdampfern, Kohlen-Dampfern) zur Folge gehabt. Ferner hat sich in allen größeren Marineen mehr und mehr die Notwendigkeit ergeben, den modernen Schiffen, um das Schiffsmaterial dauernd kriegsbrauchbar zu erhalten, während ihrer Lebensdauer einmal eine größere Grundreparatur zuteil werden zu lassen. Bei dieser Gelegenheit erhalten die Schiffe dann auch diejenigen technischen Verbesserungen, die sich im Laufe der bisherigen Indienststellung als wünschenswert und ausführbar herausgestellt haben. Diese Maßnahme allein kostet 20 Millionen im Jahre. Über die Unterseeboote heißt es schließlich in der Denkschrift: „Die Notwendigkeit, für Unterseeboote mehr Mittel aufzuwenden als bisher veranschlagt sind, wird sehr bald eintreten. Erstens ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß nur ein Unterseeboot von größerem Displacement als bisher den zu stellenden Anforderungen genügen kann. Zweitens wird die Zahl der jährlich auf Stapel zu legenden Unterseeboote vermehrt werden müssen, sobald das erste Versuchsstadium abgeschlossen sein wird. Dies steht in kurzer Zeit zu erwarten. Für das Jahr 1909 sind 10 Millionen Mark und vom Jahre 1910 ab jährlich 15 Millionen Mark für Unterseeboote in der Bedarfsrechnung vorgesehen.“

* Sozialpolitische Belehrung für Richter. Aus rheinischen Industriekreisen wird der „Privatbeamten-Zeitung“ geschrieben: Der Präsident des Kölner Landgerichts hat sich mit einer Anzahl größerer Fabrikanten in Verbindung gesetzt, um dem Gerichtspersonal seines Bezirkes Gelegenheit zu bieten, durch den fortlaufenden Besuch einiger Werke und durch kurze, seitens der Werkbeamten dabei zu gebende Erläuterungen sich über die Verhältnisse hier in Betracht kommenden Fragen, Einrichtungen und Verhältnisse zu orientieren. Die rheinischen Großindustriellen sind diesem Wunsche in weitestgehendem Maße entgegengekommen. Sowohl im Interesse der Industriellen wie der Arbeiterschaft kann es nur mit Freuden begrüßt werden, daß die richterlichen Beamten auf diese Weise Fühlung mit der Praxis nehmen. Auch im Königreich Bayern geht man mit ähnlichen Gedanken um. Hier erstrebt man das nämliche Ziel durch demnächstige Einrichtung technischer Orientierungsturse.

Heer und Flotte.

Karabiner für die Feldartillerie. Seit einiger Zeit sieht man in Berlin Batterien marschieren, deren Be-

dienungsmannschaften mit Karabinern bewaffnet sind, während für die Fahrer solche sich an der Proze befinden. Es werden erst eingehende Versuche notwendig sein, um die beste Tragtart der Karabiner auszuwählen. Ist dies geschehen, so wird die Artillerie durch ihre Bewaffnung mit guten Schusswaffen ungemein an Selbstständigkeit gewinnen. Wie die Kavallerie durch die Bewaffnung mit einem guten Karabiner ihre Fähigkeit zur Aufklärung in jedem Gelände erst voll ausnützen lernte, so wird auch die Artillerie bald lernen, für ihre eigene Sicherheit auf dem Marsche, im Quartier und vor allem in der Schlacht zu sorgen. Die geringe Anzahl der zur Bedienung der Geschütze notwendigen Mannschaften wird es leicht ermöglichen, daß sich auch lange Artillerielinien in Front und Flanke gegen die sie belästigenden kleineren Infanterie- und Kavallerieabteilungen in genügender Weise so lange sichern, bis Infanterie-Abteilungen zu diesem Zweck verfügbar werden.

Ausland.

Italien.

Das nächste Konfiskatorium wurde auf den 16. Dezember festgesetzt; das öffentliche findet am 19. Dezember statt. Den Purpur werden erhalten: Gasparri, Präsident der Kongregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, Delat von der Kongregation, Erzbischof Vasson von Reims und Erzbischof Audrieux von Marseille.

England.

Dieser Tage begab sich der russische Botschafter in London zur dortigen japanischen Botschaft und überreichte dort dem japanischen Botschafter einen Scheck über 4 860 440 Pfund Sterling 19 1/2 Schilling. Es ist dies die Summe, die Rußland an Japan für die Verpflegung der russischen Gefangenen nach den Bestimmungen des Vertrages von Portsmouth zu zahlen hat. Die ursprüngliche Summe war etwas höher, aber Rußland konnte einen kleinen Teil für die Verpflegungskosten der wenigen japanischen Gefangenen in Abzug bringen. Mit Auszahlung dieses Schecks endet die finanzielle Schuld Rußlands gegenüber Japan als Folge des Krieges. Die Auszahlung des Schecks bedeutet nicht, daß das Geld, welches in der Bank von England liegt, übertragen wird. Japan wird im Gegenteil das Geld der Bank vorläufig borgen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. November.

Alderbach und Alderbachbrunnen.

Mehrere Bürger der Altstadt ersuchen uns um die Aufnahme folgender Zuschrift:

In den Tageszeitungen war eine ausführliche Betrachtung über die Einführung der Vermögenssteuer, verfaßt von dem Stadtverordneten Kallbrenner, enthalten, die sehr schätzenswerte Mitteilungen und wertvolle Zahlenangaben enthält.

Wenn aber am Schlusse derselben z. B. zur Erleichterung der städtischen Finanzen ein Zurückstellen des Alderbachbrunnens empfohlen wird, so muß man gegen diese Schlussfolgerung entschieden Einsprache erheben, noch mehr aber dagegen, daß das Badhaus nur für Thermalbäder einzurichten.

Es ist doch eine große Verkennung der ungeheuren Bedeutung, welche die Einrichtung eines Badhauses für Wiesbaden besitzt, wenn man eine weitere Zurückstellung desselben befürwortet. Ebenso wird für alle diejenigen, welche von den Ausführungen

in der kürzlich stattgefundenen Ärzteversammlung Kenntnis genommen haben, der Standpunkt unbegreiflich sein, daselbst nur für Thermalwasserbäder einrichten zu wollen. Die Ärzteschaft hat mit aller Entschiedenheit sich dafür ausgesprochen, daß das neue Badhaus außer den Thermalwasserbädern unbedingt alle die Einrichtungen enthalten müsse, wie sie die in den letzten Jahren erstandenen Badhäuser unserer Konkurrenzstädte besitzen. Herr Dr. Wehmer hat in dieser Versammlung ausdrücklich darauf hingewiesen, wie häufig es vorkommt, daß er und seine Kollegen pflichtgemäß Kurgäste, welche an Krankheiten leiden, zu deren Heilung die hier bisher vorhandenen Einrichtungen nicht genügen, nach anderen Badstädten zu schicken genötigt sind.

Daß dieser Zustand baldigt und von Grund aus beseitigt werden muß, ist eine Lebensfrage für die Kurstadt Wiesbaden. Die Behauptung, daß ein reines Thermalwasserbadhaus Überschüsse abwerfen würde, ein Badhaus in dem projektierten Umfange jedoch Zuschüsse beanpruchen, ist vollkommen unbewiesen. Geradezu kann das Gegenteil eintreten. In der Ärzteversammlung wurde von seiten der verschiedenen Redner ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Voraussetzung für einen finanziellen Erfolg des Badhauses in erster Linie die wäre, daß sämtliche Ärzte es ihren Patienten zur Benutzung empfehlen würden. Dies könnte selbstverständlich nur dann geschehen, wenn bei der Erbauung auf die Wünsche und Anregungen der Ärzte eingegangen würde. Schon deshalb wird das Badhaus in um so höherem Maße rentieren, als es erweiterte Einrichtungen gegenüber einem einfachen Thermalbadhaus besitzt.

Wie haben im übrigen feinerzeit die Vorbereitungen bezüglich des Kurhauses getriggert? Man erwartete allgemein ein reiches Defizit, trotz der so bedeutend höheren Bauumme ist ein solches nicht eingetreten. Es sei übrigens auch darauf hingewiesen, daß von einer ganzen Reihe Sachverständiger überhaupt herangezogen wurde, daß der Betrieb des Badhauses in dem projektierten Umfange einen Überschuss abwerfen wird.

Aber auch gesetzt den Fall, die Stadt müßte mit 40- bis 50 000 M. Zuschuß jährlich rechnen, was würde dies in einem Haushalt von dem Umfange der Stadt Wiesbaden bedeuten? Es handelt sich doch hier nicht etwa um eine nebenjähliche Sache, sondern um den Grundpfeiler unseres Kurlebens.

Es bedarf für keinen Verständigen eines Hinweises darauf, daß eine Stärkung des eigentlichen Kurfaktors für Wiesbaden eine unbedingte Notwendigkeit ist. Wollen wir denn rein zu einem Luxusbadeort herabsinken, dessen Frequenz Sache der Mode ist und mit dieser steht und fällt?

Daß Wiesbaden so gewaltig in die Höhe gekommen ist, verdankt es nicht allein seiner schönen Umgebung, auch nicht den Vorzügen, die die Stadt als solche bietet, und den künstlerischen Veranstaltungen usw., denn alles dies besitzen andere Orte in ebenso reichem Maße.

Wenn Wiesbaden sich in einem für deutsche Verhältnisse beispiellos schnellen Verzuge innerhalb weniger Jahrzehnte von der Kleinstadt zur Großstadt emporgehoben, wenn es sich bis heute trotz aller Anstrengungen anderer Bäder des größten Besuches aller europäischen Kurorte zu erfreuen hat, so verdankt es dies in hohem Maße gerade seinem Rufe als Heilbad. Alle die übrigen Vorzüge waren, soviel sie auch ihrerseits zu dem Blühen der Stadt beigetragen haben, für Wiesbaden als Kurstadt von sekundärer Bedeutung.

Will sich die Stadt die Höhe geben, daß sie das seit 8 Jahren brachliegende Terrain im Millionenwerte noch länger als Rasenplatz liegen lassen will? Will sie einen Zustand noch länger fortdauern lassen, über den nicht nur die hiesige Einwohnerschaft, sondern auch unsere Kurgäste schon seit Jahren den Kopf schütteln? Ein Ge-

Theater und Literatur.

Interessant ist eine Statistik, die aus den Einnahmen der deutschen, englischen und französischen Theater zusammengestellt wurde. Danach kommen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung für Theater und ähnliche Lustbarkeiten pro Jahr 6,30 M., in Frankreich läßt sich die Frequenz zu 8,25 M. pro Kopf ausdrücken, während Albion nur 4,80 M. pro Kopf für das Theater übrig hat.

Bildende Kunst und Musik.

In Mailand starb nach jahrelangem Leiden infolge eines Schlaganfalles der Tondichter und berühmte Violinspieler Gaetano Praga; er war 1829 in dem adriatischen Küstenstädtchen Gmilianova geboren, hat sich durch mehrere Opern, durch die beliebte Komposition für Gesang und Geige „Leggenda valacca“ und vor allem durch seine Konzertreisen in Europa und Amerika einen Namen gemacht.

Professor Meßner wurde beauftragt, den von ihm vorgelegten Entwurf für ein Mozart-Denkmal, das im Deutschen Landestheater in Prag zur Aufstellung gelangen soll, in Bronze auszuführen. Das Denkmal soll am 23. Oktober nächsten Jahres zur Aufstellung gelangen.

In Eisenburg (Provinz Sachsen) hat sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Vellau ein Ausschuss gebildet zur Errichtung eines Denkmals für den Niederkomponisten Franz Abt, der in Eisenburg geboren ist.

Wissenschaft und Technik.

Professor Julius Lessing, der Direktor des Berliner Kunstgewerbe-Museums, wird am 1. April kommenden Jahres von seinem Amte zurücktreten. In seinem Nachfolger ist Dr. Otto von Falke, der Direktor des städtischen Kunstgewerbe-Museums in Köln, ausgerufen.

Das Vermögen der Hamburger Wissenschaftlichen Stiftung beläuft sich nunmehr bereits auf 4 260 200 M.

er hing. Die Kinder erwachen von ihrem herrlichen Traum, dann umfängt sie wieder der Schlaf...

Die Musik bildest jauch von großem Können, auch von Begabung und Erfindung. Die Gesänge der Kinder, sowie deren Tänze sind melodisch und harmonisch interessant. Alle Vorgänge auf der Bühne vollziehen sich nach dem Rhythmus der Musik. Die Vorspiele zu den einzelnen Bildern bieten eine stimmungsvolle Musik, die sich nur in prägnanterer Kürze halten sollte. Sie steigt oftmals wie auf Stelzen auf, ist trotz aller Korrektheit und geschickten Arbeit nicht vollständig genug, sie läßt vielfach kühl, erinnert in der Behandlung der Kinderlieder übrigens oft an Humperdinck. So hübsch die diastische Idee auch ist, der Durchführung derselben gebricht es an Humor, namentlich im zweiten Bilde. Das wirksamste ist das dritte: Mexiko. Den Mangel an Humor teilt die Musik mit der Dichtung; außerdem läßt zuweilen eine zu bide Instrumentierung dieselbe als zu schwerfällig erscheinen, einzelne Gesänge kommen nicht recht zur Wirkung. Vorzüglich war die Aufführung. Regisseur Weber hat das Werk glänzend in Szene gesetzt. Hofkapellmeister Kutschbach interpretierte den musikalischen Teil mit vieler Hingabe und mit eingehendem Verständnis. Die Damen Veling-Schäfer und Zuckkau sangen und spielten als Tetta und Heinz entzückend, Gode als Fiebelute bot in straffem Rhythmus ein Stück drastischer Komik. Auch Copon als Fusch und Kutz als Wehnschmann befriedigten sehr, Ballett und Kinder zeigten sich wie das technische Personal den schwierigen Aufgaben völlig gewachsen, auch maschinen-technisch klappte alles. Nach jedem Teil gab es freudlichen Beifall und einige Hervorrufe, am Schlusse wurden sogar die beiden Autoren der Novität nochmals gerufen. Die Dichtung ist eben zu künstlerisch vornehm, um auf die Masse zu wirken, die Musik entbehrt der packenden Momente, der Schläger, um zu zünden, so geistig und feinsinnig sich auch manche Nuancen der Partitur präsentierten. K. E.

* Wertvolle Musikhandschriften im Britischen Museum. Das Britische Museum ist durch ein Leasing der

kürzlich verstorbenen Miss Harriet Plowden in den Besitz einiger kostbarer Musikautogramme gelangt. Es sind das die Originalmanuskripte der ersten Sonate von Beethoven für Klavier und Violine und von zehn Quartetten Mozarts. Sechs dieser Quartette sind in den Jahren 1789-95 komponiert und 1785 in Wien mit der italienischen Dedikation: „Al mio caro amico Haydn“ veröffentlicht worden; die drei letzten Quartette, 1789 und 90 komponiert, sind Königin Friedrich Wilhelm II. von Preußen gewidmet. Die zehn Quartette befanden sich ursprünglich im Besitze der Witwe Mozarts, die sie im Jahre 1799 mit der ganzen Sammlung der von ihrem Gatten hinterlassenen Manuskripte einem Musikverleger André verkaufte, der im ganzen 10 000 Mark dafür bezahlte. André verkaufte die zehn Quartette und noch drei andere an den Londoner Instrumentenmacher J. A. Stumpf, nach dessen Tode im Jahre 1847 die dreizehn Manuskripte wieder verkauft wurden. Die zehn ersten Quartette erwarb damals Plowden für 200 Mark, die drei letzten kaufte ein gewisser Hamilton für noch nicht 100 Mark. Nach den Preisen, die Manuskripte Beethovens und Mozarts bei den letzten großen Auktionen erzielt haben, repräsentieren die elf dem Britischen Museum verbrachten Manuskripte einen Wert von mindestens 120 000 Mark.

* Von der Expedition Reisser. Nach mehr als 3-jähriger Dauer geht die Expedition des Professors Reisser zu Ende. In Begleitung seiner Gattin ist der Forscher am Samstag von Batavia aufgebrochen, um über Singapur nach Deutschland zurückzufahren, wo er in etwa sechs Wochen eintreffen dürfte. Die Expedition, die mit einer Reichssubvention und mit finanzieller Unterstützung seitens Hollands bedacht war, hatte die Erforschung der Ansteckungsfähigkeit der tertiären Syphilis, sowie die Vererbung der Syphilis durch Experimente an Affen zur Aufgabe. Professor Reisser soll zu wertvollen Ergebnissen gekommen sein. Daneben machte er unter anderem auch Leprosstudien. Die Beobachtungen an den Affen werden durch seine Mitarbeiter fortgesetzt.

meintweisen wie die Stadt Wiesbaden darf nicht nach fleinlichen Gesichtspunkten geführt werden!

Was bedeutet es denn, 2 bis 3 Millionen für ein Badhaus auszugeben? Es ist dies doch werbendes Kapital, nicht etwa Ausgaben, denen kein Nutzen gegenübersteht. Es klingt so gewaltig, 2 bis 3 Millionen! Was will dies aber in der heutigen Zeit bezeugen?

Wenn heute irgend eine kaufmännische Firma, ein Industrieller, ein Hotelbesitzer, ein Gewerbetreibender, der das moderne Wirtschaftslieben versteht und seinen Betrieb auf der Höhe der Zeit halten will, ihm eine neue Stätte schafft, muß auch er häufig selbst bei Betrieben mittleren Umfanges Beträge von 2 bis 3 Millionen investieren.

Man frage nur einmal nach, welche Beträge zum Betrieb eines Kaufhauses, ja selbst von Spezialgeschäften, wie sie in neuerer Zeit hier am Platze errichtet wurden, erforderlich sind, welche Beträge im einzelnen die hier in der letzten Zeit errichteten Hotelneubauten gekostet haben!

Was stillsteht, ruht — das gilt für den einzelnen, das gilt auch für eine Kommune. Deshalb wollen wir endlich einen Fortschritt in der für Wiesbaden so enorm wichtigen Badhausfrage sehen. Wir erwarten bestimmt, daß der Bau des Badhauses keine weitere Verschleppung erleidet und daß die seit 7 Jahren schwebende Angelegenheit endlich zu einem gedeihlichen Ende geführt wird — zum Heil und zum Segen unserer Bäderstadt.

Die stenographiefundigen Lehrer an den höheren Lehranstalten.

Herr Max Bäder in Berlin, 2. Vorsitzender des Stenographenverbandes Stolze-Schrey, schreibt uns: „Auf Grund einer kürzlichen Umfrage, die das Königlich sächsische Stenographische Landesamt veranstaltet hat, werden in der Presse Mitteilungen über die Anzahl der stenographiefundigen Lehrer an den höheren Schulen Deutschlands und über die Verteilung dieser Lehrer auf die verschiedenen Schulen verbreitet. Auch das „Wiesbadener Tagblatt“ hat diesen Mitteilungen Aufnahme gewährt. Es verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß die Umfrage, obwohl von einer Behörde ausgehend, doch rein privat war, daß beispielsweise für Preußen nicht, wie das sonst bei Maßnahmen Bundesstaatlicher Behörden üblich ist, die Vermittlung des Ministeriums nachgeholt worden ist, sondern daß sich das Landesamt unmittelbar an die Schulen gewandt hat. Daher haben von 3987 Anstalten auch nur 2572 geantwortet. Unter denen, die die Umfrage unberücksichtigt gelassen haben, sind der Schule Stolze-Schrey Anstalten bekannt, in denen Lehrkörper nur das System Stolze-Schrey vertreten ist und die nicht einer nur für das Gabelbergerische System wirkenden Körperschaft, wie für das sächsische Landesamt bildet, Unterlagen für ihre Werbefähigkeit liefern wollten. Bei Einzelnahme der fächerförmigen von der Fächerung nicht erfassen Schulen — und es ist mehr als ein Drittel der Gesamtzahl — würde sich die Verteilung auf die einzelnen Systeme vermutlich nicht unbedeutend verschieben. Dann aber kommt in Betracht, daß die Fächerung zwischen Stolze, Alt-Stolze, Neu-Stolze und Stolze-Schrey scheidet. Der Abschnitt „Stolze“ ist nur hineingefallen, weil die Betreffenden nicht angegeben haben, ob sie nach der älteren oder neueren Form der Stolze'schen Schrift schreiben. Es war auch ohne besondere Forderung von vornherein anzunehmen, daß heute, wo das aus der Vereinigung von Stolze und Schrey hervorgegangene System Stolze-Schrey erst zehn Jahre besteht, eine große Anzahl von Lehrern, die schon während ihrer Schul- oder Studienzeit die Stenographie erlernt haben, eine der älteren Schriftformen für ihren persönlichen Gebrauch benutzen würden. Soweit es sich aber um den Unterricht handelt, traten sie alle mit sehr geringen Ausnahmen für Stolze-Schrey ein. So wurden z. B. nach der vom preussischen Kultusministerium im Winter vorigen Jahres aufgenommenen Fächerung an den höheren Lehranstalten Preußens nach Stolze-Schrey 5615, nach Stolze nur 85 Schüler unterrichtet, und auch die Zahl für Gabelberger bleibt mit 2721 um mehr als die Hälfte hinter der für Stolze-Schrey zurück. Schon daraus ergibt sich, daß, wenigstens soweit Preußen in Betracht kommt, die Zahlen jener Umfrage und die Verteilung auf die einzelnen Systeme ein ganz falsches Bild liefern.“

Hierzu bemerkt der Verfasser des ersten Artikels in Nr. 533 des „Tagblatts“:

„Zum Beweis dafür, daß der vorstehende Artikel durch tendenziös gefälscht ist, verweise ich auf die Nr. 11 des Dresdener „Korrespondenzblattes“ mit dem Ergebnis der Statistik. Daraus ergibt sich, daß es sich in keiner Weise bei der Umfrage des Königl. Stenographischen Landesamtes um eine Umfrage gehandelt hat, die zu Werbezwecken benutzt werden sollte, wie auch der von mir gefasste Artikel sich nur auf eine Wiedergabe der Ergebnisse der Umfrage beschränkt. Da das Gesamtergebnis der Umfrage für die Gabelbergerische Schule ein überaus günstiges ist — wenn man nicht bloß Preußen, sondern ganz Deutschland ins Auge faßt, ergibt sich ein ganz erhebliches Übergewicht des Gabelbergerischen Systems —, so ist diese Statistik der Stolze-Schrey'schen Schule gerade in dem gegenwärtigen Augenblick, wo es sich um die Einführung eines einheitlichen Systems in die höheren Schulen handelt, außerordentlich unangenehm, und sie weist nun, um den Wert der Statistik herabzumindern, darauf hin, daß 1/4 der Anstalten die Fragebogen nicht zurückgeschickt haben. Dieses Drittel nimmt die Stolze-Schrey'sche Schule nun merkwürdigerweise für sich in Anspruch. Man sagt: Das sind alles Schulen, an denen Stolze-Schrey vertreten ist. Sie haben die Fragebogen nicht zurückgeschickt, weil sie die Umfrage des sächsischen Landesamtes nicht beantwortet wollten! In Wirklichkeit verhält sich die Sache aber anders. Wenn wirklich auch, wie der Artikel behauptet, an der einen oder anderen Schule nur Stolze-Schrey'sche Lehrer vorhanden sind, so will ich doch zur Ehre dieser Herren annehmen, daß sie nicht so fanatisch sind, daß sie einer wissenschaftlichen Zweiteilung der Statistik das Material vorenthalten, weil die Statistik von einer Staatsanstalt ausgeht. Erfahrungsgemäß nämlich stehen gerade die Lehrer der höheren Lehranstalten im allgemeinen dem leider vielfach geradezu widerlichen Systemkampf vollkommen fern, und so trifft das Argument des Artikels nicht zu. Vielmehr ist es wahrscheinlich, daß es an diesen Schulen, die keine Fragebogen geschickt haben, keine stenographiefundigen Lehrer gibt. Gabe es dort Stolze-Schrey'sche, so würden sie die Fragebogen, die übrigens an die Direktoren gingen, zurückgeschickt haben. Wenn man nun auch nicht so weit gehen will, anzunehmen, daß es an diesen Schulen überhaupt keine stenographiefundigen Lehrer gebe, so kann man doch wenigstens das mit sollem Recht behaupten, daß, wenn es auch an diesen Anstalten wirklich stenographiefundige Lehrer geben sollte, das Verhältnis der Systeme zu einander wohl als ein solches zu betrachten ist, wie es im allgemeinen herrscht, und wenn man solche Zahlen einstellt, so ändern diese an dem Gesamtergebnis in bezug auf das prozentuale Verhältnis gar nichts. Wenn nun der Artikel weiter die Unterrichtszahlen für die höheren Schulen veröffentlicht, so erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß die Zahlen wohl richtig sind, daß sie aber nur dann zum Beweis herangezogen werden können, wenn man damit die Unterrichtsziffern z. B. des vorhergehenden Jahres vergleicht. Dann ergibt sich ein ganz anderes Bild.“

— **Andreasmarkt.** Wie in früheren Jahren verbielt der Herr Polizeipräsident auch für den diesjährigen Andreasmarkt zur Verhütung von Noheiten sowie

zur Vermeidung von Belästigungen und Gefährdungen des Publikums das Abklopfen mit Pfauenfedern, Federwischen und dergleichen, ferner das Schlagen mit sogenannten Prütschen, und zwar sowohl auf dem Markt selbst als auch in den übrigen Straßen und allen öffentlichen Lokalen (Wirtshäusern usw.) der Stadt. Dem gleichen Verbot ist — ebenfalls aus sanitäts- und sicherheitspolizeilichen Gründen — unterstellt: das Werfen mit Konfetti und sogenannten Luftschlangen, das Bespritzen anderer mit Flüssigkeiten aus Tuben oder auf sonstige Weise, der belästigende Gebrauch von sogenannten Nüssen, endlich jeder sonstige gleich oder ähnlich geartete, belästigende Unfug. Es wird dringend vor jedweden Ausschreitungen dieser Art gewarnt und bemerkt, daß die Schutzmannschaft aufs strengste angewiesen ist, Zuwiderhandelnde unmissverständlich zwecks empfindlicher Bestrafung auf Grund des § 390, 11 des Reichsstrafgesetzbuches zur Anzeige zu bringen.

— **Die Stadtverordneten** sind auf Freitag, den 29. November, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Fassung des von dem Stadtverordneten Kalkbrenner beantragten und von der Stadtverordneten-Versammlung grundsätzlich genehmigten Zusatzes zu § 14 der Vermögenswachstumsordnung. 2. Ein auf Grund des § 20 der Stadtordnung erhobener Einspruch gegen das städtische Wahlverfahren, betr. die Wahl des Kunst- und Handelsgärtners Emil Beder, zum Stadtverordneten. 3. Ein Antrag um Verabschiedung der in geheimer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gefassten Beschlüsse über An- und Verkauf der Stadtgemeinde. 4. Magistratsvorlage, betr. Beschaffung des Muehahals eines am 1. April 1908 zu pensionierenden Kassenbeamten der Kurverwaltung. 5. Antrag auf Bewilligung von 36 000 M. zur Anschaffung von zwei Schulbaracken für die Schulen an der Bleichstraße und am Wäckerplatz. Ver. V.-A. 6. Antrag auf Bewilligung von 3500 M. zur Deckung der Kosten, die durch Räumung des umzubauenden Krankenhaus-Verwaltungsgebäudes entstehen. Ver. V.-A. 7. Beschaffung einer Wassereinigungsanlage für den städtischen Schlachthof. Kosten 10 000 M. Ver. V.-A. 8. Projekt, betr. die Erweiterung des Südfriedhofs, veranschlagt auf die Summe von 77 000 M. Ver. V.-A. 9. Generelles Projekt, betr. Anlage eines neuen Straßenbahnhofs an der Mainzer Landstraße, veranschlagt auf die Summe von 288 000 M. Ver. V.-A. 10. Ein Baubispensgeuch wegen Errichtung eines Gebäudes an der projektierten 4 Meter breiten Straße nördlich des Schulplatzes an der Vordstraße, insbesondere eine auf die Stadt zu übernehmende Verpflichtung, im Falle späterer Bebauung des Schulplatzes einen 1 Meter breiten Streifen unbebaut zu lassen. Ver. V.-A. 11. Ein Antrag um Erhöhung der bestehenden Vertragspreise des für die Stadt zu stellenden Lohnfuhrwerks. Ver. V.-A. 12. Antrag auf Gewährung eines Beitrags für die Überschwemmten in Malaga. Ver. V.-A. 13. Anfrage des Stadtverordneten Baumhach an den Magistrat: „Entspricht das im „Wiesbadener Tagblatt“ Mitgeteilte, betr. die Handhabung unserer Klaffordnung, den Tatsachen?“ 14. Antrag des Stadtverordneten Massenez: „Die Stadtverordneten-Versammlung möge dem Magistrat zur Erwägung anheimgeben, ob es sich mit Rücksicht auf die durch die Sachverständigen der Regierung geltend gemachten Bedenken gegen die Ausführung des geplanten Universitätsbades auf dem jetzigen Adlerterrass, und ferner mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt nicht empfehle, das bisher ausgearbeitete Projekt für den Neubau des Bades fallen zu lassen und auf dem Adlerterrass lediglich ein Thermalbad baldigst zu errichten.“ 15. Ankauf von Biese nflächen im Distrikt „Altenweiser“. Ver. V.-A. 16. Erwerb domänenfiskalisches Grundstück an Elsfasser Platz. Ver. V.-A. 17. Ankauf von Grundstücken in den Distrikten „Schwarzenberg“ und „Weidenborn“. Ver. V.-A. 18. Verkauf einer Feldwegfläche an der Johannisberger Straße. 19. Desgleichen an der Kleinen Kesselsstraße.

— **Über eine geplante Änderung der Telephongebühren** berichtet die „Straßb. Post“: Die von der Reichspostverwaltung geplante anderweitige Festsetzung der Gebühren für die Benutzung der Fernsprecheinrichtungen wird eine Abänderung der Fernspreckgebührenordnung vom 20. Dezember 1899 erfordern. Letztere ist Reichsgesetz, es können also die bisherigen Bestimmungen nur auf Grund eines Gesetzes anderweitig geregelt werden. Da die neuen Tarife somit vorerst dem Bundesrat und Reichstag zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden müssen, so werden sie frühestens am 1. April 1908 in Kraft treten können. Über die Neuregelung der Fernspreckgebühren sind endgültige Entschlüsse von der Reichspostverwaltung noch nicht gefaßt: eingehende Beratungen hierüber sind auf der letzten im Reichspostamt abgehaltenen Konferenz gepflogen worden, zu welcher sämtliche Oberpostdirektoren sowie einzelne Direktoren von Post- und Telegraphenämtern zugezogen waren. Die Ergebnisse dieser Konferenz sind noch nicht bekannt geworden, es soll aber über die nachfolgenden Punkte eine Einigung erzielt worden sein: Die von dem Fernspreckteilnehmer zu zahlende Pauschalgebühr kommt in Fortfall; es wird nur die Einzelgesprächsgebühr zur Erhebung gelangen, welche für jedes vermittelte Gespräch 3 Pf. betragen soll; die vom Teilnehmer zu entrichtende Gesamtgebühr muß aber vierteljährlich 20 M. betragen. Es ist aber noch ungewiß, inwieweit diese Tarife wirklich zur Anwendung gelangen werden.

— **Über die neuen Schmarckscheine** spöttelt jemand recht amüsiert in der „Münch. Allg. Ztg.“, indem er schreibt: Die ästhetischen Kunstansehungen der Moderne verbieten es unseren Dichtern und Malern ganz und gar, politische Motive zu vermischen. Es ist dies der einzige Punkt, da Polizei und Moderne ein Herz und eine Seele sind; und es muß schon etwas ganz Entsetzliches in der Politik los sein, wenn es in der Kunst seinen Ausdruck findet. Etwas so Entsetzliches scheint die

Finanznot des Reiches zu sein, denn sie hat bereits ein Kunstwerk geschaffen: den neuen Schmarck-Reichsschatzschrein. Ach, es ist kein solches und glückseliges Kunstwerk. Graugrünlich ist seine trübe und höchst bezeichnende Farbe, und es ist, als habe der Künstler, der es schuf, all seinen Schmerz hinein verpackt. Es ist freilich kein Vergnügen, heutzutage für das Reich zu arbeiten, wenn man keinen Vorwurf hat und an die fragwürdige Schuldentilgung denkt. So kann's nicht wundernehmen, daß die Damen, die dieses Zickblatt moderner Finanzgeschichte allegorisch schmücken, einen höchst betrübenden Eindruck machen. Sie sind von erschreckender Magerkeit und schäuen bleich und sorgenvoll in die Zukunft. Allegorien sollen ja wohl immer etwas ausdrücken — und wenn ich den Sinn des Künstlers recht verstehe, so bedeuten die drei traurigen Geschöpfe: Schuldentilgung, Matrifularbeiträge und Steuerschraube. Schrecklich — gab nicht ein Engel Trost — denn auf dem grünen Papier ist ein kreisrunder, weißer Fleck. Zuerst denkt man, die Farbe habe nicht ausgereicht. Hält man den Schein aber gegen das Licht, so wird ein Wasserfleck — nein, ein Wasserzeichen sichtbar, das einen wundervollen Merkurkopf darstellt. Er ist zwar auch sehr, sehr ernst — aber eine tröstliche Gewissheit geht von ihm aus, die da besagt: Sammle mich, und es wird dir gut gehen.

— **Warnung vor Türkenlösen.** Der Landrat des Kreises Hanau erläßt folgende Warnung: „Der „Hanauer Anzeiger“ vom 18. d. M. hat ein Prospekt der Firma H. Bruns u. Co. in Braunschweig über eine „im ganzen Deutschen Reich gesetzlich erlaubte Staatslotterie“ beigelegt. Es werden darin Originallosse gegen monatliche Zahlungen von 3 M. 20 Pf. (wie viele Zahlungen nötig sind, verweigert der Prospekt) angeboten und Hauptgewinne von 600 000 M., sowie Mindesttreffer von 100 M., welche „früher oder später“ gezogen werden müssen, in Aussicht gestellt. In Wahrheit handelt es sich um Anteile der bekannten Türkischen Prämienanleihe (sogenannte Türkenlosse), die an den Börsen mit rund 140 M. für das Stück gehandelt werden. Die Verlosung endigt erst im Jahre 1974. Die Aussicht auf eine baldige Ziehung ist also verschwindend gering. Der Nennwert der Hauptgewinne ist 600 000 Frank. Die Gewinne werden nicht, wie der Prospekt sagt, bar ohne Abzug gezahlt, vielmehr nur mit 58 Prozent ihres Nennwertes eingelöst. Da die Offerte der Firma H. Bruns u. Co. zum Teil unwahre Angaben enthält und im übrigen den wahren Wert der angebotenen Lose und deren Preis in absichtlich trügerischer Form verschleiert, so wird vor einer Geschäftsverbindung mit der Firma gewarnt.“

— **Lebensmüde.** Von einem Wiesbacher Einwohner wurde gestern nachmittag die seit einigen Tagen als vermüht gemeldete Ehefrau Reutter in Frankfurt a. M. in der Nähe des Eisernen Steeges unter Umständen, die darauf schließen lassen, daß sie sich ein Leid antun wollte, wahrgenommen. Der Wiesbacher redete auf die Frau ein und veranlaßte sie, mit ihm nach Wiesbach zurückzukehren. Dem Vernehmen nach hat die Frau bereits einen Selbstmordversuch in Frankfurt a. M. begangen, indem sie sich mit Tyrol vergiftet wollte. Sie wurde jedoch nach dem städtischen Krankenhaus gebracht und gestern als wiederhergestellt entlassen. Familienverhältnisse scheinen der Grund zu dem Lebensüberdruß der Frau zu sein.

— **Fernsprechverkehr.** Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings beschränkt zugelassen: Obbach. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.

— **Kurverein.** Mittwoch, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im Sälen des „Hotel Pahn“, Spiegelgasse 15, eine Vorstandssitzung des Kurvereins statt.

— **Handelsregister.** In das hiesige Handelsregister ist eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Dückerhoff und Widmann, Aktiengesellschaft“, mit dem Sitze in Wiesbach eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. Oktober 1907 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Zementwaren, die Entwässerung und die Herstellung von Tief- und Hochbauten und ähnlichen Ausführungen aller Art, namentlich in Beton und Eisenbeton. Die Gesellschaft kann sich auch in jeder Form an anderen Unternehmungen beteiligen. Das Grundkapital beträgt 4 000 000 M. Vorstand der Gesellschaft sind der Kaufmann Eduard Möller zu Dresden und der Professor Karl Köhler zu Wiesbach. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Kommerzienrat Eugen Dückerhoff zu Wiesbach, 2. Kaufmann Emil Gustav Theodor Widmann zu Karlsruhe, 3. Bankier Alfred Seeligmann zu Karlsruhe, 4. Frau Emil Widmann Witwe, Klara, geborene Groos, zu Karlsruhe, 5. Rentner Dr. phil. Karl Dückerhoff zu Wiesbaden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Orgellkonzert in der Marktkirche.** Im letzten Mittwoch, Sonntag am 13. November sang die Konzertsängerin Fräulein Anna Schid, die sich hier neuerdings als Gesangslehrerin betätigt. Ihre vortrefflichen Stimmkräfte kamen in einer Arie von Mendelssohn, einem Lied von Albert Beder und in „Miriams Siegesgesang“ von Karl Reinhold zur schönsten Geltung. Der durchsichtige Vortrag, sowohl von ihr selber als auch dramatischer Begabung unterstützt, machte die Darbietungen der Sängerin besonders ansprechend. Herr Robert Schellenberg trug mit schönem Gesang Cellosolopositionen von Bruch und Rheinberger vor und erfreute die Zuhörer durch seinen langvollen Strich. Das heutige Konzert wird, da es dem Totensonntag folgt, dem Charakter dieses Festes angepaßt sein. Fräulein Rina Schlichter, die durch ihren vortrefflichen Alt bereits vortrefflich bekannt ist, singt u. a. „O Tod, wie bitter bist du“, aus den vier ersten Gesängen von Brahms und den 120. Psalm von Reimann, der hier zum erstenmal zu Gehör gebracht werden wird, eine ergreifende Komposition von großer Wirkung, auf die wir hierdurch besonders hinweisen. Der beliebte Cellovirtuose Herr Paul Hertel hat sich ebenfalls bereit erklärt, einige Solopiecen zu spielen. Herr Friedrich Peterien trägt u. a. das Chorale „O Welt, ich muß dich lassen“ von Brahms vor, und den wunderbaren Musikstich aus der Sonate von W. A. Mozart über die Widmorte: „Ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden“. Das Konzert findet wie immer am Mittwoch um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

* **Damenklub Wiesbaden, G. S.** Der Abend im ammenklub am 23. November war diesmal der Musik gewidmet und brachte ein ebenso interessantes wie genussreiches Programm. Fräulein Wellmann, eine talentvolle Schulerin des Herrn Gd. Hbl., eröffnete den Reigen der Vorträge mit einer trefflich gespielten „Romance“ von Schu-

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 2.080; 1 österr. fl. u. O. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Zf.	a) Deutsche.	In %
D.R.-Schatz-Anw.	92.35	
D.Reichs-Anleihe	92.30	
P.Pr.Schatz-Anweiss.	92.70	
Preuss.Consols	92.80	
Bad.A.v.1901uk.Og	92.50	
"Anl.(abg.) s.f.	92.45	
Anl.v.1886 abg.s.f.	91.80	
"v.1892 u.94	91.80	
"v.1900 kb.05	91.85	
A.1902uk.b.1910	91.55	
"1904 v.1912	91.55	
"v.1896	92.20	
Bayr.Abl-Rente s.B.	91.50	
E-B-A.uk.b.06	100.00	
E-B-u. A. A.	91.80	
E-B-Anleihe	92.50	
Braunschweig Anl.Thlr.	92.00	
Brem.St.-A.v.1888	92.20	
"v.1892	92.20	
v.1899uk.b.1909	92.50	
"v.1899	—	
v.1902uk.b.1912	—	
Elaass-Lothr.Rente	92.40	
Hamb-St.-A.1900u.09	92.50	
St-Rente	92.50	
St.-Amst.1887	92.20	
"v.1891	—	
"v.1893	—	
"v.1899	—	
"v.1904	92.20	
"v.1886	—	
"v.1897	—	
"v.1902	92.20	
Gr.Hess.St.-R.	92.20	
"Anl.(99)	92.50	
"(abg.)	91.20	
"v.1899	91.20	
Mechl.-Schw.C.90/94	90.55	
Sächsische Rente	92.60	
Waldeck-Pyrn.abg.	92.60	
Württ.v.1875-90.abg.	92.60	
"1881-83	92.60	
"1885-87	92.60	
"1888 u. 1889	92.60	
"1893	92.60	
"1894	92.60	
"1895	92.60	
"1900	92.60	
"1903	92.60	
"1896	92.60	
b) Ausländische.		
I. Europäische.		
Belgische Rente Fr.	92.30	
Bern St.-Anl.v.1895	92.30	
Bonn.u.Herzog.Obkr.	92.30	
"Herrz.Gebk.1913	92.30	
"Herzogovina	92.30	
Bulg.Tabak v.1902	92.30	
Französ. Rente	92.30	
Galliz.Land.-A.stfr.90Fr.	92.30	
"Prontation	92.30	
Oriech.E.-B.stfr.90Fr.	92.30	
Mon.-Anl.v.87	92.30	
"v.87-2500r	92.30	
Holländ.Anl.v.96 h.F.	92.30	
Ital.Rente i.Q.Le	101.10	
"v.1000-1000	105.10	
"stfr.i.Q.	—	
i.Q.	—	
amrt.v.89 S.III IV	—	
Kirchgüt.Obl.abg.	—	
Luxemb.Anl.v.94 Fr.	92.30	
Norwg.Anl.v.1904	92.30	
"cv.v.88-2000	92.30	
Öst.Goldrente ö.fl.O.	92.30	
Silberrente ö.fl.	92.30	
Papierrente	92.30	
einfteitl.Rie.cv.Kr.	92.30	
"L.V.111	92.30	
Staats-Rente 2000r	92.30	
"v.20000r	92.30	
Portug.Tab.-Anl.	92.30	
nunl.1902 S.III	92.30	
"S.III(S.)	92.30	
Rum.amort.R.1903	92.30	
"v.81.83.92.93abg.	92.30	
amort.R.1900	92.30	
"v.1891	92.30	
inn.Rte.(75/89) Lft	92.30	
kuss.Rte.(75/89)	92.30	
amort.v.1894	92.30	
"v.1896	92.30	
"v.1898	92.30	
"v.1905	92.30	
Russ.Cons.von 1880	76.80	
C.A.D.S.Ju.1189	92.30	
S.II stfl.91	92.30	
Goldant.Em.1190	92.30	
"III 90	92.30	
"IV 90	92.30	
V 90	92.30	
St.-R.v.94 k.Rhl.	92.30	
"v.1902 stfl.	92.30	
Conv.A.v.95 stfl.	92.30	
Goldant. "94"	92.30	
"96	92.30	
St.-A.v.1905 stfl.	92.30	
Schwed.v.80 abg.	91.55	
"1890	91.55	
Schweiz Eidg.	92.30	
Span. amort. v.1905	92.30	
Türk-Egypt-Fin.	92.30	
pvt.stfr.v.1890	92.30	
(Administ.) 1903	92.30	
con.univ.v.1903 Fr.	92.30	
Anl.von 1905	92.30	
Ung. Gold-R.2025 r	91.75	
"1912-50r	91.75	
Staats-Rente Kr.	91.65	
"v.1000r	91.65	
St.-R.v.1907 stfl.	90.80	
Eis.Tor Gold	76.35	
Grandlit.v.89 vöfl.	93.50	
"500r	93.50	
II. Außereuropäische.		
Arg.i.G.-A.v.1887 Pes.	—	
"500	96.60	</

S. Blumenthal & Co

Kirchgasse 39/41.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Ausverkaufs-Tage in Handarbeiten.

Wir haben einen grossen Posten Restbestände und einzelne Piecen in **vorgezeichneten, angefangenen** und **fertig gestickten Handarbeiten**

ganz enorm billig
auf Extra-Tischen in der I. Etage

zum Verkauf ausgelegt und bieten unserer werten Kundschaft während dieser drei Tage

eine äusserst günstige Kaufgelegenheit für Weihnachten.

Heizung f. d. Einfamilienhaus
ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

(Pa. 1976) P 146



Schrotmühlen P 524
Rübenschneider
Futterdämpfer
Sparkesselöfen
Kartoffelquetschen
Häckselmaschinen
Oelkuchenbrecher
Quetschmühlen.
Ph. Mayfarth & Co.,



Fabrik u. w. Maschinen,
Frankfurt a. M.

Koch-, Konditoren-,
Diener-Wäsche,
Jacken und Hosen.
Eigenes Fabrikat.

G. H. Lugenbühl,
Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstrasse 19,
Ecke Grabenstrasse I. K 159

Prima gemästete Poularden,
Napaunen, Enten u. Gänse empfiehlt
Geflügelguts u. Wastantalt Rosenhof,
Seehelm a. d. R. (Seifen).

Möbel, Betten, Wolsterwaren
kaufen sie am besten und billigsten im

Möbelhaus Alb. Heumann,
Selenstrasse 2, Eingang Bleichstrasse.

Spezialität: Komplette Brautausstattungen.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.



**Scherer's
Getreidekümmel**

Überall erhältlich!

P 518

In allen Abteilungen unseres Lagers

Weihnachts - Verkauf

mit grosser Preisermässigung.

Besonders billig

kommen wollene Kleiderstoffe, Waschstoffe, Kostüm-
röcke, Blusen, Unterröcke, Morgenröcke, Matinees,
fertige Haus - Kleider (Rock und Bluse), Pelze,

teilweise **zur Hälfte** der früheren Preise, zum Verkauf.

K 90

S. Guttman & Co., Webergasse 8.

Kleine Chronik.

in einer hübschen, sauberen, kleinen Stadt mit günstigen Verhältnissen. Gute Eisenbahn-Verbindung mit Wiesbaden (20 Minuten), sodass Sie alle Annehmungen der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Nachteile teilen zu müssen. Prospekt um alles Nähere durch den

Verkehrsabteilung

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Ältere Person als Gesellschaft. zu einer alten Dame gesucht. Borgstellen morg. bis 11 Uhr Hamburger Hof, Zimmer 3, Lammstraße.

Nach Mainz in Offiziersfamilie auf sofort ges. zu 6-jährig. Mädchen kinderfrei, od. best. Kindermädchen. Nähen erforderlich. d. Kleinschmitt, Mainz, Kaiserstraße 82.

Ladenfrä. f. Metzgerei sofort ges. R. Frau Margarete Möller, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 28, 2.

Licht. Zäunearbeiterin gesucht. R. Frau, Kirchstraße 11, Stb. links.

Tüchtige Zuarbeiterin für sofort ges. Moritzstraße 44, 2.

Eine Maschinenstickerin zum Anlernen gesucht. Zu erfragen Kirchstraße 7, Maschinen-Gesellschaft.

Modest-Lehrmädchen u. ang. Putzarb. gesucht. Klein, Lammstraße 13.

Perfekte Köchin, die selbständig fein bürg. kochen kann, m. gut. Zeugn. u. Dienstbuch, per 1. Dezember ges. Gustav-Freitagstraße 9. Vorstellen zw. 9 u. 10 und 3 u. 5 Uhr.

S. feinstgl. Köch. Haus-, Alleinm. f. H. Frau, bei h. 2. Frau El. Lang, Stellenvermittlerin, Moritzstr. 52, 2.

Neu, feinst. Alleinm. s. 1. Dez. gesucht. Schwalbacherstr. 28, Part.

Dienstmädchen, w. Maß, nähr. l. kann kochen erl. Gerichtsstraße 1, 2.

Solides fleißiges Mädchen findet dauernde Stell. in H. Haushalt. Näh. Conlinstraße 8.

Kinderl. Köch. f. alleinst. Mädchen, das kochen kann, s. 1. Dez. od. früher. Meld. 9-11, 3-6 Oranienstr. 44, 1.

Ein Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit versteht, sof. gef. Kirchstraße 50, 1. St.

3. kräft. Hausmädchen, sof. gesucht. Scheffel, Weberstraße 13.

Licht. reinliches Alleinmädchen, in d. feineren bürgerlichen Küche bewandert, zum 6. d. 15. Dezember gesucht. Nur Solche mit besten Zeugnissen w. sich melden. Sonnenbergstraße 45, 1, 9-11 Uhr. Hoher Lohn.

Travest. Mädchen, welches kochen kann, für den Haushalt eines H. Herrn gesucht. Offerten unter M. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Licht. Alleinmädchen s. 1. Dez. gesucht. Adelheidstraße 48, 2.

Tüchtiges Hausmädchen zum 2. Dezember gesucht. Pension Koepf, Bahnhofstraße 2.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Dürrenburgplatz 1, Part. Hs.

Frau s. Mädchen, gef. 2mal die Woche 2 Stunden. Weststraße 46, 3.

2. Waschküchen findet sof. d. Beschäftigung. Emmerstraße 69, Stb.

Monatsfrau oder Mädchen gef. Moritzstraße 11, 2. St.

Monatsfrau s. Mädchen, sof. gef. Waterloostraße 3, 2. r., am Pöckelring.

Gef. c. Monatsfrau f. H. Haushalt. Schwalbacherstr. 25, Stb. l. 3.

Reinl. Monatsfrau oder Mädchen gesucht. Sellmundstraße 2, 2. l.

Junges Mädchen für leichte photogr. Arbeiten, bef. Aufstellen der Bilder, gesucht. Bevorzugt solche, die mit Buchbinder-Arb. beschäftigt waren. Einatn. Photogr. Atelier, Wilhelmstraße 46.

Mädchen zum Einlegen in Schnellpresse u. für andere Arbeiten gesucht. Buchdrucker, Moritzstraße 9.

Druckerei-Arbeiterinnen finden sofort Beschäftigung. Gebrüder Reimach, Luisenplatz 6.

Männliche Personen.

Tücht. Schlosser und Mechaniker zum sofortigen Eintritt ges. Elektr.-Zentral-Unternehmens-Ges. vorm. G. Buchner, Oranienstraße 40.

Uniformschneider gesucht. Best. Erbacherstraße 5. B6290

Schuhmacher gesucht. Abbeingauerstraße 5, Laden.

Schuhmacher f. Rep.-Arb. gef. Schuhwaren-Konsum, Kirchstraße 19.

Ein braver Junge aus guter Familie zu sofortigem Eintritt gesucht. v. Sch. Rechtsanwalt, Adelheidstraße 34, 1.

Verderbische gesucht. Klimenthal Söhne, Dohheimerstr. 14.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Herrschafstöch. beste Empf. nimmt Aushilfe an. Adelheidstr. 9, 3.

Frl. in allen kaufm. Bsch. bew. sucht Stell. auf Bureau o. in Gesch. Off. unt. 2. 772 an den Tagbl.-Verl.

Junge gebildete Frau sucht als Verkäuferin für nachmittags Aushilfsstelle. Rosenstraße 4, 1. l.

Tüchtige Maschinen-Arbeiterin, w. 5 Jahre Moritzstr. genährt. f. h. St. Off. u. E. 773 an d. Tagbl.-Verlag.

Frau, sucht Stell. als Kfz. oder sonst a. Frau. Off. u. M. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin sucht Beschäftigung, ebent. Aushilfe. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Eine perfekte Herrschaftstöch. nimmt Aushilfsstelle an. Näheres Weststraße 14, Gartenh. 3. l. B6377

Ans. Frl. in Krankenpf. Bsch. u. Stiden erfährt. f. St. a. s. Aush. Schwanenstraße 48, 5. 1. l. B6390

Fraulein a. a. Familie f. s. 1. Dez. eine Stelle zu zwei alt. Leuten, wo eine Putzfrau vorh. ist. Off. u. E. 773 an d. Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen, w. alle Hausarb. verlt., sucht Stelle. Dohheimerstraße 51, 2. l. B6330

Kell. Frau, sucht bei einz. Dame od. Ehepaar. Beschäft. Off. u. M. 100 postlagernd Bismarckring. B6393

Ende noch Wsch. u. Putz-Bsch. Ballgarterstraße 6, Hinterhaus.

2. Zub. Frau f. morg. 2-3 St. M. Bietenring 14, Stb. Part. B6396

2. Mädchen f. f. h. Tage Bsch. (W. u. B.). Sellmundstr. 49, 2. l. 3.

Mädchen, sucht noch Wsch. u. Putz. Dohheimerstraße 107, Stb. 2. B6381

Mädchen, sucht Monatsst. f. d. g. T. Sellmundstraße 52, Bdb. Dach. B6382

Junge Frau sucht Monatsstelle. Sedanstraße 13, 2. 3. rechts.

Saub. Mädchen f. Laden zu putz. (abends). Weststraße 5, 3. St.

Männliche Personen.

Junger Bautechniker sucht Beschäftigung im Baufach. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Hochbautechniker, Badener, gel. Natur. 4 R. Baugewerkl., 4 Sem. techn. Hochsch., mit allen vorl. Arb. verlt., 35 J. alt, sucht sof. auf 5 Monate od. dauernd Stell. auf Bureau od. Baustelle. Offerten unter M. 665 an den Tagbl.-Verlag.

Veterinär-Eisenhändler, 26 Jahre alt, mit prima Zeugnissen, sucht dauernde Lebensstellung, am liebst. Waggonposten oder als Pächter u. s. w., ebent. nehme auch außer Brande gute Lebensstell. an. Ang. u. K. 665 an den Tagbl.-Verlag.

Solider junger Mann sucht Stelle als Buchhalter od. 10mt. Vertrauensposten. Al. Kaution f. Geh. merd. Off. u. M. 771 a. d. Tagbl.-Verl.

Schuhmacher f. Söhnen u. Kleid. mitzum. Weststraße 23, 1. l. B6394

Junger Mann, verlt., sucht St. als Haush. oder irgendwelcher Art. Moritzstraße 41, Mittelbau 3. St.

Junger Mann sucht für einige Stunden am Tage Besch. Off. u. E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Berkaufserinnen für Band, Spitzen und Spielwaren sucht p. sofort. Simon Meyer, Langgasse 14.

Berkaufserinnen zur Aushilfe sofort gesucht. Meldung zwischen 7-8 Uhr abends. E. Blumenthal & Co.

Berkaufserinnen zur Aushilfe für Weihnachten gesucht. Warenhaus Julius Wornach.

Nettes Mädchen zu zwei alt. Berf. gef. 25 M. Lohn. Frau Anna Wähler, Stellenvermittlerin, Weberstraße 49, 1. r.

Junger Mädchen für nachmittags zu kleinerem Kind gesucht. Emmerstr. 52, Part.

Personal - Gesuch!

Für unseren Neubau suchen wir zum 15./2. resp. 1./3. 08. für alle Abteilungen tüchtige, gewandte und branchefunde

Berkaufserinnen, Lageristinnen,

sowie

Kassiererinnen und Kontrollenrinnen.

Offerten mit Zeugnisabschriften u. Photographie, nebst Angabe von Gehaltsansprüchen erbitten. F56

Leonhard Platz, Alt.-Gef., Mainz.

Bardamen.

Zwei schick. flotte Bardamen für erstklassige Bar sofort gesucht.

Bureau Wallrabenstein, Langgasse 24. Telefon 2555.

Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Tüchtige mögl. branchefunde

Berkaufserinnen für sofort gesucht.

2. Schwend, Mühlgasse 11/13.

Wirtschafterin

für ein Kurwohnhause eines böhmischen Weltkurortes von April bis Oktober gesucht. Selbige hat Wälder, Hausfläche und Personal zu überwachen. Damen, welche bereits in ähnlicher Stellung tätig waren, wollen sich gefälligst unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche schriftlich unter Chiffre M. 771 an den Tagbl.-Verl. wenden.

Männliche Personen.

Leiter

für größeres Kurwohnhause eines böhmischen Badeortes für April bis Oktober des betreffenden Jahres wird gesucht. Herren mit Sprachkenntnissen, welche bereits in ähnlicher Stellung tätig waren, werden erucht, mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüche sich u. Chiffre M. 771 an den Tagbl.-Verlag zu wenden.

Selbständ. Installateur, welcher bereits auf größere Anlagen gearbeitet hat, gef. von Ferdinand Hanson, Wiesbaden, Moritzstraße 41.

Geschäftsführer,

sprachkundig (gewandter Restaurateur), für größeres Restaurant, desgleichen Geschäftsführer für Café gesucht.

Bureau Wallrabenstein, Langgasse 24. Telefon 2555.

Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Kassenbote

gesucht zum sofortigen Eintritt. Angebote von Bewerbern, welche Sicherheit stellen können, unter M. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Au pair.

Alteinst. Dame von gut. Verlt. in Küche u. Haushalt bewand., geübt im Vorles., zuverlässig, sucht selbständ. Wirkungskreis in kinderlos. ruhig. Hause. Referenzen. Offerten u. T. 128 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B6391

Gebildetes Fräulein, in Allem selbständig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Off. unt. M. 372 an d. Grenz, Mainz. (Nr. 872) F56

Empfehle!

Gausdamer, Damen f. d. Küche, Frl. zur Stube, Haushälterinnen f. Privat u. Hotel, Wäscheführerinnen, perf. u. ansehende Jungfern, eine Kinderpflegerin, eine Kindergärtnerin 1. Klasse z. 1. Januar, bessere Stubenmädchen, abiente Zimmermädchen für Hotel und Pensionen, erstklassige perf. Herrschaftstöchinnen, feine Köchinnen, Köchinnen in Hotels, Restaur. u. Pensionen, kalte Ramiells, Kaffeebüchsen, Weißbüchsen, Büfettfräulein, Hausmädchen für Hotel und Privat u. s. w.

Nur mit prima Zeugnissen.

Zentral-Bureau

Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Bureau allerersten Ranges, für Herrschaftstochter u. Hotels.

Tel. 2555. Langg. 24, 1. St. Tel. 2556.

Männliche Personen.

Ein junger tüchtiger Koch

sucht Stelle per sofort. Offerten unter T. 7801 an d. Grenz, Mainz.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Oranienstraße 62 1 Z. u. Küche s. v. Steingasse 12, neues Stb., 1 Zim. u. Küche al. od. später zu verm. 3035

Kleine Dachwohnung, 1 Zimmer und Küche, per 1. November zu verm. Näh. Moritzstr. 28, Sig.-Lab. 3886

2 Zimmer.

Boethestraße 17, Stb., Dachwohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, per sof. zu verm. Näh. Vorderb. Part. 3704

Rheingauerstraße 17, Stb., 2-Z.-B. zu verm. Näh. Vorderb. 1 Hs. 3763

Schachtstraße 11 fch. 2-Z.-Bohn. s. v.

3 Zimmer.

Karstraße 12, Portier, 3 Zimmer, u. Küche, 1. Etage, 3 Zimmer u. Küche, Stallung für 4 Pferde u. Remise, zu verm. Mitbenutzung des Gart. R. Mauerstraße 6. 3743

Kirchgasse 34, Bdb., 3 Z. m. Küche u. Zub. sofort oder später zu verm.

Seerobenstraße 9, Mbl. B., fch. 3-Z.-Bohn. gleich oder später zu verm. Näh. daselbst. 3641

Stiftstraße 21, 1. Bohn. v. 3-5 Z. per Januar zu vermieten.

5 Zimmer.

Derberstraße 26 fch. 5-Z.-B. p. 1. Apr. faden und Geschäftsräume.

Derstraße 15 hell. Lagerraum. 3698

Karstraße 39 Arbeitsräume, Lager-räume per sofort oder später zu vermieten. Näheres Dohheimerstraße 28, 3. links. 3694

Langgasse 25 sind größere Räume im ersten und zweiten Stock zu Geschäftszwecken oder zur Aufbewahrung von Möbeln u. Waren sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagbl.-Kontor (Tagblatt-Gasse rechts).

Langgasse 27 sind große Kontorräume im ersten Stock sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagbl.-Kontor (Tagbl.-Gasse rechts).

Voßringstraße 5 Westst. 54 Qm. arch. zu vermieten. 9744

Seerobenstraße 29 ist eine helle Werkstatt, bei f. Tapet. geeignet, per sofort zu vermieten. Näh. daselbst. Vorderb. Part. b. Spiz. 3544

Großes Entresol Langgasse 25 sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagblatt-Kontor.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Kirchgasse 24, Stb., II. Hs. B. zu v. Näh. im Nähmaschinen-Laden.

Möblierte Wohnungen.

Möblierte Wohnung in Villa, mit Küche, eb. auch einz. Zim. zu vermieten. Leberberg 15.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstraße 31, 1. St., ein gut mbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Albrechtstr. 32, einf. mbl. B. s. v.

Albrechtstraße 43, Bdb. 3. f. A. Schf.

Derberstraße 20, 2. l. fch. m. 3. sof. Weststraße 2, 3. l. gut mbl. Zim. an anständige Dame zu verm.

Weststraße 2, 3. r., gut mbl. 3. bei alleinst. alt. Dame billig zu vm.

Weststraße 15, 1. l. g. m. 3. zu vm. Blücherstr. 18, 3. l. m. Mans. B6387

Gr. Burgstraße 17, 3. g. mbl. 3. bill. Dohheimerstraße 44, 5. P. l. Schf.

Dohheimerstraße 49, 2. m. Zim. frei. Dohheimerstraße 62, 3. r. g. m. 3. f. r. Elvirerstr. 9, 3. l. ung. 3. B6234

Hausbrunnenstr. 5, 1. fch. mbl. 3. sof. Kranenstraße 3 e. e. m. R. u. 2.

Kranenstraße 15, 3. fch. mbl. Zim. Friedrichstraße 14, Bdb., fch. Schf.

Friedrichstraße 19, 3. ar. a. mbl. 3. Friedrichstraße 35, 3. 3. mbl. 3. s. v.

Friedrichstraße 36, Stb. 1. l. mbl. 3. Friedrichstraße 39a, 3. l. g. m. 3. frei.

Friedrichstraße 43, 2. l. mbl. 3. m. 3. Gerichtsstraße 1, 3. mbl. Zim. s. v.

Friedrichstraße 50 m. 3. mit u. o. 3. Gneisenaustr. 7, 3. r., mbl. 3. s. v.

Gustav-Adolfstraße 16, 1. r., fch. mbl. Zimmer m. o. o. Bsch. sof. a. vm.

Selenenstraße 1a, 3. l. f. A. Schf. Selenenstraße 26, 2. m. 3. m. g. Bsch.

Selenenstraße 30, 2. m. 3. fch. 3. Sellmundstraße 32, 2. fch. mbl. Zim.

Sellmundstraße 33, Mbl. 1. r., fch. 2. Sellmundstr. 40, 1. 2. B. 250. B6208

Derberstraße 20, 2. l. fch. m. 3. sof. Zimmer mit Pension zu verm.

Oranienstr. 25, 1. fch. m. 3. f. 25 M. Oranienstraße 25, Stb. 1. l. f. A. Log.

Oranienstraße 48, 1. m. B. u. Schf. Weststraße 2, 3. r., fch. mbl. Zim.

Möberstraße 3, 3. r., e. sof. M. fch. 2. Rosenstraße 9, 3. fch. mbl. 3. an

Dauermieter sof. od. spät. zu v. Rosenstraße 14, 1. mbl. 3. sep. Eing.

Rosenstraße 17, 3. m. hdb. M. B6334 Saalstraße 22 mbl. Zim. s. v. R. Lab.

Saalstraße 38, 2. r., mbl. Mans. sof. Schulgasse 6, 1. f. ant. j. Mann Kost u. Logis, 10.50 M. pro Woche.

Schwalbacherstraße 53, 3. m. 3. m. 3. Sedanstr. 12, 2. l. mbl. Zim. B6342

Walramstr. 13, 2. r. m. 3. m. 3. 3.50. Walramstr. 23 m. 3. Kochgel. B6353

Weberstraße 58, bei Roda, fedl. gut m. Zimmer per sofort billig zu verm.

Weststr. 26 Schlafst. s. v. Näh. 2d. Weststraße 43, 1. fch. m. 3. zu v.

Weststraße 7, 2. g. m. 3. m. 1 od. 2 Z. ebent. auch Küche.

Weststraße 8, 2. r., fch. mbl. Zim. Möbl. sonniges Frontzimmer im

Aulage für 18 M. mtl. an ruh. Dame abzug. Adr. im Tagbl.-B. 88

Seere Zimmer und Man'arden etc.

Derberstraße 6, 5. 1. l. sep. Zim. zu verm. Näh. Vorderb. Part. r.

Schachtstraße 11 leeres Zim. per sof.

Automobil-Verage Karstraße 39 per sof. oder später zu verm. Näheres Dohheimerstraße 28, 3. l. 3695

Stallung, hochlegant, für 2 Herr-schaftstochter, eb. mit Remise, per sof. od. spät. Karstr. 39 zu verm.</

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Schön möbl. Zimmer mit ob. und
Benslon an vermieten Borchstraße ne

Lokale Anzeigen im „Gold- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabc zahlbar.

Sofortige Belegen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Perfekte Bühlerin (s. u. Rund.
Jahrsfrage 11, 2. Frage. B68

Verschiedenes

Geld-Darlehen ohne Bürgen.
5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl.
Selbstgeber Schilmsch. Berlin 38.
Schleswiger Ufer 10. Nachb. F 144
1/2 Abzahl. 1. R. 1. Reihe, gel.
Ardenholz, Sonnenbergerstr. 16.
25 Mk. diskret zu leihen gef.
Rückzahl. nach Liebereinfunkf. Off.
unt. B. 773 an den Tagbl.-Verlag.

50 Mk. zu leihen gesucht
von b. Hand. Rückgabe nach Lieberein-
funkf. Offerten unter B. 129 an den
Tagbl.-Verlag. B 6389

Krankl., m. einige Zeit zurückgez.
leben will, sucht bei einer Hebamme
freie diskrete Aufnahme gegen Ver-
richtung leichter Hausarbeit. Offerten
unter D. O. 12 hauptbahnhofslagernd
Frankfurt am Main.

Damen find. disk. bill. Aufnahme
bei Frau L. Rundschen, Altheim,
Post Trebur, bei Mainz.

Kind, Mädchen, best. Herkunft,
6 B. alt, wird ohne gegen. Vergüt.
als Eigen abg. Offert. unter A. B. 86
nach Frankfurt a. M., Kronprinzen-
str. 11, 4 St.

Kind wird in gute Pflege
genommen von kinderlosem Ehepaar.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Sz

Ein Kind B 6371
in bessere Pflege gesucht. Off. unter
C. 128 Tagbl.-Verlag, Bism.-A. 29.

Suche für meine Nichte,
Mitte der Zwanziger, ev. Konf., mit
eigenem Hause, zwecks Heirat einen
Herrn in entsprech. Verhältnissen
u. geistlicher Position. Diesbezugl.
Offerten, mögl. mit Bild, erbitte u.
u. E. Sch. B. 121 hauptpostl. Distr.
zugef. u. berl. Anonym u. Ag. zwedl.

Witwer, Anfang 40er Jahre,
b. hübsch, Neuz., m. 70.000 Mk. Ver-
mögen, best. Gesch., w. sich
wieder zu verheiraten. Offerten unt.
B. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Herr mit 50.000 Mk. Vermögen,
b. ladellos, Ruf, ev. gesch. Existenz,
w. vermög. häuslich, geistige Dame
(nicht über 30 Jahre) zwecks Heirat
kennen zu lernen. Vermittler verbiet.
Anonym zwecks Offerten unter
C. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Bediegenes Fräulein
gehehrt Alters, aus adth. Familie,
im Hotel- u. Restaurationswesen, sow.
in allen Zweigen des Haush. durch-
aus erfährt, w. die Bekanntschaft e.
ehrbaren Mannes zwecks späterer
Verheiratung. Witwer nicht aus-
geschlossen. Vermittler verbieten.
Offerten unter B. 772 an den
Tagbl.-Verlag.

Kinderlose stattliche Witwe,
m. 240.000 Mk. Vermögen, w. sich
rasch zu verheir., m. nett., gesund, d.
Verm., Alter, Konf. Nebenb. Off. u.
„Damen“, Berlin 18. F 164

Wiederaufbauwuns!
Zwei hübsche junge Bräutchen, 21 u.
24 J. alt, beide evang., Freundin,
w. ebenfalls evang. charakterv. Post-
oder Bahnbedienstete zwecks späterer
Heirat kennen zu lernen. Offert. u.
B. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Brief liegt hauptpostlagernd
B. H. 40.
P. Hann. 1.
Montag u. mögl. b. Mittw. 1/7 vor
gen. Gebäude. B. C.

Verkaufe

Obst-, Gemüse-, Südfrüchte- Spezialgeschäft

in prima Lufelage ist wegen Geschäfts-
auflösung sofort zu verkaufen. Geeignet
für jung. Ehepaar, auch Witwe mit
wenigem Betriebskapital. Offerten unter
T. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Altes, sehr rentabl. Obst- u. Gemüse-
geschäft in Wiesbaden wegen and.
Intern. zu verl. Off. unter T. 772
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Sehr gut rentabel.
Kolonialw., Obst- u. Gemüse-Geschäft
frankf. und weingeb. für 800 Mk.
sof. abzugeben. Off. unt. L. 769 an
den Tagbl.-Verlag.

**Damen-Pelz-Jacke — Edel-
marder** — noch nicht getragen,
billig zu verkaufen. Ansuchen bei
Heinrich Weis,
Marktstr. 34.

Ein fl. Pöfchen 10-Bf. Zigarren
umständlicher 100 Stück zu 4.85 Mk.
zu verl. Off. u. O. H. 147 5/12
hauptpostl. Mainz. (Nr. 7792) F 55

Gemälde,

vornehme Weihnachtsgeschenke,
hervorragender moderner und älterer
Meister, billig zu verkaufen
Tannenstr. 26, Gartenh.

Mignon-Schreibmaschine
ganz neu, geeignet für Privatzwecke,
ist bill. zu verk. durch Stenogr. Institut,
Röderstr. 26, Parl. Anz.: 11-12 vorm.

Klavier, Aufbaum., guter Ton,
zu verkaufen Diercksstr. 7.

Pianos bill. z. verl. Einville,
Hühnerstr. 6. F 53
„Geige, gut erhalten, zu verkaufen,
H. Frankfurterstr. 8.

Alttertümern

Reich geschnitzte Renaissancestühlen
a. 20 Mk. an aufwärts, reich geschnitztes
Büfett, Empire-Möbel wegen Mangel
an Raum spottbillig zu haben bei
Wagner, Grabenstr. 32.

Wohnungseinrichtung!

(4 Monate im Gebrauch)
wegen Abreise einer Herrschaft sofort
sehr billig zu verkaufen, als:

- 1 kompl. Schlafzimmer (Eatin),
- 1 „ Speisezimmer (Ruffb.),
- 1 „ Salon (schwarz),
- 1 „ Küche.

Besichtigung Mittwoch, Donnerstag
und Freitag, nachmittags zw. 2 u. 5 Uhr.
Wilhelmstr. 37, 2. Händler verbeten.

Zu verkaufen eine gebrauchte,
erhaltene Nähmaschine, Preis 15 Mk.,
u. eine gebrauchte Wringmaschine,
Preis 15 Mk. Alwinstr. 8.

Gelegenheitskauf!

Wegen Abreise ist eine noch neue
5-Zimmer-Einrichtung
zu verkaufen. Händler ausgeschlossen.
Näheres bei Lüttig, Goldgasse 15.

Antike
Kleiderschränke, Kofoto-Vitrine,
Büfett, Truhe, Stühle, Wieder-
maier-Garnitur, einige alte Gemälde
zu verkaufen. 9698
Wilhelm Helfrich,
Schwalbacherstr. 7.

8 Küchen
in neuester und bester Ausführung haben
wir ganz besonders billig abzugeben.
Joh. Weigand & Co.,
Bellrichstr. 20.

Küchen-Einrichtung
spottbillig zu verkaufen 9691
22 Wicheleberg 22.

Zu verkaufen
einige gm noch nicht benutzte Gurt-
jalouisen, eine gebrauchte Deimal-
wage und eine gebrauchte Wasch-
maschine. Näheres Alwinstr. 8.

Kaufgeheuche
bei hoher Anzahlung ein nach-
weislich gutes Engros- od. Detail-
geschäft der Lebensmittel- oder
Konsumbranche, als wie feineres
Delikatess, Wein, Kolonial-
warengeschäft u. zu kaufen.
Direkte ausführliche Offerten unter
F. T. 1443 befördert Daube
& Co., Frankfurt a. M. F 21

Nur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1. kein Laden,
zählt die allerhöchsten Preise f. guterr.
Herrens- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel,
Gold, Silber, a. Nachl. Postkarte genügt.

Zahle u. Damenkleider,
Uniformen, Schuhe und Stiefel
die besten Preise.
Rosenfeld, Weberg. 29.

A. Geizhals, Webergasse 25,
Telephon 3743,
kauft von Herrschaften guterr. Herrens-
und Damenkleider, Möbel, a. Nachl.,
Pfundschneide, Gold- und Silberfachen,
Brillanten, Zahngebisse. Auf Best. f. i. S.

Den allerhöchsten Preis
für gut erhaltene Herrens-, Damen-
und Kinderkleider, Möbel, Betten, Gold,
Silber und Brillanten zählt immer noch
Frau Lüttig, Goldgasse 15.

Fraulein B. Geizhals,
Grabenstr. 24, kein Laden, zählt die
höchsten Preise für gut erh. H. u. Damen-
kleider, Uniformen, a. Nachl., Pfundsch.
Gold, Silber u. Brillanten. A. B. f. i. S.

Schiffer, Webergasse 21,
kauft fortwährend getrag. Herrens-
und Damenkleider, Militärfachen, Schuhe,
Möbel u. Pfundschneide. Postkarte genügt.

Nur L. Grosshut,
Webergasse 27, Telephon 2079,
ist der beste

Zahler Wiesbadens
für gut erhaltene Herrens-, Damen- und
Kinderkl., Militärl., Schuhe, Gold, Silber,
Möbel, ganze Nachl. u. Postkarte genügt.

Frau Klein,
Hochstraße 15, Telephon 3490,
zählt den höchsten Preis
für gut erhaltene Herrens- u. Damen-
kleider, Schuhe, Gold, Silber, Möbel.

Die besten Preise zählt immer noch
Drachmann, Webergasse 2,
für getrag. Kleider,
Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

Karl Kunkel
zählt am besten für Herrens- u. Damen-
kleider, Schuhwerk, Uniformen, Möbel
und Pfundschneide. Hochstraße 15.

Gebrauchte Damenkleider,
Blusen, Pelze bis auf das eleganteste zu
hohen Preisen zu kaufen gesucht. Off.
unter L. 58 an die Tagbl.-Haupt-
agentur, Wilhelmstr. 6. 9698

Weinschrauf, ziemlich groß, zu
Nikolastraße 29, Bar. links.

Reh- u. Hasenfelle,
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. kauft
u. holt p. ab P. Sipper, Dranienstr. 54.

Wein, 9558
größere, sowie kleinere Reispattien, auch
ganze Lagerbestände faust gegen Kaffe
N. Krieger, Mainz,
Emmerich-Josefstr. 3, Tel. phon 1339.

Verpachtungen
Zu verpachten in Mainz
ver 1. April 08 mein neu erricht. best.
größ. Restaurant, prima Geschäfts-
lage, ohne Konkurrenz. Tüchtige
kautionsfäh. Bew. besteb. Ihre Off.
unter Angabe seitheriger Tätigkeit u.
B. 772 an den Tagbl.-Verlag einzuf.

Unterricht
Wenn Sie perfekt Englisch
für private und Handelszwecke lernen
wollen, wenden Sie sich an den erf.
Lehrer und engl. Handels-Jurist B 6234
Mr. Browne,
Bismarckring 25, I (Ecke Bleichstr.).

Französisch.
Englisch. Italienisch.
Deutsch für Ausländer.
Nationale Lehrkräfte.
Privatunterricht und kleine Kurse.
Berlitz School,
Luisenstraße 7.

Privat-Tanzunterricht
jederzeit.
Wiesbadener Tanzschule,
Adelheidstraße 21. B 6197

Fritz Sauer u. Frau.

Buchkurse
w. gründlich erteilt. Einzelne Kurse
zum Selbstanfertigen d. Hute. Einz.
jeder Zeit. Kirchgasse 13, 1 St.

Verloren Gefunden
Kleiner schwarzer Hund
mit gelben Flecken, alt — ist entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben Adolfs-
allee 12, Bar. 9718

Geschäftliche
Empfehlungen
Wer sich ein Zigar.-Gesch. einzur.
beabs. u. wolle m. einer erstl. Hamburg-
Zigar.-Fabrik u. Dresden. Zigar.-
Fabr. u. ful. Zahl.-Beding. in Berh.
kom. schreibe u. F. E. H. 5240
an Rudolf Mosse, Frankfurt
a. M. (F. opt. 8784) F 151

Ginzig.
!!
Für Wiesbaden, evtl. ganz
Leben-Raffau sind die Fabri-
kations- und Vertriebsrechte
eines Konsumartikels

Riesen-
Konsumartikels
zu verkaufen. Herstellung auf
saltem Wege, daher Einrichtung
minimal! Branchenkenntnisse
nicht erforderlich. Artikel gibt
eine totale Umwälzung auf
dem Gebiete der

Druckereibranche.
Enorme Absatzfähigkeit nach-
gewie'n, da in Weltbetrieben
schon eingeführt.

Enormer Jahresverdienst.
Nur solb. Selbstbeständigen mit
6-10 Mk. bar zu sof. mündl.
Verhandl. am Tage wollen aus-
führliche Angebote u. M. F. 777
an Haasenstein & Vogler
A.-G., Köln, einreichen. F 99

Reisende
jeder Branche
können durch einfache Empfehlungen
große Verdienste erzielen. Offerten
u. B. 12232 an Haasenstein & Vogler,
H.-G., Frankfurt a. M., erb. F 99

Herrn
besserer Reise
ohne Branchenkenntnisse, bietet finan-
zielles Unternehmen Gelegenheut,
durch einfache Empfehlungen große
und diskrete Verdienste zu erzielen.
Offert. unter B. 12231 an Haasen-
stein & Vogler, H.-G., Frankfurt
am Main, erbeten. F 99

Reinliche stadtsundige Person,
kautionsfähig, zur Hebernahme eines
Mildverkaufs gef. Referenzen erb.
Näheres im Tagbl.-Verlag. R

Verreter
für Wiesbaden und Umgegend zum
Verkauf von Oelen und Fetten gesucht.
Off. unt. Q. 7793 an D. Frenz,
Mainz. F 15

Erfahrener Architekt
übernimmt Bauprojekte und Bau-
ausführungen unter Garantie der
Einhaltung festgesetzter Bausumme.
Off. u. B. 742 an den Tagbl.-Verl.

Schreibstube
Bervielfältigungs- u. Heberlegungs-Bureau
Marktstr. 12, 1, neben d. Hotel
Grüner Wald.

Massage
jeder Art w. von energ. Dame ausgef.
Bleichstraße 12, 3, 11-1 u. 3-6 Uhr.

Nur noch kurze Zeit
hier!
Inst. f. Phrenologie, Gra-
phologie u. Physiognomie.
Frau Blessing,
Neugasse 15, Vorderhaus 2.
Zu spr. 11-2 u. 4-8 Uhr.

Verchiedenes
Schönes Vereinslokal noch
großes, in der Woche frei.
Teutisches Haus, Jac. Krupp.

Modell.
Jgl. schlanke männlicher Art von 18
bis 25 Jahren gesucht. Off. u. W. 58
an Tagbl.-Verl., Wilhelmstr. 6. 9719

Frauenleiden.
Sämtl. Frauenkrankheiten, wie Gebä-
rmutterschmerz, Menstruationsstörung, u.
behandelt argu. u. operationsl. Rob.
Müller, Emmerichstr. 2, Spreich 3-6.

Bei Frauenleiden jeder Art
wende man sich v. Frauenheilk. an gewissenhafte,
erfahr. Heb. Miedporto erb. Offerten u.
A. 628 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
finden jederzeit freundliche, liebevolle Auf-
nahme bei Frau Roschel, Hebamme,
Biedrich a. Rh., Zahnstr. 14, 1.
Fernsprecher 242.

Damen
f. febl. Kaufm., Rat bei deutsch. Oberheb.
Frau Franta, Serviers i. Belg.,
Place du Martyr No. 9, 2. F 15

Fein gebild. alt. Dame,
hier fremd, w. über sehr viel freie
Zeit verfügt, sucht Anschluss an gleich-
geimte ältere musikalische Dame für
Sonette, Theater usw. und für event.
Reise nach der Riviera. Offert. unt.
T. 55 an Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstr. 6. 9698

Wollen Sie sich F 151
reich u. glückl. verheiraten, so ver-
langen Sie gegen Einsend. von 60 Bl.
in Briefmarken unfr. Prospekt. Versand
diskret als verschl. Brief. Intern. Institut
„Fortuna“, Nürnberg, Albr. Dürerpl. 9.

Wiedmann vom 1. 2. April, 22 u. 24 J., m.
Gir., a. Berl. 180.000 Mk. bar Verm., w. m.
1. Hrn. in Verb. zu tr., Bm. n. 2. d. jed. br.
Männer. Dr. Fr. Gombert, Berl. n. S. O. 26

Freitag schrieb ich nichts. Wenn
ich aber damit gemeint bin, will
ich schreiben. Bitte Antwort 2.

Geschäftliche

Empfehlungen

Jugendchriften 1579
für Knaben,
nur gute Sachen zu
herabgesetzten Ladenpreisen,
in reicher Auswahl vorrätig
bei August Decker,
Wiesbaden, Antiquar,
Herrnstraße 1.

Kopfläuse

mit Brut vertilgt schnell und sicher
Puritas.

Patentamtlich geschützt.
Als Vorbeugungsmittel
unübertroffen!

Preis per Flasche 50 Pf.
Erhältlich in Wiesbaden bei
F. Bernstein, Drogerie,
Willy Gräfe, Drogerie,
Rich. Seyb, Drogerie. F 99

Gummischuhe,

die bekannten echten Petersburger mit dem Δ Dreieck zu den
allerbilligsten Preisen. Holen Sie sich, solche von uns ein.
Wir offerieren ferner einen Gelegenheitskauf erstklassiger Was-
loschen mit kleinen Schönheitsfehlern für beinahe die Hälfte
der früheren Preise.

Herren-Größen mit Doppellappen und Sporn, 2. 75
sowie Vorrat 1. 95
Damen-Größe, extra starke Doppellappen, sowie
Vorrat 1. 50

Kinder- und Mädchen-Größen für 1.75 und 1.50
Verlangen Sie unsere Gutschein.

Wiesbad. Schuhw.-Konsum
19 Kirchgasse 19
nahe der Luisenstr.

Meine Wohnung

befindet sich von heute an
Wöhringstraße 13,
Ecke Mosbacherstraße.

Wiesbaden, den 26. Nov. 1907.
Ph. Alex. Schmidt,

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1558
Herm. Stückhorn, Gr. Burgstr. 4.

Fodenjoppe mit Fellsutter
für 8 Mark liefert die Firma
Beuster, nur Dranienstr. 12.

Gänse u. Enten.
Es sollen frisch geschlachtet in Post-
koll gegen Nachnahme:
Tunze 7. Mastgänse v. Pfd. 60 Pf.,
Tunze 7. Mastenten v. Pfd. 65 Pf.,
7. Tüfster Postsetts in Broden
10. 8-9 Pfd., a. Pfd. 70 Pf.
Paul Weber, Tüf.

Prima Gänsefett
empfiehlt Loesch's Weinstuben.

Ein sehr begabter und fleißiger
Student, stud. philos. steht sich
gewung. n. sein Studium aufzugeben,
wenn ihm nicht freundliche Unterstü-
gung geboten wird. Sollten sich nicht bilfere
Gergen und Hände finden, die ihm
über die letzten 3 Semester zum
erbetenen Ziele helfen? Gaben nimmt
danbar entgegen.

Ziemendorff, Warrer.

„Asthma“
Chronische Lungenleiden behandelt
mit besten Erfolge durch sachgemä-
tes Atemstudium in Verbindung m. einer
natürlichen Heilmethode S. Kraus,
Luisenstraße 43, 1. Spr. 11-12, 3-4.

Weinranke.
Operationslose Behandl. v. Nephro-
abern, Leingeschwüren, Salzfluss u. a.
veraltete, schwere Fälle; meist o. vernicht.
Robert Dressler,
Vertreter der Naturheilkunde,
Kaiser-Friedrich-Str. 4.
10-12 und 4-6. B 594

Frauen-
leiden, Regelm. usw. beh. Harrieh,
Köln-Brandfeld 181. Frau M. in R.
schreibt: „Ihre Kur hat großartig ge-
wirkt.“ Miedporto erbeten

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 28. November.

Abends 8 Uhr, im kleinen Konzertsaal:

Rezitations - Abend.

Rezitation ernster und humoristischer Dichtungen.

Fräulein Aranka Eben, vom hiesigen Königlichen Theater.

Eintrittspreis: alle Plätze 2 Mk. Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale. P246

Städtische Kurverwaltung.

Möbiliar - Versteigerung.

Wegen Wegzug u. Auflösung eines Haushalts versteigere ich zu folge Auftrags heute Mittwoch, den 27. November, vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende, sehr gut erhaltene, wenig gebrauchte Möbiliar-Gegenstände, als: hoheleg. Diwan mit Eichen-Umbau, Standuhr und Spiegel aufbau und 2 Sessel mit Plüsch- und Gobelinsbezug, 6 Eichen-Lederstühle, Eichen-Servierische, eleg. Eichen-Balkustrade mit Buntverglasung und Podium, eleg. Salongarnitur, Mahagoni, mit Velour frischer Bezug, best. aus: Sofa, Sessel, 2 Stühle u. Fußbank, eleg. Mahag.-Damen-Schreibtisch, 2 Mahag.-Sessel mit Velourbezug, Mahagoni-Rohrstühle, Mahagoni-, Eichen- und Kirsch-Sofa- und Nippische, Mahagoni-Wandspiegel, fast neue Salon-Garnitur mit Seidendamastbezug, bestehend aus: Sofa und 2 Sessel, Kameltasche-Diwan, Ottomane mit Plüschdecken, elegantes engl. eisernes Bett, grün, mit Messing, mit 1a Rohrbarmatratze, 2 hochhaupt. Kirsch-Betten mit Patentrahmen und Rohrbarmatratzen, 3 hochhaupt. Kirsch-Betten m. Rohrbarmatratzen, lat. Betten, Kirsch-Waschkommode mit Marmor und Spiegelauflagen, Nachttische, Waschkommode, Kirsch-Spiegelkasten, ein- u. zweifach. Kirsch- und lat. Kleider- und Waschkästle, Kommoden, Kirsch-Bettsofa mit Spiegelauflage, Eichen-Stagereu-Büfett, Bücher-Stagereu, Panneltreter, Eichen-Hausapothek, Kirsch-Ausziehtische, eis. Nippische, eis. Blumentisch, Rohr-, Polster- u. Schaukelstuhl, Stühle, Spiegel, Delgemälde von Jungblut, Denden u., div. sonst. Bilder, 2 sehr gute alte Bratschen, 2 gr. gehackte Majolika-Bäsen mit Schwanenköpfen 0,30 Meter hoch, gr. Partie sehr gutes Restaurationssilber, als: 30 ovale u. runde Platten in div. Größen, Schüsselreihen, Saucieren, Menagen, Eierbecher, Servierenteller, Brotdörbe, Kaffeeteller, Milchdosen, Zuckerschalen, Eisstühle u. s. w., diverse Gebrauchsgegenstände aller Art, eine Mappe Hauptblätter graphischer Kunst, Musikwerk, fast neue Singer-Hand-Nähmaschine, Teppiche, Vorlagen, Portieren, fein. Spachtel-Gardinen, Plüschsofa, Kissen, 2 elegante Stamm-Neßing-Gastluster, 3 u. 5-stämm. Gastluster, 2 10-stämm. elektr. Zugluster, elektr. Tischlampen, Waschküchen, Eisschrank, 2 Küchenschränke, Küchensische u. Stühle, Stehleiter, Gasherd, eis. Geldschrank, fast neues Doppel-Schreibpult mit Drehstuhl, Reale, 1 weiß lat. Abteilungsband mit Vergrößerung, Gartenmöbel und noch vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 9697
Besichtigung am Versteigerungstage, sowie am Tage vorher gerne gestattet.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstraße 7. — Telefon 2041.

Pferd- und Fuhrwerk-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 28. November, vormittags 11 Uhr beginnend, versteigere ich zu folge Auftrags wegen Aufgabe des Fuhrwerks im Hofe

25 Schwalbacherstraße 25:

1 Pferd (Wallach), 1 Halbverdeck (auch Selbstfahrer), 1 Mehrgewagen, 2 Schneppkarren, 2 plattierte Einspanner-Geschirre u. sonstige Fuhr- und Stallutensilien, sowie diverse Marmorplatten und Fleischmaschinen 9714

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator,

Geschäftsflokal Schwalbacherstraße 25.

Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 28. November cr., vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zu folge Auftrags folgende sehr gut erhaltene Mobilien, als:

1 sehr gutes schwarzes Pianino (Dobler - Stuttgart), 1 großer eichener Bücherschrank, 1 eichenes Büfett, 1 eichener Ausziehtisch, 1 dito Konsole mit großem Wellerspiegel, 1 eichene Servante, 6 eichene Stühle, 1 Kirsch-Büfett, 1 dito Ausziehtisch u. 6 Stühle, 1 Kirsch-Sekretär, sehr schöne Kirsch-Kommode, Konsole, Waschkästchen, 1 Spiegel-schrank, 1 u. 2-tür. Tann-Kleiderschrank, 2 Speisezimmer, Diwan, eine grüne Polstergarnitur (Diwan, 2 Sessel), 1 rot-brauner Diwan und 2 Sessel, 2 Gobelinsbezüge, einzelne Sessel, 2 Wiener Schaukelstühle, eine sehr schöne altdeutsche Garnitur, Sofa u. 2 Sessel (geschmückt), 1 sehr schöner Herrenschreibtisch (fast neu), 1 Mahag.-Damen-schreibtisch, 2 große eichene Panneltreter, 1 Mahag.-Balkustrade, große und kleine Teppiche, 1 große Partie Käse, 1 Waschkommode, 1 sehr schöner Nickelglasauflage für Biergläser, 1 versilberter u. 1 Kristall-Tafelaufsatz, 2 Kristall-Bowlen, Champagner-, Wein- u. Wassergläser, 1 Gervoise, 1 große Partie Zeller, Platten, Biergläser, feinerne Krüge, Kleider, Wasche, Kinderpielzeug, 1 Kleiderbaum, 1 fast neuer amerikanischer Donnerschiff, 1 sehr Bain-Marie, 1 Kaffeemaschine, verschiedenes Küchen- u. Rodgerküchen und vieles mehr

öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung in meinem Versteigerungsflokal 2 Bleichstraße 2 dahier. — Besichtigung nur am Tage der Auktion.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator.

Geschäftsflokal: Bleichstraße 2. Telefon 1847.

Lichtpausen und Plandrucke

fertigt rasch und billigst

Friedrich Schuck, Wiesbaden,

Elektrische Pauserei, Plandruck- u. Lichtpauserei, Schlachthausstrasse 12, Mainzerstrasse 68.

Telephon 4037.



Hauschuhe.

gediegene Qualitäten,

Damen-Lackschuhe mit Absatz 1.95

und höher.

Damen-wasserdichte Kalf- u. Box-

calfschuhe enorm billig.

Endschuhe mit sehr dickem warmem

Futter für Kinder, Damen und

Herren von 25 Pf. pro Paar an.



19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.



Korsetts in grösser Auswahl.

Korsetts für jede Figur passend.

Korsetts, elegant, bequem

Korsetts, und dauerhaft.

Korsetts, die jeder Dame

Prompt. Reparaturen. Sorgfältig.

Amerikanischer

Korsett - Salon

A. Merkel,

2 Schützenhofstrasse 2.



Wiesbaden, Nerostr. 35,
nur Mittwochs u. Samstags 3-5.

4 Kinder.

Ein Posten Schuttsel w. billig
verkauft Neugasse 22, 1 St.



Die Abholung
von Fracht und Eilgütern
zur Bahn 139

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

Nikolasstrasse 3

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

Wein - Versteigerung in Mainz.

Freitag, den 29. November 1907, vormittags 11 Uhr, läßt durch den Notar Justizrat Hubert, Oppenheim, im Saale des Rongierhauses der Mainzer Liebertafel,

Herr Georg May I.,

Weinbergbesitzer in Bodenheim,

seine selbstgezogenen Original Bodheimer Weine:

30 Halbstück 1905er,

3 Stück u. 9 Halbstück 1906er,

4 Viertelstück 1904er

aus besseren und besten Lagen versteigern.

(Nr. 2730) F 55

Probe im Hause des Versteigerers am 21., 25., 26., 27. u. 28. November und im Versteigerungsflokal in Mainz am 25. November, sowie vor der Versteigerung.

Blumenthals

Puppen-Klinik

Kirchgasse 39/41

ist eröffnet!

Wir bringen hiermit unsere altrenommierte Puppen-Klinik in empfehlende Erinnerung.

Jede Reparatur wird sauber und fachmännisch ausgeführt. Alle erdenklichen Ersatzteile, wie Köpfe, Arme, Beine, Rumpfe, Hände, Füße, sowie sämtliche Zubehörsstücke, wie Kleider, Hüte, Wäsche, Schuhe, Strümpfe etc. etc., in hervorragender Auswahl am Lager. K 7

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Becker'sches Konservatorium,

Schwalbacherstrasse 29.

Heute Mittwoch, abends 5 Uhr:

Chorprobe (I. u. II. Sopran u. Alt)

zu „Kaisers Ahnfrau“ von C. Bohm.

Stimmbegabte Schülerinnen finden noch Aufnahme.

Dr. Schaeffer's Seifenpulver

Generalvertrieb PAUL GESLER CODESBERG

Geldsichere Kapitalanlage,

besser als Kurschwankungen unterworfenen Staatspapiere.

Gesucht zum 1. 1. 08 100,000 Mk. auf gr. Gut (Rheinprovinz), Nähe gr. Stadt, 50,000 Mk. und 25,000 Mk. auf herrschaftliche Wohnsitz. Alles erste Hypotheken unter 1/2 oder 1/3 des Wertes. Auf Wunsch mehrere Jahre unkündbar. — Gest. Offerten von Selbstverleihen an H. V. 8325 an Rudolf Mosse, Köln. (K. opt. 5428) F 152

Fahnen. Reinecke, Hannover.

3a. 100 Herren-

Umhang-

Räder, Kapuze 2 Abköpfe, in all. Grös.

(Gelegenheitskauf), früherer Preis

Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9,

10, 12, 15, so lange Vorrat reicht.

— Ansehen gestattet. — 1. Stock,

Schwalbacherstr. 30, Altesseite.

Zwiebeln 3 Pfund 17 Pf.

Schwalbacherstr. 71.

Hotel „Union“

Restaurant „Zauberflöte“,

Neugasse 7.

Seute Mittwoch:

Großes

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

Friedrich Besier.

„Nonnenhof.“

Heute Mittwoch, 27. November:

Metzel-Suppe,

wozu ergebenst einladet Franz Bayer.

Morgens von 9 1/2 Uhr ab:

Frische Bratwurst, Wellfleisch, Schweinepfeffer.

NB. Von Mittwoch, den 27., ab werden

Passe-Partout-Karten

zum Andreas-Markt an die verehrl. Stammgäste abgegeben. 9704

Damen-Hüte.

Unser bekannt billiger Ausverkauf hat begonnen.

Serie I Hutfassons

Wert bis 3.50 Mk.

jetzt **90** Pf.

Elegant garnierte Damen-Hüte
Wert bis 10.50 Mk.

jetzt **3⁵⁰** Mk.

Serie II Hutfassons

Wert bis 6.50 Mk.

jetzt **1 90** Mk.

Elegant garnierte Damen-Hüte
Wert bis 16.50 Mk.

jetzt **6⁵⁰** Mk.

Serie III Hutfassons

Wert bis 10.50 Mk.

jetzt **2 90** Mk.

Elegant garnierte Damen-Hüte
Wert bis 20.00 Mk.

jetzt **9⁷⁵** Mk.

Elegant garnierte Damen-Hüte
Wert bis 25.00 Mk.

jetzt **12⁷⁵** Mk.

Hochelegante Modell-Hüte
Wert von 35.00 bis 100.00 Mk.

jetzt **18⁵⁰** bis **50** Mk.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 8

BERLINER
Ausstellungs-
LOSE à 1 Mk.
(Bew. 1906) P. 148
Zahlung unentgeltlich 5. Dezember u. folg. Tage,
16991 Gewinne im Gesamtwert von
300 000 Mark
Hauptgewinne à 60 000, 40 000, 25 000
usw. usw. sind in allen
Lotteriegeschäften und den durch Plakate
Kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
A. Moling, Berlin, Voßstr. 17.

Die
„Climax“
Hackmaschine



hackt,
schneidet, zerreibt,
je nach Wunsch (grob,
mittel,
fein).
Sie zerquetscht nicht.
Verstopft sich nicht.
Wird nie stumpf.
Arbeitet schneller u.
leichter als jedes
andere System.
Alle diese Vorzüge werden
praktisch vorgeführt bei

L. D. Jung,

Kirchgasse 42,
Spezialgeschäft für Haus- u.
Küchengeräte,
vom 26. bis 28. Novbr.
Ich bitte um Besichtigung
ohne Kaufzwang.

K 198

Neues Wasch- und
Flecken-Reinigungs-
mittel, Soda-
u. Chlorfrei = Patente in allen Kulturstaaen.
Tetrapol!
für
Haushaltungswäsche
sowie für
alle sonstigen Waschzwecke!
Von bisher unerreichter Wirkung!
Man fordere Gebrauchsanweisungen!

Wegen Aufgabe

des Piano-Magazins, Rheinstraße 26, sind die noch am Lager
befindlichen

erstklassigen Pianos

neu und gebraucht, zum Bestenpreise unter Preis zu verkaufen.

Gegen kalte und feuchte Füße

gewähren meine anerkannt vorzüg-
lichen Fusswärmer (Slippers)
unterm Strumpf zu tragen, wirk-
samsten Schutz. Unentbehrlich auch
für Jäger, Touristen u. Sport. K185

Franz Schirg,
Webergasse 1.



100 Ansichtspost-
karten sort. in
Seidenblumenkarten etc. für nur 1.85 Mk.
A. Jostädt, Ansichtskartenversand, Bären 1, Westf., Nr. 71.

Penaten Crème

berhindert sicher jedes
Durchdringen der Haut,
Durchlaufen, Schweißfrühe,
Sautauschläge etc.
In der Kinderstube unentbehrlich.
Dose 25 Pf., Tube 40 Pf.
Erhältlich in Wiesbaden bei:
**F. Bernstein, Drogerie,
Willy Graefe,
W. Machenheimer, Drogerie,
J. Minor, Drogerie,
E. Mühs,
Fritz Röttcher, Drogerie,
E. Portschl, Drogerie.** F 99
Sette i. Hafer-Mangänse,
8 12 Bld. schw., à Bld. 55 Pf., fette
Enten à Bld. 60 Pf., 1. Maßbäuschchen
à Bld. 55 Pf., frisch geölt, und fauber
gerupft, vers. aeg. Nachh. **H. Kropat,
Boisaten, Dttpr., Geflügelgroßmästerei,**
gegr. 1884.

Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen
Wiederverkäufer
werden an allen
Plätzen nam-
haft gemacht
**Vaillant's Patent Gas-
Badeöfen**



Nat. Hilfe

Sichere bei Periodenstörung. Frau
**Butterreit, Berlin 34 T., Bog-
hagenstraße 32.**

Von dem größeren Teile des
konsumierenden Publikums wird
beim Einkauf von Toiletteseifen
nicht mit derjenigen Aufmerk-
samkeit und Sorgfalt verfahren,
welche diesem so wichtigen Haus-
bedarfsartikel gewidmet werden
sollte. Die Folgen davon sind
Störungen in der Hauttätigkeit,
welche die nachteiligsten Ein-
wirkungen auf den Körper und
das Allgemeinbefinden ausüben
und dürfte die Ursache hiervon
fast ausschließlich auf den Ge-
brauch minderwertiger Seifen
zurückzuführen sein.

Als eine in sanitärer wie in
jeder anderen Hinsicht empfeh-
lenswerte Familienseife hat
sich meine

**Nassovia
Toilette-Seife**

(Marke ges. geschützt)

bewährt.
Sie ist frei von scharfen ätzen-
den Bestandteilen, reinigt die
Haut, trägt zu ihrer Erfrischung
und Stärkung durch rasche Zer-
störung aller die Porensaus-
dünstung hindernden Stoffe bei,
verschönert und verbessert durch
ihren dichten milden Schaum
den Teint und erhält denselben
bei fortgesetztem Gebrauch in
frischem belebtem Aussehen.
**Angenehmes Parfüm,
handliche Form, spar-
samer Verbrauch, sowie
billiger Preis sind die
weiteren Vorzüge dieser
hervorragend. Toilette-
seife.**

Vorrätig in Paketen
à 5 Stück in verschie-
denen Blumengerüchen
sortiert

à **75 u. 90 Pf.**
pro Paket. K 192

Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Tel. 717.

(K. 1902) P. 148



Marke „Salamander“

der beste Herren-,
der schönste Damen-Stiefel,

Einheitspreis Mk. 12.50 pro Paar.

Grösste Auswahl in modernsten schicken Formen.

„Salamander-Luxus“

Einheitspreis Mk. 16.50 für Damen- u. Herren-Stiefel.

Unerreicht in Ausstattung, Qualität und Passform.

Musterbuch
gratis u. franko.

Salamander Schuh-Gesellschaft Wiesbaden

m. b. H.,

Langgasse 2.

9711

Fremden-Verzeichnis.

Hotel zum neuen Adler.
Zettmann, Neunkirchen. — Sar-
steadt, m. Fr., Waldshut. — Hink-
mann, Kfm., Rheydt. — Hepp, Beuer-
bach.

Astoria-Hotel.
Schöneskerl, Kfm., Petersburg.
Bayrischer Hof.
Barth, Fr., Frankfurt.

Bellevue.
Scheck, Arch., Nürnberg. — Lazarus,
Landger.-Rat, Greifswald.

Hotel Bore.
Bloch, Kfm., m. Fr., Eichstetten.
Schwarzer Boen.

Gottstein, m. Fr., Leipzig. — Gott-
stein, Fr., Dir., Breslau. — Beitenstein,
Kfm., London.

Berlanzewicka Broche, Fr., Lodz. —
Schneider, Bankdir., Trier. — Heyd-
kamp, Kfm., Bornhofen. — Engelhardt,
Kfm., Kassel. — Gerhardt, Fr., Kassel.

Engelmann, Weingutbes., Kreuz-
nach. — Fuchs, Kfm., m. Familie,
Aschaffenburg. — Balzer, Arch., Ham-
burg. — Sametsehek, Ing., Augsburg. —
Ebbingshaus, Kfm., Hamburg.

Zwei Böcke.
Gerhardt, Kfm., m. Fr., Butzbach.
Goldener Bräun.

Schneider, Fr., Rent., Paris. — van
Beek, Fr., Rent., Biebrich.

Hotel Bruchhof.
von Gendingen, Zutphen.
Dürichs, Kfm., Solingen.

Hotel u. Badhaus Continental.
Herkersdorf, Dr., Elberfeld. — Corts,
Fabrikbes., Remscheid. — Casten,
Kfm., Frankfurt. — Rosenthal, Kfm.,
Frankfurt.

Feige, Kfm., Hamburg. — Cohn,
2 Hrn., Kfite, Berlin.

Kurortstadt Dietenmühle.
Gibson, Fr., London. — Bindewald,
Dr. phil. u. Hauptm. a. D., m. Frau,
Berlin.

Englischer Hof.
Kogon, Stud., Zürich. — Salomon,
cand. med., Köln.

Safrin, Kfm., Drohobycz.

Hotel Erbrina.
Schatto, Kfm., Köln. — Schippers,
Kfm., Koblenz. — Stellich, Kaufm.,
Krefeld. — Mühlhaus, Kfm., m. Frau,
Grossenbaum. — Lax, Kfm., m. Frau,
Koblenz.

Europäischer Hof.
Müller, Kfm., Krefeld. — Letsch,
Kfm., Frankfurt. — Linke, Kaufmann,
Leipzig.

Wolff, Kfm., Berlin. — Grassau,
Kfm., Hamburg. — Lachmann, Kfm.,
Berlin. — Bettge, Kfm., Hamburg. —
Steinbach, Kfm., m. Fr., Reil.

Hotel Falkstaff.
Seng, Kfm., Stuttgart. — Ritzel,
Sekr., Hersfeld. — Pretrowski, Kfm.,
Barmen.

Hotel Fuhr.
Gerling, Kfm., Köln. — Kongmann,
Kfm., Prist. — Jahnke, Reinbeck.
Borberg, Kfm., Köln. — Morgera,
Paris.

Hotel Gambinus.
Fuchs, Kfm., m. Fr., Baumbach. —
Mikler, Gera. — Losch, Rechtsanw.,
Gera. — Mikler, Gera.

Grüner Wald.
Meuser, Kfm., Köln. — Gaebelein,
Kfm., Karlsruhe. — Fischer, Kaufm.,
Reutlingen. — Schlauder, Kfm., Schra-
burg. — Voss, Dr., Koblenz. — Reifus,
Kfm., Plauen. — Dresbach, Kaufmann,
Halver. — Reimann, Kfm., Stuttgart.

— Topper, Kfm., London. — Rager,
Kfm., Wien. — Unterhassel, Kaufm.,
Düsseldorf. — Gerber, Kfm., Char-
lottenburg. — Wiener, Amtger.-Rat,
L.-Schwabach. — Rädiger, Kfm., Ber-
lin. — Horn, Kfm., Berlin. — Bernauer,
Kfm., Mannheim. — Flucht, Rechts-
anw., Solingen. — Tiemann, Kaufm.,
Frankfurt. — Velhsen, Kfm., Berlin.

— Kirschgässner, Kfm., Pforzheim. —
Gerber, Kfm., Berlin.

Michaeli, Kfm., Berlin. — von Dixen,
Major, Berlin. — Meuser, Kfm., Berlin.

Levy, Kfm., Frankfurt. — Pulch,
Kfm., Koblenz. — Eckhard, Kaufm.,
Hanau. — Cotta, Agent, Berlin. —
Kröner, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. —
Finstel, Kfm., Plauen. — Neipp, Kfm.,
Tutlingen. — Hirsch, Kfm., Berlin. —
Egger, Kfm., Hannover. — Baumann,
Kfm., Stuttgart. — Preiser, Kaufm.,
Strassburg. — Steiner, Kfm., Regens-
burg. — Muggenberg, Kfm., Barmen.

— Denes, Kfm., Wien. — Hofstetter,
Kfm., Aarburg. — Frommberg, Kfm.,
London. — Ellenbeck, Kfm., Basel. —
Kippel, Kfm., Köln. — Rosengarten,
Kfm., Fürth. — Dworsky, Kfm., Dres-
den. — Wald, Kfm., Dublin. — Collin,
Kfm., Darmstadt. — Oben, Kaufm.,
Krefeld. — Greiner, Kfm., Mülhausen
i. E. — Detering, Kfm., Berlin. —
Tesch, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm.,
Nürnberg. — Held, Kfm., Köln. —
Katt, Kfm., Berlin. — Brand, Kaufm.,
Wien.

Hamburger Hof.
Meuckhoff, Fr., Fabr., M.-Gladbach.

Hotel Hoppel.
Neubert, Kfm., Bremen. — Schlosser,
Kfm., Nürnberg. — Keller, Kaufmann,
Mannheim.

Neumann, Kfm., München. — Jäger,
Kfm., Koblenz. — Strobel, Kfm., Lü-
beck. — Felix, Kfm., Danzig.

Hotel Prius Heinrich.
Roos, Arch., Pforzheim.

Hotel Hohenzollern.
Hofmann, Fabr., m. Fr., Pirmasens.

— Weill, Kfm., m. Fr., Pirmasens. —
Dieter, Fabr., Freiburg. — de Graaff,
Fr., Oberst, Strassburg. — Winter,
Braueribes., m. Fr., Köln.

Hotel Imperial.
Elsasser, Notar, Dr., Mannheim.

Vier Jahreszeiten.
Zuberia, Fr., m. 2 Fr., Bilbao. —
Wertheim, Kassel.

Kaiserbad.
v. Gasorius, Oberleut., Altenstein.

Butt, Kfm., Breslau.

Kaiserhof.
Strasen, Rittergutsbes., Lichtenberg.

— Fieser, Oberbürgermstr., m. Frau,
B.-Baden. — Keiss, Fr., Paris.

Kölnischer Hof.
v. Petrikowsky, Rittergutsb., Unter-
freibach. — Jahnke, Fr., Reinbeck. —
Berger, Fr., m. T., Bingerbrück. —
Erhard, Fr., m. T., Rüdesheim.

— von Uthmann, Major, Berlin. —
Raupp, Hofrat, Berlin.

Goldenes Kreuz.
Lodde, Bauuntern., Bochum.

Weisse Lilien.
Schott, Fr., Essenheim.

Kurhaus Lindenhof.
Kreich, Rittergutsbes., m. Fr., Lie-
benow. — Gens, Kfm., Stettin. —
Herbrüggen, Fr., Berpeleshek. —
Kreich, Liebenow.

Hotel Mehler.
Hellwig, Lt., Metz. — Treverinarius,
Leut., Verden.

Metropole u. Monopol.
Korb, Reg.-Rat, Hildesheim. — Rings,
Baumstr., Bonn. — Müller, Ingenieur,
Zürich. — Bernadt, Hamburg. — v. Sar-
torff, Hauptm., m. Fr., Wesel. —
Poensgen, Oberleut., Wesel. — Frey-
berg-Schütz, Baron, München. —
Klopfer, Mannheim. — Veladini, Halle.

— Schindel, Kfm., Berlin. — Wolff, Ob-
ing. — Zoller, Kfm., Berlin. —
Levis, Rechtsanw., Dr., Karlsruhe. —
von Lengerke, Ing., Düsseldorf. —
Burkhard, Fr., Darmstadt. — Feld,
Fr., Berlin. — Schmidt, Ems. — Ep-
stein, Kfm., Wien. — Freundlich, Kfm.,
Hamburg. — Schweder, Landesrat,
Kassel. — v. d. Heydt, Rheydt. —
Schmidt, Dir., Durlach.

Hotel Minerva.
Thomae, Fr., Worms.

Hotel Nassau u. Hotel Cecille.
Baron v. Schröder, Konsul, Amerika.

— Knoll, Fabrikbes., Stuttgart. —
Ward, Amerika. — Auerbach, Dr.,
Baden. — Möller, Fabrikbes., m. Frau,
Kopenhagen. — Hukolai, Faganrog. —
Dankelmann, m. Fr., Berlin.

Stephan, Staatsanw., Dr. jur.,
Bremen. — Graf Bylandt zu Rheydt,
Kgl. Intendant, m. Bed., Kassel. —
Freitag, London. — Wacker, Baumstr.,
m. Fr., Baden. — Hildebrand, Kaufm.,
Baden. — Suse, Rechtsanw., Dr.,
Hamburg. — Dainhard, m. Fr., West-
falen. — Meyer, Rittergutsbes., Preuss-
nitz. — Dumont, Fr., Paris. — Saques,
Paris.

Hotel Nizza.
Mallmann, Fr., Boppard.

Nonnenhof.
Schambach, Amtsrichter, Weida.

Münzing, Fabr., Heilbronn. — Suer,
Kfm., Remscheid. — Klein, Kaufm.,
Stuttgart.

Morgenthaler, Kfm., St. Gallen. —
Mermagen, Kfm., München. — Wit-
gist, Kfm., Ransbach. — Fieker, Kfm.,
Heidelberg. — Otto, Kfm., Heidelberg.

— Gruben, Kfm., Koblenz. — Kayser,
Rent., Sieburg. — Krausser, Ingen.,
Hamm. — Blümer, Kfm., Limburg. —
Hoffmann, Kfm., Berlin. — Janssing,
Kfm., Düsseldorf. — Fritz, Ingenieur,
Düsseldorf.

Palast-Hotel.
von Jackowski, Gutbes., m. Frau u.
Bed., Posen. — Limper, Fabr., m. Fr.,
Recklinghausen. — Reckemmer, Kfm.,
Berlin. — Bielenberg, Arch., Berlin.

— Marshall, Fr., Brighton. — von Espinol,
Fr., Pfaffendorf. — Adler, Kfm., Frank-
furt.

Meyer, m. Fr., Berlin. — Katz, Kfm.,
Bruchsal. — Neustadt, Fr., Berlin. —
Caspary, Fabr., Elberfeld. — Malmadi,
Fr., Köln. — Dreifus, Kfm., m. Frau,
Berlin.

Pariser Hof.
v. Löw, Fr., Baroness, Darmstadt.

— Aschheim, Dir., Charlottenburg. —
Baumann, Hotelbes., m. Fr., Wester-
land auf Sylt. — Münzberger, Sanit.-
Rat, Dr., Münstermaifeld.

Stenberg, Ing., Helsingfors.

Pfäizer Hof.
Rühle, Kfm., Schotten.

Dr. Plessners Kurhaus.
Hofmann, Fr., Reichenau.

Zur guten Quelle.
Watson, m. Fr., London. — Schu-
berril, Kfm., Köln. — Gans, Fräulein,
Worms. — Engnats, Fr., Worms.

Bywaber, London.

Strathmann, Fabr., Bielefeld. —
Arndt, Kgl. Forstpraktikant, Kiedrich.

Quellenhof.
Boris, Chicago. — Braun, Kfm., mit
Fr., Köln.

Hotel Quisisana.
Doepke, Fr., Rittergutsbes., Dessau.

— Schlabach, Fabrikbes., Sagan. —
Sir Salmond, General, Norfolk. —
Salmond, Lady, Norfolk.

Hotel Reichshof.
Faupel, Kfm., Fritzlar. — Steinhilber,
Kfm., Göttingen. — Kern, Kaufmann,
Düsseldorf.

Abels, Kfm., Karlsruhe. — Müller,
Dr., Berlin. — Gehring, Kfm., Nürn-
berg.

m. Fr., Mireig. — Gumpel, Kfm., Char-
lottenburg. — Picard, Kfm., Lennep. —
Frankenthal, Kfm., Hamburg. —
Berndt, Kfm., Hirschberg.

Rhein-Hotel.
Blume, Ing., Budapest. — Frhr. von
Marius, Offizier, Wien.

Moeller, cand. phil., Basel.

Hotel Ries.
Freitag, Eisenach.

Römerbad.
Schweizer, Fr., m. Fam., Stuttgart.

Hofmann, Brüssel.

Hotel Rose.
Fraun, Dr., Hamburg. — Meyer, mit
Fr., Berlin.

v. Basse, Ober-Reg.-Rat, Hildesheim.

— Müller-Erkeiz, Kgl. Baumeister,
m. Fr., Köln. — Strömsten, Landrat,
Finland. — Serlachius, Dir., m. Frau,
Finnland. — Grote, Fabr., Barmen. —
Thomas, Cardiff. — May, Milwaukee.

— Nicholls, London. — Meesters, mit
Fam. u. Bed., Steenwyk. — Ziegler,
Köln. — Howe, Fr., New York. —
Wagstaff, New York. — Wagstaff,
Fr., New York. — Wagstaff, Fr.,
New York. — Christiansen, Mainz. —
Grossmann, Brombach. — Seibel, Ass.,
Dr., Uerdingen.

Weisses Ross.
Lenze, Fr., Berg-Stuttgart.

Hotel Royal.
de Ota, Leut., Schleswig. — Bittrich,
Kfm., Königsberg.

Savoy-Hotel.
Baer, Kfm., Halberstadt.

Schützenhof.
Kann, Fabrikbes., Taganrog.

Zur goldenen Stern.
Owitz, Kfm., Karlsruhe. — Rössner,
Heringshausen. — Kaufmann, Fabrik,
Leipzig. — Schmidt, Ing., Wetzlar. —
Fink, Gutbes., Schadeck. — Vollmer,
Baden.

Bitzhof, Köln. — Sauer, Darmstadt.
— Lüthy, Zürich.

Tannhäuser.
Seibel, Kfm., Ludwigshafen. — Eichel,
Kfm., m. Fr., Staudenheim. — Muggli,
Kfm., Aibling. — Wittich, Kaufm.,
Kassel. — Schmidt, Kfm., Habana.

Cuba. — Hauck, m. Fr., Neubreisach.

Tannus-Hotel.
Schulze, Fr., Dresden. — Dohrn,
Kastel. — Wolf, Dir., Darmstadt. —
Mieg, Dr. med., m. Fr., Karlsruhe.

Hiltmann, Ing., Mülheim. — Heyd-
müller, Kfm., Berlin. — Reckmann,
Fabr., Landshut. — de Fromat, Rent.,
Paris. — Cohn, Kfm., Berlin. — von
Uslar, Rent., Samba. — Grohl, Rent.,
Karlsruhe. — Marwitz, Kfm., Essen.

— Schwenk, Offizier, Nassau. — Kill,
Kfm., Essen. — Schütze, Reg.-Rat,
Kassel. — Schütze, Ing., Mannheim. —
Michaelis, Ass., Dr., Frankfurt. —
Robinson, Rent., London. — Cooper,
Rent., Dr., London. — Kempt, Rechts-
anw., Sprendlingen. — Belky, Oberst
a. D., München. — Fliesen, Ing., mit
Fr., Grimstedt. — Kälbeberg, Kaufm.,
Solingen. — Meyer, Ing., Mülheim.

Hotel Union.
Zeidler, Kfm., Leipzig. — Schiele,
Kfm., Köln.

Kreuz, Kfm., Hannover. — Alde-
kamp, Kfm., Berlin. — Metro, Kfm.,
Koblenz.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Lentz, Kfm., Berlin. — Schmidt,
Kfm., Basel. — von Vivis, Luzern. —
Peset, Valencia.

Bayer, Geheimrat, Sondershausen. —
Thode, Geh. Hofrat, Prof., Heidel-
berg. — Skrodski, Limburg. — Krebs,
Fr., Konstantinopel. — von Leunfels,
Kapitän, Hamburg. — Freiherr v.
Gültlingen, Offizier, m. Fr., Ludwig-
burg. — Freiherr v. Gültlingen, Ritt-
meister, Stuttgart.

Hotel Vogel.
Leibe, Strassburg. — Schwanen,
Essen. — Jexze, Pfarrer, Ahaus.

Fuhr, Ing., Stuttgart. — Lenz, Kfm.,
München. — Mühe, München. —
Kästner, Kfm., Chemnitz. — Krome,
Kfm., Stadthagen. — Schroeder, Kfm.,
Hagen.

Hotel Weins.
Harder, Erster Staatsanw., Krefeld.

— Schönhof, Kfm., Frankfurt. — Reis,
Gimmlingen. — Beckmann, Hauptm.,
Metz. — Hellwig, Leut., Metz.

Meier, Kfm., Katzenelnbogen. — Falk,
Kfm., Giessen. — Munk, Landwirt,
Heidelberg. — Bock, Kfm., mit Frau,
Berlin.

Hotel Wilhelm.
Oppler, Rent., m. Fr., Berlin. —
Weitz, Fr., Rent., m. Fam., Berlin.

In Privathäusern.
Pension Alexandria:
Ettinger, Kfm., Riga.

Gr. Burgstrasse 5:
Brüstlein, Ing., Völklingen. — Brüt-
lein, Hauptmann, Prestein.

Gr. Burgstrasse 14:
von Füllenhoff, Major, Longeville. —
Schmitz, Oberstleut., Berlin.

Delaspestrasse 2:
Peter, Leut., Südwest-Afrika. —
Baron von Sabler, Kammerherr, Karls-
ruhe.

Elisabethenstrasse 14:
Dyck, Domänenpächter, Domäne
Greiffenstein.

Friedrichstrasse 8:
Baumann, Fr., m. Kind, Stuttgart.

Juncker, Hauptm., Ulm. — Rande,
Leut., m. Fr., Hameln.

Geisbergstrasse 10:
Herold, Ronsdorf.

Häfnergasse 5:
Brühlmeier, Oberveterinär, Südwest
Afrika.

Evangel. Hospiz:
Amon, Schriftsteller, Freiburg. —
Weishimer, Fr. Gutbes., Strassburg.

Christl. Hospiz II:
Benecke, Fr., Soden. — Aas, Fräul.,
Köln. — Schuster, Ing., m. Fr., Neu-
stadt. — Carra, Fr., Lehrerin, Kaisers-
lautern. — Grün, Metz.

Pension von Lengerke:
Gallus, Oberstleut. z. D., mit Frau,
Ratzburg.

Villa Melitta:
Haas, Buchhändler, Strassburg.

Museumstrasse 4, 1:
von Stockhausen, Leut., Kassel.

Pension Villa Norma:
Kolbow, Fr., Rent., Ostende.

Pension Ossent:
Tritschler, Dr. phil., Basel.

Villa Pensée:
Köhler, Fr., Arnstadt. — Steppuhn,
Frau, Arnstadt.

Taunusstrasse 9, 1:
Degener, Bankvorsteher, mit Frau,
Horst.

Taunusstrasse 16:
Meier, Fr., Berlin.

Taunusstrasse 22:
Nayen, 2 Damen, Haag.

Taunusstrasse 49, 2:
Lukwig, Bingerbrück. — Orben,
Bingerbrück.

Pension Vogt:
Straesser, Frau Rent., mit Begleit.,
Pfaffendorf.

Pension Wild:
Cornelius, Fr., Johannisberg.

Augenheilstalt:
Drentel, H., Gernsheim.

Corell, Rent., Bacharach.



Spezial-Ausstellung ungekleideter Puppen.

Puppenköpfe, Puppenkörper, Puppenfrisuren, Puppengarderoben etc.

Meiner werten Kundschaft ist hierdurch Gelegenheit geboten, sich von der Reichhaltigkeit und dem guten Sortiment meines Lagers zu überzeugen und wolle man nicht versäumen, bei der jetzt beginnenden Zeit des Selbstankleidens der Puppen m. Schaufenster zu besichtigen.

Selbstankleidens der Puppen m. Schaufenster zu besichtigen. 1547

Spezialität: Federleichte Puppen.

Unzerbrechlich. — Nach eigenem Modell. — Konkurrenzlos.

Reparaturen werden fortwährend angenommen und von fachkundiger Hand ausgeführt.



H. Schweitzer, Hoflieferant,

Ellenbogengasse 13, zunächst dem Kgl. Schloss.



Cognac Scherer

Flasche
Mk. 1.90
bis
Mk. 5.00.
Niederlagen
durch
Plakate
kenntlich.

F 513

Waschgarnituren,

moderne Formen, 1466
moderne Dekore,
empf. in jeder Preislage
M. Stillger,
16 Hahnengasse 16,
Spezialmagazin f. Ausstattungen,
sämtl. Gebrauchsgeschirre
für Haus und Küche vorrätig.

Bimmerspäne farben- u. haben
Blatterstraße 52.

Carl J. Lang

Abteilung Kurz- u. Wollwaren
19 Gießenaustraße 19.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt und Sargfabrik

von 1270
Ernst Müller,

Walluferstraße 3.
Tel. 576. Tel. 576.

Großes Lager aller Arten
Holz- u. Metallsärge.

Feuerbestattungen
in allen Krematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Uebnahme
von Leichenentransporten.

Streng reelle Preise.

Heute früh erlöste Gott meine liebe Frau,

Auguste Dapprich,

geb. Diehl,

im Alter von 48 Jahren von langem, schwerem Leiden durch
einen sanften Tod.

Paul Dapprich,
Lehrer.

Wiesbaden, den 26. November 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr
vom Sterbehause, Dorfstraße 5, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so
schwer betroffenen Verluste unseres unvergesslichen Kindes,

Mariedchen,

sagen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank
dem Herrn Warrer Schlosser für die kostbare Grabrede, sowie für
die überaus vielen Blumenspenden.

B 676
Familie Karl Kunz, Fuhrwerksbesitzer.

Tages- Veranstaltungen

Murhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
8 Uhr: Komponisten-Abend.
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr:
Boccaccio.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Fräulein Josette — meine Frau.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.
Reichshausen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Blophon-Theater, Wilhelmstraße 6.
(Hotel Monopol.) Nachm. 4—9/2.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Marktkirche. Abends 6 Uhr: Oratel-
Konzert.
Vortrag des Herrn H. Barthel aus
Leipzig über die Heilung der
pflanzl. Nervenstörungen, im Saale
der Loge Plato, abends 8.30 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Schneiderei-Bildungs-Vereinsklub
Austauschstelle über Frauenberufe.
Sprechstunden Wilmshausstraße 1,
von 11—1 Uhr.
Turngesellschaft. 2.30—4.45: Turnen
der Mädchen-Abteilungen. 4.45
bis 6 Uhr: Turnen der zweiten
Mädchen-Abteilung.
Turnverein. Nachmittags 2/2—4:
Turnen der Schüler. 4 bis
6 Uhr: Turnen der Schüler.
Abends 8—10 Uhr: Ringenturnen.
Männer-Turnverein. Von 3—4 Uhr:
Mädchen-Turnen. 4—5/2 Uhr:
Mädchen-Turnen. Abends 8 Uhr:
Ringenturnen. 9/2 Uhr: Gesang-
Probe.
Wiesbadener Anthropologischer Ver-
ein. Abends 6 Uhr: Haupt-Ver-
sammlung.
Sport-Verein. 8 Uhr: Übungsfeld.
Rauhen-Richter-Verein für Wies-
baden u. Umgegend. 8 Uhr: Ver-
sammlung. „Stadt Colberg“, Dorf-
straße 33, Ecke Rietelstraße.
Volkshilfs-Verein zu Wiesbaden.
Abends 8.30 Uhr: Vortrag des
Herrn Kunstschaffers Dr. Wald-
schmidt.
Kranken- u. Sterbefälle für Schreiner
u. Gen. verw. Ver. zu Wiesbaden.
(S. S. Nr. 3.) Abends 8.30 Uhr:
General-Verammlung.
Verein Süd-Wiesbaden. S. S. Abds.
8.30 Uhr: Hauptversammlung.
Esperantisten-Gruppe Wiesbaden.
Stadt. Hörschule am
Schloßplatz, Zimmer Nr. 26: Jed.
Mittwochabend 8/2 Uhr: Unter-
richts-Kursus.
Aneign-Verein. Abends 8.30 Uhr:
Versammlung.
Gesangverein Liederblüte. Abends
9 Uhr: Probe.
Gesangverein Liederfranz. Abends
9 Uhr: Probe.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im
Versteigerungs-Saale Schwalbacher-
straße 7, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl.
553, S. 13.)
Einreichung von Angeboten auf die
Lieferung des erforderl. Ruders
für die städtische Sauglings-Milch-
anstalt in der Zeit vom 1. Januar
1908 bis 31. März 1909, im Rat-
haufe, Zimmer Nr. 12, vormittags
10 Uhr. (S. A. A. Nr. 91, S. 1.)
Einreichung von Angeboten auf die
Arbeiten zur Herstellung eines
Betonrohrkanals in der Sonnen-
bergstraße, im Rathaus, Zimmer
Nr. 57, vorm. 11 Uhr. (S. Amtl.
Anz. Nr. 91, S. 1.)
Versteigerung von Mobilien im
Vandalhof Kirche 23, nachm.
3 Uhr. (S. Tagbl. 552, S. 12.)

Kirchliche Anzeigen

American Thanksgiving Day.

Thursday, November 28.
A religious service, according to the
form provided in the American Prayer-
book, with an Address, will be held in
the Church of St. Augustine, No. 3
Frankfurterstraße, at 11. a. m. A
celebration of Holy Communion according
to the same rite will follow at
11.45. a. m.
F. E. Freese, Chaplain.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

25. November	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer ^h	750.4	746.9	744.1	747.1
Thermom. C.	1.6	5.2	4.4	3.9
Thermom. F.	33	41	40	39
Windst. mm	4.5	5.0	5.8	5.1
Nel. Feuchtig- keit (%)	87	75	93	85.0
Windrichtung	S. 2	SO. 2	S. 1	—
Niederschlags- höhe (mm)	—	—	6.6	—
Höchste Temperatur	5.4.			
Niedrigste Temperatur	1.1.			

*) Die Barometerangaben sind auf
0° C. reduziert.

**Auf- und Untergang für Sonne
(C) und Mond (C).**
(Durchgang der Sonne durch Äquator nach mittell-
europäischer Zeit.)

25. Nov.	26. Nov.	27. Nov.	28. Nov.	29. Nov.	30. Nov.	1. Dez.
6:12	6:15	6:18	6:21	6:24	6:27	6:30
15:18	15:15	15:12	15:09	15:06	15:03	15:00

Der Mond tritt ein für den Mond:
Am 28. November 5 Uhr 21 Min.
morgens letztes Viertel.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 27. November.
203. Vorstellung.
13. Vorstellung im Abonnement C.
Zum ersten Male:
Boccaccio.
Operette in drei Akten von F. Zell u.
Richard Genée. Musik von Franz
von Suppé.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur
Rebus.

Personen:
Giovanni Boccaccio . . . Hr. Hans.
Pietro, Bräutigam . . . Herr Walder.
Palermo . . . Herr Rehsopf.
Scalzo, Barbier . . . Hr. Krämer.
Beatrice, seine Frau . . . Herr Henke.
Lotteringham, Fäbinder . . . Hr. Gschl.
Isabella, seine Frau . . . Hr. Gschl.
Lambertuccio, Gewürz-
krämer . . . Herr Andriano.
Peronella, seine Frau . . . Hr. Schwarz.
Giametta, ihre Pflä-
gerin . . . Hr. Engel.
Leonetto . . . Herr Engelmann.
Toñano . . . Hr. Ebert.
Ghidibio, Studenten, . . . Hr. Dannenberg.
Gurbo, mit . . . Hr. Bartsch.
Gefst, Boccaccio . . . Hr. Weber.
Federico, befreundet . . . Hr. Geisler.
Giotto . . . Hr. Lubinski.
Minieri . . . Hr. Martin.
Ein Unbekannter . . . Herr Braun.
Der Major domus des
Herzogs von Toskana . . . Herr Striebed.
Ein Kolporteur . . . Herr Spieh.
Madonna Jancofiore . . . Frau Baumann.
Elisa, deren Nichte . . . Hr. Renne.
Marietta, ein Bürger-
mädchen . . . Hr. Merian.
Madonna Rona Pulci . . . Frau Rosmann.
Augustina, deren . . . Hr. Goering.
Selena, Tochter . . . Hr. Hoff.
Angelika, Tochter . . . Frau Weisheit.
Fresko, Lehrlinge bei
Lotteringham . . . Alara Schneider.
Alberto . . . Herr Schub.
Gerbino . . . Herr Otton.
Giudotto, Gefallen . . . Herr Richterberg.
Luigi, bei . . . Herr Weisheit.
Riccardo, Lotteringham . . . Herr Schmidt.
Nedoro, Herr Weber.
Rostagio, Herr Berg.
Ghecco, Herr Bartsch.
Giacometto, Herr Martin.
Anselmo, Bettler . . . Herr Carl.
Lila, Herr Gerharts.
Rana, Herr Breuh.
Filippa, Mäde . . . Hr. Koller.
Cretto, bei . . . Hr. Sinnen.
Violanta, Lambertuccio . . . Hr. Bidingen.
Die Handlung spielt zu Florenz im
Jahre 1331.

Musikalische Leitung: Herr Nothert.
Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.
Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schid.
Kost. Einr.: Herr Hofrat Kaupp.
Nach dem ersten und zweiten Akt
finden Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 28. Nov. 204. Vorstellung.
13. Vorstellung im Abonnement D.
Rat und Zimmermann.
Freitag, den 29. Nov. Abonn. A:
Gularenfieber.
Samstag, den 30. Nov. Abonn. C:
Der fliegende Holländer.
Sonntag, den 1. Dezember, bei auf-
gebotenem Abonnement, nachm.
2.30 Uhr (Volks- und Schüler-Vor-
stellung): Hannele; abends 7 Uhr:
Abonn. D: Boccaccio.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rausch.
Mittwoch, den 27. November.
Dugendhaften gütig. Pünktiger-
larten gütig.
**Fräulein Josette — meine
Frau.**
(Mademoiselle Josette — ma femme.)
Lustspiel in 4 Akten v. Paul Gavault
und Robert Charbon. Deutsch von
Max Schoenau.
Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:

André Tornan . . . Rudolf Barial.
Theodore Banard . . . Theo Tachauer.
Dupré . . . Ernst Bertram.
Frau Dupré . . . Clara Strauß.
Josette, beider Tochter . . . Berta Blandem.
Myriam . . . Luise Delosa.
Totome . . . Alice Harden.
Zalabert . . . Max Ludwig.
Aristide Valorbier . . . Hans Wilhelm.
Saint-Affies . . . Friedr. Degener.
Frau Saint-Affies . . . Theodora Bort.
Jos Jackson . . . Albert Köhler.
Vitolet . . . Arthur Rhode.
Urbain, im Dienst . . . Gerhard Sascha.
Leontine, bei André . . . Margot Bischoff.
Marie, Kammerjose
bei Josette . . . Helene Leidenius.
Ein Oberkellner . . . Willy Schäfer.
Ein Portier . . . Wolfgang Leher.
Der 1., 3. und 4. Akt spielen in Paris
bei André Tornan, der 2. Akt im
Hotel Bellevue in Mouchier in
Savoyen.

Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 28. Nov.: Rosen.
Freitag, den 29. Nov.: Reiterattache.
Samstag, den 30. November: Die
Spritztour.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 27. November:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Herr Ugo Afferni, städtischer Kur-
kapellmeister.

1. Ouvertüre z. O. „Die
diebische Elster“ . . . G. Rossini.
2. Variationen über ein
slavisches Volkslied . . . L. Delibes.
3. Entr'acte aus der Oper
„Mignon“ . . . A. Thomas.
4. Tausend u. eine Nacht,
Walzer . . . J. Strauss.
5. Phantasie aus der
Oper „Traviata“ . . . G. Verdi.
6. Serenata . . . M. Moszkowski.
7. Ouvertüre zur Ope-
rette „Orpheus in der
Unterwelt“ . . . J. Offenbach.

Abends 8 Uhr, im Abonnement,
im grossen Konzertsale:

Komponisten-Abend.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.
Kurkapellmeister.

Es kommen ausschliesslich Kom-
positionen von Mitgliedern des Kur-
orchesters zur Aufführung.

1. Ouvertüre zur Oper
„Potemkin an der
Donau“ . . . Ugo Afferni.
2. Melodie . . . Frz. Fraund.
3. O. wonnervolle Maien-
zeit, Walzer . . . P. Kraft.
4. Adagio, Scherzo und
Finale aus den Sym-
phonischen Variationen E. Wemheuer.
5. Notturmo für Violine
und Orchester . . . M. Jeschke.
- Violin-Solo: Herr Kapellmstr. H. Jrmor.
6. „Maria Feodorowna“,
Slavischer Mazurka . . . K. Bunzel.
7. Ballade für Engländer.
Horn und Orchester. B. Ball.
Englisches Horn-Solo:
Herr G. Dereser.
8. a) Le Réve, b) Doux
Souvenir f. Violine u.
Orchester, vorgetr. v.
Komponisten . . . Anton v. d. Voort.
- c) „Venena“, Stim-
mungsbild f. Orchester.
9. Im Reiche der Elfen,
Tonstück f. Orchester O. Höser.
10. Mit frohem Mut,
March . . . A. Hahn.

Walhalla- Theater.

Letzte Tage:
Heute Mittwoch, 27. Nov.,
ringen:

Siegfried geg. Hans Schwarz
Gerigkoff geg. Tom Jackson
Carlos gegen Urb. Christoph.

Walhalla-Theater, Maurerstraße 1a.
Spezialitäten • Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Reichshausen-Theater, Stiftstraße 16.
Spezialitäten • Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Raifer • Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie 1: Eine in-
teressante Wanderung von den
Ostalpen bis zu den Ostalpen.
Alpen. — Serie 2: Einzug Er-
zobert des Herzog-Regenten in
Braunschweig am 5. Juni 1907.

Am tliche Anzeigen

des
Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 92.

Mittwoch, 27. November

1907.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die königlichen Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bezirks dafür — außerhalb der Bureau-Stunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den ersten Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den 2. u. 4. Sonntag jeden Monats, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Wiesbaden, den 24. August 1906.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1907.

Der Polizei-Präsident.

J. v. Falde.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Einführung der Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 wird nach Beratung mit dem hiesigen Gemeindevorstande verordnet wie folgt:

§ 1. Die Bäder, sowie alle, welche mit Drogen handeln, sind verpflichtet, die Preise des gewöhnlichen Brotes für je 1/2 Kilogramm (1 Sfd.) an den Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren und von dem Revier-Polizei-Kommissar abgestempelten Aufschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Die Preise dürfen nur an einem Montag abgeändert werden. Diese Abänderung muß am nämlichen Tage dem Revier-Polizei-Kommissar mitgeteilt und von dem letzteren der abgeänderte Aufschlag abgestempelt werden.

§ 2. Die Bäder, sowie alle, welche mit Drogen handeln, sind ferner verpflichtet, an den Verkaufsstellen eine Wage mit Gewichten aufzustellen oder mitzuführen und den Käufern auf Verlangen das Brot vorzuwiegen.

§ 3. Wer einen höheren Preis für Brot, als den nach § 1 angelegenen verlangt oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Befreiung auf Grund des Strafgesetzbuchs erfolgt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizei-Verordnung vom 25. Februar d. J. wird hiermit außer Kraft gesetzt, und tritt an deren Stelle die obige Verordnung.

Wiesbaden, den 12. April 1881.

Königliche Polizei-Direktion.

Dr. v. Strauß.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1907.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Wasser- und Lichtwerke der Stadt Wiesbaden.

Die fortwährende Bebauung der Bergänge unserer Gemarkung hat es notwendig gemacht, außer der seit herigen Wasserleitung eine Hochdruck-Wasserleitung zu erbauen, deren Sammelbehälter-Sohle 239,8 Meter über N. N. liegt.

So weit diese Hochdruckleitung fertiggestellt und in Betrieb genommen ist, können unter Anrechnung der Reibungs- und sonstigen Verluste Gebäude bis zu nachstehenden Grenzen mit Wasser versorgt werden:

ein- und zweigeschossige Gebäude bis zu einer Erdschicht-Höhe von 215 über N. N. (einschließlich),
dreigeschossige Gebäude bis zu einer Erdschicht-Höhe von 209 über N. N. (einschl.),
vierstöckige Gebäude bis zu einer Erdschicht-Höhe von 203 über N. N. (einschl.).
Der einstweilige Anschluß derjenigen Gebäude, deren Erdschicht-Höhe mehr als 166 über N. N. liegt, an die Niederdruckleitung, schließt den späteren Anschluß dieser Gebäude an die Hochdruckwasserleitung nicht aus; deren Hausleitungen sind daher dem höheren Druck entsprechend anzulegen.

Alle Baugesuche für höher liegende Gebäude müssen auf Ablehnung begründet werden, da solche Neubauten keine in kanalischer und feuerpolizeilicher Hinsicht ausreichende Wasserversorgung erhalten können.

Aus diesem Grunde werden auch alle auf Dispens von diesen Bedingungen lautende Gesuche abschlägig beschieden werden.

Wiesbaden, den 14. Nov. 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg ist auf Montag, den 3. Februar l. J., festgesetzt.

Anmeldungen nimmt der Leiter des Instituts, Stadtbaurat a. D. Brand in Charlottenburg, Spree-Strasse 58, entgegen.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1907.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 7. November 1907.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten eine Verlängerung der Beschäftigungszeit in allen Zweigen des Handelsgewerbes gestattet ist, und zwar für den 1. und 8. Dezember, von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, für den 15. u. 22. Dezember, von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.

Wiesbaden, den 7. November 1907.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan zur Abänderung der Straßen E. L. E. und E. M. des Fluchtlinienplanes 1900/1 bei dem Markthaus Waldeck hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von vier Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am Samstag, den 9. November, und endet mit Ablauf des 7. Dezember 1907.

Wiesbaden, den 4. November 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan der verlängerten Adlerstraße zwischen Kellerei- und dem alten Friedhof (Abänderung des Fluchtlinienplanes 1900/1) hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von vier Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am Samstag, den 9. November, und endet mit Ablauf des 7. Dezember 1907.

Wiesbaden, den 4. November 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan zur Festsetzung einer 4 Meter breiten Straße am Schulplatz in der Rehrstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von vier Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt mit dem 22. November und endet mit Ablauf des 20. Dezember 1907.

Wiesbaden, den 18. Nov. 1907.

Der Magistrat.

Die Binscheine für 1908

von den als Sicherheit für Lieferungen, Straßenbaukosten usw. bei der Stadtgemeinde hinterlegten Wertpapiere können von jetzt ab in Empfang genommen werden.

Die Empfangsberechtigten werden ersucht, die Binscheine alsbald vormittags von 8 1/2—12 1/2 Uhr zu erheben.

Wiesbaden, den 23. Nov. 1907.

Stadthauptkasse,

Rathaus, Zimmer Nr. 2.

Bekanntmachung.

Der Wühlbauer Wilhelm Reub, geboren am 9. Januar 1868 zu Oberoffen, zuletzt Oranienstraße 12, Dth. I. wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir ersuchen um Mittheilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 21. Nov. 1907.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

best. Verbreitung warmen Frühfrühs an arme Schulkinder.

Die hier im Winter eingeführte Verbreitung warmen Frühfrühs an arme Schulkinder erfreute sich seit her der Zustimmung und werthvollen Unterstützung weiterer Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zufliessen läßt, um den armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie zur Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, ja mitunter nicht einmal dieses erhalten, in der Schule einen Teller Heißgeräthsuppe und Brot geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich 478 von den Herren Rectoren ausgesuchte Kinder während der kaltesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug über 33000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt, und von den Rectoren und Lehrern gehört hat, welche günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Gaben, über welche öffentlich quittiert werden wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation: Herr Stadtrat Rentner Kimmel, Kaiser-Friedrich-Ring 67, Herr Stadtverordneter Uhrmacher Raumbach, Kirchstraße 62, Herr Stadtverordneter Oberst a. D. Gassenberg, Tannstraße 4, Herr Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. med. Cunk, Al. Burgstraße 9, Herr Stadtverordneter Schuhmachermeister Eul, Helenestraße 2, Herr Bezirksvorsteher Rentn. Ringel, Goethestraße 17, Herr Bezirksvorsteher Wagner, Dohmeierstraße 86, Herr Bezirksvorsteher Rent. Brenner, Rheinstraße 88, Herr Bezirksvorsteher Kaufmann Klüner, Wellstraße 6, Herr Bezirksvorsteher Architekt Eul, Knausstraße 2, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Bedeweller, Kellerei-Strasse 126, Herr Bezirksvorsteher Kaufmann Rödel, Langgasse 24, Herr Bezirksvorsteher Rentner Berger, Bismarckring 20, Herr Bezirksvorsteher Rent. Bollmer, Saineweg 10, Herr Bezirksvorsteher Drehermeister Jöckinger, Schwalbacherstraße 25, Herr Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Kumpf, Eulstraße 18, Herr Bezirksvorsteher Rent. Kadesch, Quersiebstraße 3, sowie das hiesige Armen-Bureau, Rathaus, Zimmer 11.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt: Herr Kaffeehändler G. Ad. Rachi, (Emil Hees jun.), Gr. Burgstr. 16, Herr Kaffeehändler Aug. Engel, Hauptgeschäft Tannstraße 12/14, Metzgerei Wilhelmstraße 2 und Reugasse 2, Herr Stadtverordneter Kaufmann H. Kollath, Reichstraße 14, Herr Kaufmann E. Schend, Inhaber der Firma E. Koch, Langgasse 33.

Wiesbaden, den 1. Nov. 1907.

Rathaus der Stadt. Armen-Deputation: Traber, Beigeordneter.

Städt. Säuglings-Milchsaal.

Die Abgabestelle für Säuglingsmilch im Sanatorium vom Roten Kreuz ist aufgehoben, dagegen ist eine neue Abgabestelle im Wälderinnen-Wal, Schöne Aussicht Nr. 18, errichtet worden.

Wiesbaden, Oktober 1907.

Der Magistrat.

Andreasmarkt Wiesbaden

am 5. und 6. Dezember 1907.

Die Verlegung und Platzanweisung für den diesjährigen Andreasmarkt findet wie folgt statt:

Montag, den 2. Dezember, vorm. 9 Uhr: Verlegung der Plätze für Wasser- und Fuderbäder (hierbei werden nur Geschäfte berücksichtigt, welche mit Geschäften und Wohnwagen den Markt beziehen), ferner für Kaffeehäuser.

Montag, den 2. Dezember, vorm. 11 Uhr: Platzanweisung für Fahr- und Schaufelbäder, sowie für Wasser- und Fuderbäder und Kaffeehäuser.

Dienstag, den 3. Dezember, vorm. 9 Uhr: Verlegung der Plätze für Geschirrhändler, anschließend Platzanweisung für Geschirrhändler.

Dienstag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Verlegung der Plätze für Kränzhändler — die Ausrufer lösen unter sich.

Mittwoch, den 4. Dezember, vorm. 9 Uhr: Anweisung der Plätze für Kränzhändler.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Zulassung, bezw. Verlegung u. Platzanweisung bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 4. November 1907.

Städtisches Amt.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen über die Abgabe von Gas durch Automaten wurden durch Magistratsbeschluss vom 23. Okt. d. J. dahin abgeändert, daß die Mietgrenzen von Wohnungen, Läden und Geschäftsräumen, in welchen Automaten-Anlagen hergestellt werden dürfen, um je 100 Mk. (pro Jahr) erhöht werden. Der § 3 der betreffenden Bestimmungen lautet alsdann:

Art und Umfang der Automaten-Einrichtungen.

a) Die Automaten mit Anschlußleitungen an das Gasrohrnetz werden, soweit es die Verhältnisse gestatten, in Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietwert von einschließlich 600 Mk., in Läden, Geschäftsräumen, Werkstätten, Lageräumen usw. ohne Wohnungen bis zu einem Mietwert von einschließlich 850 Mk., mit Wohnungen bis zu einem Mietwert von einschließlich 1100 Mk. pro Jahr sowohl für Koch- wie Beleuchtungs- und Heizungs- und sonstigen Gasverwehrs kostenlos auf- und hergestellt, bleiben händliches Eigentum und werden den Gesuchstellern miethweise zur Benutzung überlassen. Der Gasautomat wird an einer durch das Gaswerk zu bestimmenden Stelle angebracht.

b) Bei Wohnungen und sonstigen Räumen von 400 Mk. Mietwert und weniger ist der Direktor berechtigt, aber nicht verpflichtet, dem Antragsteller Beleuchtungs- und Heizungsapparate mit Verbindungsleitung — für soweit der Hausbesitzer letztere nicht für eigene Rechnung anzulegen wünscht — leihweise zur Verfügung zu stellen und zwar 1 bis 2 Beleuchtungskörper mit normalen Gasflüßlichtbrenner in einfacher Ausführung (Pendel, Hänge oder Wandarm mit Bewegung) und einen 1- oder 2-Flam. Kochapparat.

Wurde dieser Gegenstände sind im Befehlsgesamte des Verwaltungsgebäudes zur Auswahl aufgestellt. Die Gasflüßlichter, Gasflüßlichter und Schläuche werden nur auf besonderen Wunsch des Gasabnehmers und gegen Bezahlung bei der Einrichtung mitgeliefert. Den erforderlichen Ersatz hat der Gasabnehmer anderweitig auf eigene Kosten zu beschaffen.

Wiesbaden, den 7. Nov. 1907.

Verwaltung

der Städt. Wasser- und Lichtwerke.

Verdingung.

Die Erneuerung von Fenstern an den Wetterseiten der Schule am Schulberg Nr. 10 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. (keine Briefmarken) und nicht gegen Kostennachnahme, und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechenden Aufschuß „G. H. 29“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 30. November 1907, vormittags 12 Uhr,

ebendortselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 19. Nov. 1907.

Stadthauptamt,

Abteil. für Gebäude-Unterhaltung.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf händliche Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird händlich nicht befohrt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsausschuss anzumelden, welcher alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Wiesbaden, den 14. Nov. 1907.

Die Friedhofs-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 7. Okt. 1907.

Städt. Hofe-Amt.

Verpflegungs-Tarif

des

Städt. Krankenhauses zu Wiesbaden.

Vom 1. April 1907 ab in Gültigkeit.

1. Für Verpflegung von Erwachsenen in der 1. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 8 Mk., b) für Fremde täglich 10 Mk.

Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 1. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 6 Mk., b) für Fremde täglich 8 Mk.

2. Für Verpflegung von Erwachsenen in der 2. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 5 Mk., b) für Fremde täglich 6 Mk.

Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 2. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 3 Mk., b) für Fremde täglich 4 Mk.

Daneben ist von den Kranken zu 1 und 2 (Klasse 1 u. 2) an den behandelnden Oberarzt ein den Verhältnissen angemessenes Honorar zu entrichten.

Außerdem sind von diesen Kranken die Kosten für Reiningen der Leibwäsche, für Medizin und sonstige Heilmittel, Heilbäder, Verbandmaterial, Wein, Transport, besondere Wartung und dergleichen besonders zu zahlen.

3. Für Verpflegung von Erwachsenen in 3. Klasse, und zwar:

a) für hiesige selbstgehende Einwohner, sowie für Mitglieder derjenigen Krankenkassen und eingetragenen Hilfskassen, welche ihren Sitz im Stadtkreise Wiesbaden haben, ferner Personen, welche für Rechnung der hiesigen städtischen Armenverwaltung untergebracht sind, täglich 2,25 Mk., mit Extrazimmer täglich 3,25 Mk.

b) für außerhalb des Stadtkreises Wiesbaden wohnende Personen, ferner für alle Mitglieder auswärtiger Krankenkassen, sowie für Versicherungsanstalten, Versicherungen und dergleichen, auch wenn die Eingewiesenen hier ständig am Plage wohnen, täglich 3,25 Mk., mit Extrazimmer täglich 4,25 Mk.

c) für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 3. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 1,25 Mk., b) für Fremde täglich 1,75 Mk.

4. In den Verpflegungssätzen 3. Klasse sind die Kosten für ärztliche Behandlung, Medizin, Verbandmaterial, Leibwäsche usw. mit enthalten. Besonders zu vergüten sind dagegen die baren Aufwände für Zimmernutzen, besondere Wartung, Kleidung, künstliche Glieder, Transporte usw.

Die Kosten für besondere Wartung können ganz oder teilweise je nach Lage der Verhältnisse des betreffenden Patienten durch Beschluß der Krankenhaus-Deputation erlassen werden.

5. Der Tag der Aufnahme und Entlassung wird zusammen für einen Tag gerechnet. Als hiesige Einwohner werden nur diejenigen Personen betrachtet, die hier ihren dauernden Aufenthalt haben.

6. Für Patienten, welche für eigene Rechnung verpflegt werden, ist bei der Aufnahme in der 1. und 2. Klasse ein entsprechender Geldeingang für mindestens 7 Tage, in der 3. Klasse für mindestens 14 Tage bei der Krankenhaushauskasse zu deponieren.

7. Für zahlungsfähige Personen, welche im Krankenhaus ärztliche Behandlung nachsuchen und erhalten, die aber nicht aufgenommen sein wollen, sind die Kosten für Medizin, Verbandmittel usw. zu erstatten.

8. Bei Todesfällen der 1. und 2. Klasse können die Hinterbliebenen zur Erstattung des benutzten ganzen Bettes herangezogen werden.

9. Für Ankleiden usw. von Leichen wird die in der Friedhofsordnung für die Stadt Wiesbaden festgesetzte Tare von den Angehörigen der Verstorbenen gezahlt und den Leichenankleider vergütet; bei Verstorbenen, welche aus öffentlichen Armenmitteln verpflegt worden sind, erfolgt das Ankleiden unentgeltlich.

10. Das Diätenkosten-Jahres-Abonnement beträgt 10 Mk. für jeden Dienstboten.

Der vorstehende Tarif wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen usw. zu entleeren und Hausleitungen usw. soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers empfehlenswert ist.

Inbesondere wird auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 4. November 1907.

Verwaltung

der Städt. Wasser- und Lichtwerke.

Verrückt erklärt. Novelle von Joseph Schratzenholz.

Die schöne Jone gewann Bultronen zu mir. Sie weichte mich in ihre künftlichen und unheimlichen Weigungen und Abneigungen ein, plauderte mit mir über ihre Heimat London, das englische Babylon, gestand mir die Urtaten ihres Widerwillens vor. Demotelle und das alles mit solch einer bezaubernden Offenheit und Raubität, daß ich vor ihrem Charakter und ihren Lebensauffassungen alle Achtung empfinden mußte. Jone's Geständnisse zur Folge hatte Bräulein Duquesne nur unter der Bedingung, sie als Pensionärin erhalten, daß der Aufenthalt mehr als eine angenehme, sanitäre Gründe folgende Ausspannung, denn als Erziehungsmittel angesehen werde. Trotz dieses Versprechens sah die arme Jone sich genötigt, der Bequemlichkeit von Demotelle zu fliehen, den allgemeinen Pensionärschanden bis in die kleinsten Details mitzumachen. Die kleine geigte sich darüber sehr empört und sprach mir schon damals den Entschluß aus, das Pensionat möglichst bald wieder zu verlassen. Meine Beschäftigungsversuche halfen nichts. „Sie hat ihr Wort nicht gehalten“, sagte sie, „und ihr Wort nicht hält, ist verächtlich!“ Mit dieser oft variierten Entzweiung schlug sie all meine Beschäftigungsversuche sogleich aus. Ein geringfügiges, unerwartetes Ereignis sollte Lehrer und Schülerin noch näher bringen. Demotelle verta veranfaltete im Winter allmonatlich eine große Gesellschaft, zu welcher die Lehrkräfte der Anstalt wie einzelne mit der Familie befreundete junge Leute beiderlei Geschlechts regelmäßig Einladungen erhielten. Demotelle hatte das Glück gehabt, daß vor einiger Zeit ein reicher junger Fabrikherr sich in eines der hübschesten Exemplare ihres großen Kindergartens sterblich verliebte und daselbst in aller Form Heiratszettel zu seiner Frau machte. Dieser „pädagogische Erfolg“ stand in den Annalen der Anstalt, d. h. im Kopfe der Direktrice mit roten Lettern unaussprechlich eingetrieben, denn die Dame hatte demselben einen erheblichen Aufschwung ihres Pensionates zu danken. Alle hochverehrten Familien wendeten natürlich ihre Augen mit einer gewissen Gier auf eine Anstalt, die in so glänzender Weise dem natürlichen Verufe junger Damen in die Hand zu arbeiten verstand und Bräulein Verta war politisch und klug genug, für die Erhaltung dieses Nimbus mit allen Kräften zu sorgen. Jone Gesellschaftsarbeit, durch die eigenartigen Lebensformen der anwesenden Engländerinnen für junge Leute unserer Nation an sich schon interessant, gelangte in der Stadt bald zu Ruf und Ansehen und selbst gesellschaftlich hervorragende ältere Herrschaften besaßen sich eifrig um eine Einladung zu denselben. Es war am Tage nach einer solchen Gesellschaft, als ich des Nachmittags wieder zu meiner kunstgeschichtlichen Privatstunde wanderte. Ich traf die schöne Jone in

europäischen Importartikeln. Als ein biesiger Exporteur vor einigen Monaten bei einer Africareise auch nach Sierra Leone kam, wurde er auch mit dem ehemaligen Cafe-Restaurant bekannt. Der Reger schwärmte bei dieser Gelegenheit von Wien und den Wienerinnen und erklärte, er würde es für sein größtes Glück erachten, eine Wienerin zur Frau zu bekommen; zugleich hat er den Exporteur, er möge in Wien Umschau halten, ob sich nicht eine junge Wienerin fände, die nach Sierra Leone kommen und ihn heiraten wolle. Der Exporteur versuchte es bei seiner Rückkehr nach Wien mit einer Verlautbarung, in der er nicht verschwiegen, daß der Brautwerber ein Reger sei. Es kamen zahlreiche Zuschriften; 44 junge Damen hatten auch ihre Photographie beigegeben. Unter diesen 44 Bildern wählte „Mister Rix“ eine 17-jährige Blondine, eine Beamtentochter aus Döbling. Die Heiratsverhandlung ist auch bereits vor einigen Tagen nach Hamburg abgelaufen, von wo die Braut mit dem Dampfer „Santia“ nach Afrika weitergeht.

Bräulein Duquesne. In einer der letzten Stadtvorbesprechungen von Charlottenburg wurde von dem Stadtvorstand Dr. Stadthagen (Freie Vereinigung) und Genossen beantragt, der Magistrat möge für eine größere Heranziehung von Frauen namentlich auf dem Gebiete des Schul- und Wohnungswesens Sorge tragen. Bürgermeister Matting erklärte namens des Magistrats, daß dieser dem Rathe symptomatisch geneigt sei und seinerzeit bemüht sei, bei der Neuorganisation der Schulverwaltung für eine größere Heranziehung der Frauen zur Mitarbeit Sorge zu tragen. Eine diesbezügliche Vorlage darüber sei bereits in Vorbereitung. In ähnlicher Richtung bewegte sich eine Magistratsvorlage, in der eine neue Einmündung der Armenverwaltung vorgeschlagen war. Zur Diskussion sollen künftig auch drei Frauen mit bescheidender Stimme gehören. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. — Auf eine Anregung aus Bräulein Duquesne, in Wien die Anstellung von Wohnungsinpektoren in die Wege zu leiten, ist man der Frage von maßgebender Seite näher getreten. Norms und Entschlossen werden wohl die ersten denjenigen Städte mit reichlichen Wohnungsinpektoren sein.

Italienische Rost. „Romreise-Erinnerungen eines Schulmeisters“ betitelt sich ein Gedichtsprüfung in der neuen Halbmonatschrift „Die Korporation“; aus den folgenden Versen dieses Rompilers seien die nachfolgenden über die kulinarischen Genüsse Italiens hier wiedergegeben:

Land, wo man das Säugchen wärmt Und die Mutterleibere schreit, Wo der Gaumen manchmal bürstet, Doch das Auge trinkt und schmeckelt. Wo man Linsen zu Tomaten, Knoblauch zu Risotto kocht, Wo die Nachtigall gekrächelt, Abends in der Stille liegt. Wo man auch des Tintenschiffes Aufsteigende hinunterwacht, Doch für Götter jedes Trübses Pflichtenlos und froh Sinn bürst! Was da fließt, das wird gegessen, Was da schwimmt, es wird verzehrt Selbstverständlich kommt indessen Auch was trachtet auf den Dörr. Was nur fischig, wird gekostet, Was nur fischig, wird gekostet, Was genießbar, wird gegessen, Was erlangbar, wird gekostet. Jeder Baum wird hier geschunden, Jedes Zweiglein abgeknüpft, Jeder Baum hat keine Stunden, Jedes Blattchen wird gekostet, Tiere, Pflanzen, Steine, Wälder, Alles wird nach Wert gekostet: Hier wird die Natur gemolken, Nicht belächelt und angelächelt. Ernst Schäfer.

ernste man schon über 80 000 Doppelpfeilnehmer und die Ernte für das Jahr 1904 wurde sogar auf 80 000 Doppelpfeile geschätzt. Trotz dieser achtungswürdigen Erfolge ist der Libanon Kaffeebaum nicht beschützt, den arabischen zu verdrängen und zu ersetzen. Auch wird das heute von ihm nicht mehr erwartet, da die durch Hamila vastatrix hervorgerufene Krankheit viel von ihrem Schrecken verloren hat. Wohl aber können sich die beiden Kaffeebaumarten ergänzen, da der arabische Kaffeebaum eine Gebirgs- pflanze, der libanonesische eine Tieflandspflanze ist, welche in ihrer Heimat nicht höher als 500 Meter über den Meeresspiegel steigt.

Bunte Welt.

Das Selbstmord einer Mutter. Aus der Schweiz wird der „Graf. Sta.“ geschrieben: Vor sechs Jahren im Monat November hand die schweizerische Eidgenossenschaft unter dem Zeichen des Kampfes. Die eidgenössischen Truppen zogen gegen die kantonale Sonderbundskantone ins Feld, um diese mit bewaffneter Hand zu zwingen, das Separatbündnis aufzugeben. Am 28. November, morgens gegen neun Uhr, entbrannte der Kampf um die starken Positionen von Gislifon, Honan, Rothberg und Meyerskapf, die Saffis-Exzelsio mit 3400 Mann und etwa 16 Geschützen besetzt hielt. Bei Gislifon feuerten die Sonderbundstruppen aus ihren Verschanzungen so erfolgreich, daß die auch gegen sie aufstehende Solothurner Batterie Ruß nicht handhaben konnte und ein Appenzelnerbataillon zurückwich. Unter den kämpfenden und nun zum Rückzuge genötigten Truppen befand sich auch der jugendliche Landwirt und Zimmermann Jakob Ruz aus Stäfa. Als das Geschütz am beschaffen tobe und links und rechts neben ihm verschiedene Kameraden getötet und verwundet wurden, schloß er sich auf einmal am Armel gepreßt und eine Stimme sagte zu ihm: „So, habe ich dich endlich gefunden, Jakob!“ Erkaunt wandte er sich um: Vor ihm stand kuckend der Anger, ob des Wiedersehens, sein hochbekanntes Mütterchen. Dabei, einarm und verlassend, war es vom Delirium nach dem Sohne, den es in bündischer Todesgefahr sah, überwältigt und dem mägen von Liebe zu ihrem einzigen, der Stütze ihres Alters, ergriffen worden, daß es beschloß, ihn aufzusuchen und ihm, wenn er verwundet oder getötet worden sollte, Hilfe und Trost anzubieten zu lassen. Und nun hatte sie ihn wie J. P. Debe's „Gute Mutter“ gefunden und noch unverletzt getroffen. Die Wunden waren groß; die Kameraden schrien, die Gefahr war groß. Es wurde zum Rückzuge geblasen. Das durch den weiten Weg aufs äußerste erschöpfte Brautpaar mußte mit. Aber am Wehen und Laufen waren seine Kräfte erschöpft. Kurz entschlossen lud der wackere Sohn die treuherzige Mutter mit Hilfe seiner Nebenmänner auf den Tornister. Dort wurde sie festgebunden und gelangte so auf dem Rücken ihres Jakob alldortlich in Sicherheit. Dann aber, als es wieder vorwärts ging, die Brücke von Gislifon genommen wurde und der Sohn wieder mitkämpfte und unverwundet davonkam, harte sie an tugendlicherer Stelle aus, bis das Treffen zu Gunsten der eidgenössischen Truppen entschieden war. Freudlich schreie die alte Frau mit dem Sohne nach Hause zurück. Eine Wienerin als Regent. Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet: Unter merkwürdigen Umständen ist vor kurzem die Verlobung einer Wienerin mit einem Reger in Sierra Leone in Belgien auskande gekommen. Vor etwa zwei Jahren — die Cafe-Restaurant waren damals modern — probierte sich in Wien als „Prüfer“ ein Regent, der durch besonders übermäßige Variationen des Tanzes das Publikum überaus begeisterte. „Mister Rix“ erbe aber bald ein großes Vermögen und zwei Häuser in Sierra Leone. Dort betreibt er jetzt einen sehr ertragsreichen Handel mit

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.

Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Nachricht) Nr. 967.

Wilmersdorf-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangirung. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, auswärts 3 Mk. 50 Pf. —
Bezugs-Reflexionen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und Wilmersdorf-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Ärger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Zeitungen; 2 Mk. für auswärtige Zeitungen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme außerordentlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Abkatt.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 554.

Wiesbaden, Mittwoch, 27. November 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Kohlentenerung im Reichstag.

△ Berlin, 26. November.

Erst der Magen, dann die Hände, dachten die Interpellanten im Reichstag. Erst hatte man über das Brot für die Menschen debattiert, dann kam das Brot der Industrie zur Sprache. Die Kohleninterpellation hatte auch mit der über die Lebensmittel viel Ähnlichkeit. Es sind ähnliche wirtschaftliche Ursachen, die die Kohlen verteuert haben wie die, welche Getreide und Brot in die Höhe getrieben haben. Bei den Kohlen ist freilich nur indirekt die Zollpolitik schuld, insofern als sie die Ringbildung der Industrie erleichtert hat. Herausgekommen ist freilich bei beiden Interpellationen nichts Neues. Die Reden waren sehr stark zum Fenster hinaus gehalten. Namentlich heute war man sich viel zu wenig einig über die Waffen, womit man dem Kohlenyndikat auf den Leib rücken könnte. Ein großer Unterschied zeigte sich nur insofern gegenüber der gestrigen Debatte, als diesmal nicht nur die Sozialdemokraten die Angreifenden waren, sondern auch die Konservativen. Die äußerste Linke Arm in Arm mit der äußersten Rechten — nur selten ist den Sterblichen ein solches Schauspiel zu sehen vergönnt. Auch die beiderseitigen Redner hatten heute etwas Verwandtes. Der Sozialdemokrat Wolfenbühl hat etwas vom Professor, gründlich und kenntnisreich, aber trocken. Er hat als Mitglied der bekannten Kartellengruppe viel gelernt. Aber sein Organ läßt große rhetorische Wirkungen nicht aufkommen. Auch Graf Kanitz besitzt eine wissenschaftliche Ader, aber seine Begründung eines Ausfuhrzolls für Kohlen war heute nicht besonders gründlich. Der Handelsminister Delbrück sprach viel zu sehr als Unternehmer, als Dirigent des preussischen Kohlenzolls, und viel zu wenig als Staatsmann. Eine Syndikatsrede hätte auch nicht viel anders ausfallen können. Für einen Ausfuhrzoll war er natürlich nicht zu haben. Die christlichen Arbeiterführer Gieseler und Behrens benutzten die günstige Gelegenheit, um verschiedene Vergarbeiterklagen abzuladen. Der nationalliberale Dr. Strefemann trug einige ganz gute Beobachtungen vor, aber zu irgendwelchen fruchtbaren Vorschlägen hatte er sich doch noch nicht durchgearbeitet. Der freisinnige Redner Kaempf bekämpfte ziemlich stark die herrschende Syndikatspolitik, aber von Ausfuhrzollen versprach er sich auch nichts. Eine recht gute, außerordentlich sachverständige Rede hielt der freisinnige Bergrat Gothein, nur war es sehr schade, daß die frühe Stunde, in der er zu Wort kam, die Wirkung etwas abschwächte. Er zeigte, daß die volkswirtschaftlichen Fragen, die den Vergaben betreffen, viel besser beherrscht als der Minister. Nach seiner Ansicht muß vor allem eine ganz andere Gestaltung der Gracht-

tarife Platz greifen. Die jetzigen Tarife begünstigen geradezu die Kohlenausfuhr. Sehr niedlich war es auch, als Gothein den Dr. Spahn aufforderte, seinen schon vor 6 Jahren ausgearbeiteten Kartellgesetzentwurf endlich einmal aus der Schublade hervorzuholen. Morgen eine Speisefarte kleinerer Vorlagen.

Die erste Landtagsitzung.

○ Berlin, 26. November.

Die schon in der Thronrede zur Eröffnung der vorigen Landtagsession angekündigte Polenvorlage ist nun also heute als „Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen“ dem Landtag zugegangen und zugleich in der heutigen ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Ministerpräsidenten Fürsten v. Bülow in einer längeren Darlegung begründet und dem Wohlwollen des Hauses empfohlen worden. Die Vorlage stellt zunächst erhebliche Geldforderungen an den Landtag, nämlich 30 Millionen Mark zur Auffüllung des erschwipsten Anstaltensfonds, 50 Millionen Mark zur Schaffung eines Fonds, um größere Güter mit der Bestimmung zu erwerben, sie im ganzen als Rentenpuffer gegen vollständige Schadloshaltung des Staates zu veräußern, und endlich 50 Millionen Mark zur Erhöhung des durch das Gesetz, betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen, der Regierung zur Verfügung gestellten Fonds. Weiter will der Gesetzentwurf dem Staate durch königliche Verordnung für bestimmte, von der Ausiedlungskommission nach Begutachtung durch einen vom Provinzialausschuß zu wählenden Beirat örtlich zu begrenzende Gebiete das Enteignungsrecht gegen volle Entschädigung in Geld verleißen.

Als Fürst v. Bülow heute in dem außerordentlich stark besetzten Abgeordnetenhaus, dessen Tribünen überfüllt waren, und das am Ministerium neben dem Fürsten v. Bülow die Minister v. Moltke, Treben, v. Rheinbaben, Holke, v. Arnim, Bessler und Breitenbach, den Staatssekretär v. Wehmann-Hollweg, den Unterstaatssekretär v. Voebell und zahlreiche Räte anwesend, diese Vorlage begründete, machte sich alsbald eine starke Spannung geltend, die sich in für dieses sonst so ruhige Haus ungewöhnlich lebhaften Beifalls- und Mißfallenskundgebungen geltend machte. Was die Rede geschlagen hat, konnte man schon zu Beginn der Sitzung erkennen, als die polnischen Abgeordneten nicht in das vom Präsidenten v. Kröcher ausgebrachte Hoch auf den Monarchen einstimmten. Im Verlauf der Darlegungen des Ministerpräsidenten, der unter Beibringung reichhaltigen Materials ein Programm der preussischen Polenpolitik entwickelte — wobei übrigens Fürst v. Bülow in Haltung und Stimme einen sehr frischen Eindruck machte — wechselte der Beifall auf Seiten der beiden konservativen Parteien und der Nationalliberalen mit den scharfen Protesten der Polen und des Zentrums, zu denen sich

auch mehrfach der Widerspruch aus den linksliberalen Parteien heraus gesellte, in lebhaftem Kampfe miteinander ab. Nach der Rede des Fürsten v. Bülow wurde die Sitzung vertagt und die erste Lesung der Polenvorlage auf Freitag anberaumt. Das Ergebnis der ersten Lesung wird, wie schon jetzt sicher ist, in der Überweisung der Vorlage an eine Kommission bestehen. Was die Aussichten des Gesetzentwurfes betrifft, so läßt sich mit einiger Sicherheit annehmen, daß die beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen für ihn, vielleicht mit der einen oder der anderen Abänderung, stimmen werden. In diesem Falle wäre, da diese drei Parteien unter den zurzeit 430 Mandaten des Hauses über 281 (nämlich Konservative 140, Freikonservative 65, Nationalliberale 76) Mandate verfügen, der Dürrenvorlage, die auch im Herrenhause schwerlich auf ernstlichen Widerstand stoßen dürfte, im Abgeordnetenhaus eine starke Mehrheit sicher.

Deutscher Reichstag.

△ Berlin, 26. November.

(Zum Teil wiederholt, da nur in einem Teil der Morgen-Ausgabe der telegraphische Bericht mitgeteilt.)

Am Bundesratssitz: Handelsminister Delbrück. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Ein Antrag auf Einstellung des Privatreiseverfahrens gegen den Abg. Lehmann wird debattelos angenommen.

Es folgt die Besprechung der Interpellation, betr. die Kohlenpreise.

Handelsminister Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Wolfenbühl (Soz.) führt in Begründung der Interpellation aus: Die künstliche Vertenerung der Lebensmittelpreise und die Vertenerung der Kohlenpreise vom Großkapital komme in ihren verderblichen Wirkungen auf die breiten Volksmassen auf dasselbe heraus. Man werde auch heute entgegenhalten, daß dieser Preissteigerung eine gewaltige Steigerung der Löhne der Arbeiter gegenüberstehe. Die Arbeiter würden schlechter bezahlt, und wenn sie noch von einer solchen Teuerung betroffen würden, seien sie geradezu zum Hungern und Darben gezwungen. Das Kohlenyndikat, das angeblich Verdienste um die Stabilisierung der Kohlenpreise haben solle, treibe in Wirklichkeit eine ganz andere Politik und habe auch inzwischen den ganzen Großhandel organisiert. Der preussische Fiskus als Kohlenbergwerksbesitzer habe seinen Einfluß auch nicht in entgegengekehrter Richtung geltend gemacht. Von der Preissteigerung der Kohlen hätten nur die Aktionäre Nutzen.

Abg. Graf Kanitz (Konf.) meint, der Hinweis des Vorredners auf die hohen Getreidepreise sei wenig am Platz. Eine Preisherabsetzung seitens der fiskalischen Zechen sei nicht erwünscht. Darin seien alle einig, daß

Fenilleton.

Neue Belletristik.

Es existiert eine Kabinettsorder Friedrichs des Großen, wonach der Pfarrer des jetzigen Puttkamerischen Gutes Gmowitz in Pommern das Recht hatte, jeden Hosen für sich zu behalten, zu braten und zu verpeisen, den er auf dem Gottesacker seiner Kirche mit seinem Bibelbuche zu Tode zu schmeißen imstande sei. Aus der entsprechenden, originellen, aber dürftigen, historischen Notiz hat Ernst v. Wolzogen in seinem soeben bei F. Engelhorn in Stuttgart erschienenen Roman: „Der Bibelbuche“, eine Begebenheit aus der friderizianischen Zeit, ein ungemein anmutiges und farbenreiches Blumengericht seiner flegelhaften, dichterischen Phantasie gesponnen. Er läßt den aufrechten, wackeren Pfarrer Erasmus Südekum zu Puhendorf auf seinem Gottesacker zufällig ein Häufchen mit der Bibel zu Tode treffen und das Bild als einen willkommenen Neujahrsbraten mit nach Hause nehmen. Nun aber entwickelt sich aus der schnurrigen Begebenheit schier eine Art Michael-Kohlhaasgeschichte. Der Förster, der dem geistlichen Herrn auffällig, will den Hosen, als der Gutsherrschaft gehörig, beschlagnahmen, den Pastor verteidigt seine Rechte, rückt nicht damit heraus und wird deshalb wegen Wilddieberei, bezw. Jagdfrevels angezeigt. Starckpflaß, Argernis haben und drücken; und in all diesem Wirren die Liebesgeschichte des Försters Einigkeit (der eigentlich des Junters Sohn war) und des Pastors lieben Gottchen. In dem bösen Gewitter, das sich da über das Pfarrhaus des erschlagenen Häufchens wegen entladen hat, steht die junge Paar treu und fest zusammen, hält in Liebe aneinander, schließlich gar zu fest

aneinander, so daß sich der ehrenfeste Pfarrer veranlaßt sieht, draußen im Walde, wo Fritz Jasmund zeitweise ein Vagantenleben zu führen gezwungen ist, das Liebespaar kirchlich zusammenzugeben. Und weiter tobt das Gewitter, beraubt den Geistlichen seines Amtes, bis schließlich, nachdem sich die Helben der Geschichte beim alten Fritz eine Audienz erwirkt, wieder gut Wetter einkehrt. — Es ist erstaunlich, was Wolzogen aus diesem einfachen Stoff herausgeholt hat. Die wenigen Menschen, die er uns da zeichnet, sind mit einer scharfen Charakteristik flüssig und mit Liebe sind die Beweggründe ihres Handelns entwickelt und psychologisch geklärt, dabei ist das Zeitkolorit so meisterhaft getroffen, daß wir an die besten Arbeiten Storms erinnert werden, die er im historischen Genre bietet. Das ist alles echt und aus dem Geist der Zeit heraus empfunden, keine falsche Altertümelei. Und dann, wie ist das Ganze gefügt und aufgebaut. Nicht nur im Stil, nicht nur in der Empfindung, mit der er seine Sache vorträgt, zeigt sich der echte wahre Meister, sondern auch darin, wie er seinen Stoff kompositionell meistert und mit verhängiger Hand das Unwesentliche dem Wesentlichen unterordnet, während es der dichterische Dilettant in der Regel umgekehrt macht, sich in allerlei Ausladungen verliert und vom „Hölzchen aufs Stöckchen“ springt. Keinen Augenblick werden wir bei der Lektüre dieses Buches die schöne Empfindung los, daß wir es bei dieser frisch geführten Handlung mit einem echten, dichterischen Kunstwerk zu tun haben, und daß Wolzogen als ein Meister der Erzählungskunst mehr wie je auf dem Posten steht. Ein hübsches Weihnachts-geschenk, dies auch äußerlich wohl ausgestattete, liebe Buch.

Anders geartet ist ein neues Buch von Hedwig Lard, das unter dem bezeichnenden Titel „Die im

Schatten gehen“ in Gustav Kiedes Buchhandlung Nachf., Berlin W. 30, kürzlich erschienen ist. Aus den lichten Höhen freundlicher Phantasien, in die uns Wolzogens Buch führte, leitet uns dies furchtbar ernste Buch der begabten Verfasserin der „Reichte einer Verlorenen“ in die tiefsten Tiefen des Menschentums, zu den Kontrollbirnen der Straße, inmitten derer die Verfasserin ihre Studien gemacht hat. Aber man erwarte nicht, eine lästige pikante Lektüre gemeinen Schlages zu finden, nein, diese Bilder aus dem Dürrenleben sind menschliche Dokumente, sie sind schauerliche Beiträge zur modernen Kulturgeschichte, sind schwere Auflagen gegen Institutionen, wie z. B. die Arbeitshäuser, auf die wir vielleicht noch stolz sind, obgleich sie, trotz ihrer verzweifeltsten Ordnung, fast sibirisch anmuten und lebenslos in den weitaus meisten Fällen in ihrer kalten Verfolgung und drakonischen Strenge ihren Zweck vollkommen verfehlen. Wer dies Buch liest — und ernste, gereifte, denkende Männer und Frauen sollten es lesen — der wird finden, daß man für die „die im Schatten gehen“, eigentlich mehr Mitleid als Absehen haben möchte, und daß die meisten von ihnen weniger aus angeborener „Schlechtigkeit“ als vielmehr als Opfer gewissenloser Verführung und unter dem Zwang sozialer Verhältnisse auf den Weg des Lasters getrieben wurden, den zu verlassen ihnen nachher fast unmöglich ist. Viele dieser Geschichten spielen in Wiesbaden und den benachbarten Städten. Den Stempel der Wahrheit tragen sie an der Stirn und oft werden sie in dieser dem Leben abgeschriebenen, furchtbaren Wahrheit nüchtern. Dann aber wieder rettet sich die Verfasserin plötzlich auf ein höheres Niveau, dann bietet sie ein Meisterwerk der Charakteristik dar, wie etwa in der Skizze „Der Graf“, oder aber ein inniges Mitleid umspielt eine Leidens-

die hohen Kohlenpreise eine schwere Schädigung für die Industrie und das ganze Erwerbsleben bedeuten. Es sei nicht nötig gewesen, daß die Preise von westfälischen Kohlen derartig in die Höhe getrieben worden. Die Befürchtung, das Ausland könnte Gegenmaßnahmen anwenden, sei unzutreffend. Pflicht der Regierung sei es, der Syndikatsbildung entgegenzutreten, sonst komme es bei uns so weit wie in Amerika. Wenn die Regierung dazu die Mittel in der Hand habe, möge sie sie auch anwenden.

Zur Beantwortung der Interpellation erhält das Wort preussischer Handelsminister Dr. Delbrück: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Kohlenpreise augenblicklich hoch und unbequem sind. Sie haben zwar noch nicht die Höhe der Preise der Hochkonjunktur der 70er Jahre erreicht, aber reichlich die Höhe der Preise der Hochkonjunktur von 1900. Sie haben aber noch nicht erreicht — und das ist für die Beurteilung der ganzen Situation von Bedeutung — die Preise des Auslandes, speziell die Preise der englischen Kohle, die heute an den Tiefstpreisen und in Verfall teurer ist als die einheimische. Es liegt auf der Hand, daß derartig hohe Kohlenpreise weiten Kreisen der Bevölkerung unheimlich sind (Kassen bei den Sozialdemokraten) und so wohl von der Industrie wie von der Landwirtschaft und am allermeisten von den kleinen Konsumenten des Hausbrands unangenehm empfunden werden. Es fragt sich nun, wie dem Übel dieser hohen Kohlenpreise begegnet werden kann. Diese Frage aufzuwerfen, ist aber leichter, als sie zu lösen. (Kassen bei den Sozialdemokraten.) An der Höhe der Kohlenpreise hat nicht allein die Profitwelt des Kapitals und der Geiß des preussischen Fiskus schuld, sondern man muß bedenken, daß die Höhe der Preise abhängig ist von den Produktionskosten und von den Verhältnissen des Marktes, von Angebot und Nachfrage. Diese Faktoren können sich auch die Syndikate nicht entziehen. Wie steht es nun mit den Produktionskosten? Ich will Sie nicht mit übermäßigem Zahlenmaterial belästigen, sondern nur feststellen, daß die Produktionskosten im Laufe der letzten Jahrzehnte dauernd gestiegen sind, und daß dabei das Steigen der Betriebslöhne einen sehr erheblichen Anteil hat. Dieser Anteil belief sich im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts auf 40 bis 45 Prozent, heute auf 60 Prozent und mehr. Abgesehen von den Löhnen sind aber auch fast alle Materialien erheblich im Preise gestiegen. Dazu kommen die wachsenden Kosten für die soziale Fürsorge für die Arbeiter, wie sie den Betrieben durch unsere sozialpolitische Gesetzgebung auferlegt ist. (Kassen bei den Sozialdemokraten.) Im Saarrevier sind die Generalkosten pro Tonne bei der fiskalischen Verwaltung April-September 1906 um 20 Pf. gestiegen, die Betriebslöhne um 57 Pf. und die Materialpreise um 47 Pf., das macht 1 M. 24 Pf. Der Erlös ist gestiegen um 50 Pf., also erheblich weniger. Wenn auch diese Verhältnisse im Saarrevier besonders ungünstig liegen, so sind doch überall die Betriebskosten dauernd gestiegen, und zwar mehr als die Erträge. Wie steht es nun mit Angebot und Nachfrage? Die Nachfrage ist im Laufe des letzten Jahrzehnts dauernd gestiegen. Das hat große Betriebssteigerungen zur Folge gehabt. Zum Teil beruhen sie allerdings auch auf stabilen Faktoren, die mit der Konjunktur nichts zu tun haben. Sie werden hervorgerufen durch das ständige Wachsen der Bevölkerung, durch die Verbesserung unserer Verkehrsmittel, durch den dauernden Bau von Eisenbahnen, Kleinbahnen und Straßenbahnen. Die Steigerungen sind besonders begründet in der fortwährenden Einführung der elektrischen Kraft in den Dienst des Verkehrswezens und der Beleuchtung. Die Steigerungen werden noch

mehr wachsen durch das Bedürfnis auch der kleinsten Städte nach eigenen Gasanlagen und Elektrizitätswerken. Überhaupt bedingt jede Verbesserung der Lebenshaltung einen größeren Konsum an Kohlen, denn unser ganzes Leben beruht auf Kohle und Eisen. In normalen Zeiten und namentlich in den Zeiten niedriger Konjunktur sind unsere Kohlenproduktionsgebiete auf den Export von Kohlen in das Ausland angewiesen. Diese Notwendigkeit des Exports hat es bedingt, daß mit dem Auslande zum Teil langfristige Verträge abgeschlossen wurden, die zum Teil heute noch laufen und die mit ein Grund dafür sind, weshalb wir zurzeit Kohle an das Ausland liefern, und weshalb das Ausland die Kohlen zu niedrigeren Preisen erhält als die inländischen Abnehmer.

Das ist ein Zustand, den man bedauerlich finden mag, der aber nicht zu ändern ist. Übrigens geht das allseitige Bestreben dahin, diese Differenzen zwischen dem Inlandspreis und dem Auslandspreis auszugleichen. Dieser Export nach dem Ausland ist für unsere Kohlenindustrie unentbehrlich, ja auf diesem Export beruht zum Teil die enorme Leistungsfähigkeit, die sie im Laufe der letzten Jahre erreicht hat, und die sie im Stand setzte, auch den Anforderungen der Hochkonjunktur zu genügen. Unsere Kohlenproduktion ist von 100 Millionen Doppelzentner im Jahre 1900 auf 187 Millionen Doppelzentner im Jahre 1906 gestiegen — soweit die Steinkohle in Betracht kommt, während die Braunkohlenproduktion von 40 auf 56 Millionen Doppelzentner in demselben Zeitraum gestiegen ist. Augenblicklich ist ein gewisser Stillstand der Produktion eingetreten. Es ist im Laufe der zwei letzten Jahre nicht gelungen, die Produktion erheblich zu erhöhen, obwohl wir die Zahl der Arbeiter erheblich vermehrt haben. Das liegt daran, daß die Arbeitsleistung der Arbeiter pro Schicht gesunken ist.

Es ist nun noch die Frage zu erörtern, ob es möglich ist, durch eine Verminderung der Ausfuhr eine Verbesserung der Marktlage herbeizuführen. Um hierbei zu einem richtigen Urteil zu kommen, muß man sich zunächst klar machen, daß es kein wirtschaftliches Gebiet mehr gibt, dessen Grenzen sich mit den politischen Grenzen unserer Großstaaten decken. Die einzelnen Länder werden wirtschaftlich voneinander immer mehr abhängig. Eine Hochkonjunktur in Amerika z. B., eine wachsende Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Marktes für unsere Industrieerzeugnisse beeinflusst unseren Kohlenmarkt viel stärker als der relativ geringe Export. Wir exportieren in unseren Industrieerzeugnissen Millionen von Tonnen unserer Kohlen. Jede Hochkonjunktur in einem der mit uns wirtschaftlich verbundenen Staaten des Auslandes muß naturgemäß ein hartes Anzeichen der Kohlenpreise bei uns zur Folge haben. Aber auch, was die Kohlen selbst betrifft, so kann man bei uns kaum von einer Ausfuhr sprechen, sondern möglichst von einer Verschiebung des Absatzes. Englische Kohlen kommen zu uns herein und konkurrieren erfolgreich mit unseren Kohlen. Aber die Zahlen des Exportes, der ja bei der Frage des Ausfuhrverbotes eine Rolle spielt, lassen Sie mich einige Angaben machen. Wir haben ausgeführt an Steinkohlen 1903 17,4, 1904 18, 1905 18,2, 1906 19,6 Millionen Tonnen; wir haben dafür eingeführt an Steinkohlen, und zwar nicht nur die vom Syndikat gekauften englischen Kohlen, sondern auch belgische Kohlen, 1903 7,3, 1904 7,3, 1905 9,4 und 1906 9,3 Mill. Tonnen. Wenn man zu einer richtigen Bilanz kommen will, so muß man aber auch die Einfuhr von Braunkohlen mitinzurechnen, die in den fraglichen Jahren betrug 8, 7, 7, 9, 8,4 Millionen Tonnen. Demnach beläuft sich also der tatsächliche Ausfuhrüberschuß für Deutschland auf 2,6, 3,

3,5, 2,2 Millionen Tonnen, der Ausfuhrüberschuß ist also heute geringer als in den Vorjahren.

Es wäre angebracht, Angebot und Nachfrage etwas günstiger zu gestalten durch tarifmäßige Maßnahmen, die verhindern, daß die Kohlen billiger für das Ausland als nach dem Inlande, und die Einfuhr ausländischer Kohlen zu erleichtern. Unter Umständen wird es immerhin möglich sein, auf diesem Gebiete etwas zu erreichen. Ich bin aber nicht in der Lage, schon heute mich darüber auszusprechen, welche Maßnahmen die preussische Eisenbahnverwaltung zu ergreifen gedenkt, da diese noch im Stadium der Beratungen sind, zumal auch erst am 6. nächsten Monats der preussische Eisenbahnrat zusammentritt. Erwägungen darüber, ob das Syndikat bei seiner Preispolitik von einem wirtschaftlich richtigen Standpunkt ausgegangen ist, werden erst dann zu machen sein, wenn wir sehen, wie das Syndikat seine Preispolitik einrichtet für den Fall einer weichen Konjunktur.

Es ist unrichtig, wenn Herr Mollenhuth behauptet, daß der königl. preussische Fiskus bei dem Verhalten seinen Verhältnissen gegenüber lediglich geleitet wird von den fiskalischen Gesichtspunkten des Verdienstes. Es ist unrichtig, daß der preussische Fiskus in der Ausstattung der Arbeiter schlimmer ist als irgend ein anderer Arbeitgeber. Gegen diese Behauptung muß ich mit aller Energie Verwahrung einlegen. (Beifall rechts.) Wir sind ernstlich bemüht, den berechtigten Forderungen der Arbeiter zu entsprechen, und weit davon entfernt, den Arbeiter in seinen staatsbürgerlichen Rechten zu beschränken. (Zuruf des sozialdemokratischen Abg. Hübner: Silger!) Herr Abg. Hübner, ich kann nur von der Zeit sprechen, von der an ich die Verwaltung übernommen habe. Wenn Sie mir nachweisen könnten, Herr Hübner, daß ich in dieser Zeit gegen die Grundzüge, die ich hier vertreten habe, verstoßen habe, so wäre ich Ihnen dankbar. Ich muß mich ernstlich dagegen verwahren, daß die Reichsregierung geneigt sei, den Bestrebungen irgend einer Klasse der Bevölkerung auf Ausbeutung einer anderen Klasse irgendwie Vorhieb zu leisten, ein solches Bestreben ist tatsächlich nicht vorhanden. (Beifall rechts.)

Abg. Giesberts (Zentr.) spricht sich gegen einen Kohlenausfuhrzoll aus. Die Preispolitik unserer Syndikate zeigt zweifellos große Auswüchse. Die Gewinne der Syndikatsgegner übersteigen vielfach das zulässige Maß. Der Rückgang der Arbeitsleistung ist nicht etwa zurückzuführen darauf, daß etwa die Arbeiter heute weniger arbeiten als früher. Im Gegenteil, die Anreizerei ist heute ebenso wie früher. Dabei zeigen sich die Syndikatsherren merklich weniger entgegenkommend gegenüber den berechtigten Wünschen der Arbeiter. Der beste Beweis ist die neue Organisation der Steiger, also einer Arbeiterkategorie, der man einen solchen Mut kaum zugetraut hätte. Diese Steiger haben Arbeitsstunden bis zu 18 am Tage. (Hört! hört!) Ob das Syndikat seine Zeit verfehlt, werden wir daran sehen, ob jetzt bei sinkender Konjunktur die Preise ermäßigt werden. Geschicht hat nicht, so werden energische Maßnahmen gegen die Syndikate ergriffen werden müssen. (Bravo! beim Zentrum.)

Abg. Kaempf (freif. Volksp.): Diese Frage wird von meinen Freunden um so eifriger behandelt, je mehr wir davon überzeugt sind, daß die Tenerung der Kohlen nur ein Glied ist in der Kette der Vertenerungen aller Gegenstände, die zum Leben notwendig sind, und daß sie als eine Folge zu betrachten ist von unserer gesamten Wirtschaftspolitik. Diese Vertenerung aller Gegenstände ist vorhergesagt worden von den Mitgliedern der linken Seite des

gestalt, wie in der Geschichte „s Panthe“. Ein andermal wieder steigert sich ihre Erzählungskunst zu stärkstem dramatischem Effekt, wie in der Erzählung „Im Coupé“. Dies so bekundete, starke Skizzierungs- und Charakterisierungstalent läßt den Wunsch reifen, daß die Verfasserin nun des grausamen Spiels, der Schilderung des Dürrenweins genug sein lasse und sich mehr an die poetische Ausgestaltung von Menschenbildern mache, die ihr begegneten auf dem Wege im Sumpf. So viel ist ja gewiß, daß wohl niemand tiefere Blicke in die Leidenschaften und Geheimnisse des Menschengehechts tun kann als eine Intelligente, Vielbegehrte unter denen, die im Schatten wandeln.

Nach dieser Wanderung in den tiefsten Schichten des Menschentums ein Gang in die höheren Schichten. Richard Slowronnel läßt ihn uns nun in seinem neuesten Roman „Armer Henner“, der in elegantem Gewande bei Engelhorn erschien. Er führt uns in sein eigenstes, vertrautes Gebiet, nach Dänemark, an die russische Grenze, und weiß der dortigen Landschaft, die uns Westdeutschen schon halbunbewußt anmutet, und der eigenartigen Bevölkerung sehr viel Interessantes abzugewinnen. Ein feiner, fundiger Menschenbildner hat schon von vorne herein bei der Lektüre einen Stein im Brett. Aber wie in den Volkskreisen, so ist Slowronnel nicht minder in der Gesellschaft, in den Kreisen des Landadels und der Offizierswelt bekannt, das hat ja schon sein vor ein paar Jahren in unserem Blatte veröffentlichter Roman „Der rote Kerker“ hinreichend bewiesen. In ähnlichen Sphären spielt sein neues Buch. Seine Hauptfiguren sind ein Jägerleutnant und eine schöne rotthaarige Komtesse. Der brave Junge verleiht sich in sie, in die unsinnliche Verschwendung, die ohne Glanz und Schein nicht auskommen kann, begibt ihn kurze Zeit, um sich dann von ihm abzuwenden und einem Millionär die Hand zu reichen. Die Untreue der Geliebten, ihre Geldheirat treibt den braven Henner nach Südwestafrika, wo er der Augen eines Ausländers erliegt. Durch einen Zufall gelangen die letzten Brieflichen Ergüsse über seinen Seelenzustand, die für einen Freund bestimmt waren, in die Hände der Ungeliebten, wodurch dem Ganzen ein stimmungsvolles Finale wird.

Das Buch ist sehr flott geschrieben, farbenreich und charakteristisch in seinen Schilderungen, die Menschen gut gesehen und empfunden und oft, wie zum Beispiel der Jägerhauptmann Hartung, der Freund des armen Henner, frische, liebe Kerle. Alles in allem ein waderes Buch von einem waderen, hochbegabten Autor.

In das Gebiet der Historie führt uns Otto Hauser, der Verfasser mancher trefflichen, kulturhistorischen Erzählung, in seinem neuen Buche „Synnoga“, ein Roman. (Stuttgart, Ad. Bonz und Cie.) Aber kein Roman der üblichen Art, keine Liebesgeschichte, um die sich all das andere Weirer herumrankt. Hauser hat seine Kraft an einem überlegenden Geschichtsbild gemessen, an Baruch Spinoza. Einen Unterhaltungsroman hat er uns nicht geschaffen, aber das Lebensbild eines Großen in der Form eines Romans; und augenscheinlich wählte er diese Form nur, um desto besser zugleich ein Zeitgemäße liefern zu können. Und in der Tat steigen farblich und kraftvoll die ganze Zeit Baruchs und ihre Wirren vor uns auf; wir durchleben ein gut Teil Geschichte der Niederlande, und die markanten Persönlichkeiten der Geschichts- und Künstlerwelt und der Politik begegnen uns. Das ganze Wissen wird lebendig und in ihm erhebt sich die arme Gestalt des Schulmeisters, Brillensetzers und großen Philosophen in seiner ganzen Bedeutung, in seinen Freuden und Leiden. Mehr als einmal fühlt man sich an den Lebensgang des Gottmenschen von Nazareth erinnert, wenn man das irdische Martyrium des abtrünnigen Juden von Amsterdam liest. Und etwas von der Diktion der Bibel hat auch das Buch, es ist ganz chronikal, ganz verständig gehalten. Nicht die Leidenschaftlichkeit eines Dichters hat es geschaffen, sondern mehr die Objektivität eines Historikers; aber doch pulst eine vornehme Anteilnahme für denelden und sein Geschick in diesem farbenreichen Buche, das ein schönes Geschenkwerk für geschichtsfreundliche Herren bedeutet.

Anders als so gelehrt und schwer spiegelt sich in Rudolf Pressers Kopf die Welt. Der unablässig lyrischende Quell der Phantasie und der guten Einfälle hat ihn in Verbindung mit einem sehr umfangreichen

Wissen und dem blühendsten Pseudotalent längst zu unsern hervorragenden Tagesgenieen gemacht. Und jedes Register ist ihm da geläufig. Bald kommt er uns übermütig lachend, bald macht Piccolotti eine Miene, so tragisch, daß alles zum Weinen gezwungen wird, um im nächsten Augenblick, wenn er einen lustigen Parabelbaum schlägt, wieder hell auszulachen. Es gibt für fröhliche Menschen kaum einen besseren und ausgiebigeren Gesellschafter, als es eben Presser ist. Wenn er, der unermüdete Pflaunders, einmal zum Erzähler wird, dann holt er sich seine besten Vorbereiten auch da, wo er das eine mit dem andern harmonisch verknüpft, wo der Erzähler Arm in Arm mit dem Pflaunders erscheint und tausend lustige und oft genug groteske Einfälle das Mahl würzen. So ist es wieder mit seinem neuesten Buche „Die sieben törichten Jungfrauen“ Berlin W 30, Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Chod. Dies Buch folgt den „Leuten, die ich lieb gewann“, dem „Von Kindern und jungen Herren“ und der „Diva und andere“, reißt sich ihnen würdig an und verfolgt mit frohem Humor und scharfen Augen das Treiben jener Armen, denen ein Zukünftiger durch die Vapen ging, so kluglich man ihn eingekreist zu haben glaubte. Auch so ein Stückchen menschlicher Tragikomödie, das die hartherzige Mitwelt gerne mit spöttischen Blicken verfolgt. Das Buch ist sehr hübsch ausgestattet und wird sicherlich in seinem Erfolge nicht hinter seinen lehrreichen Geschwister zurückbleiben. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

— Aarhus. In der am Sonntag im Kurhause stattgefundenen Orgel-Matinee wurde die neue Orgel durch den Organisten der Schlosskirche Herrn Friedrich Peteren in ihrer ganzen Pracht und Schönheit vorgeführt. Der Reichtum der Register — 50 klingende Stimmen — und ihre koloristische Mannigfaltigkeit, dazu die Fülle der dynamischen Kombinationen — gelangten dank der feinsinnigen Registrierungskunst des Herrn Peteren zu eindringlicher Geltung und ließen uns das herrliche Instrument in seiner vollen majestätischen

Hauses zur Zeit, als die Hochschulgazette politisch inauguriert wurde. Diese Politik — ich möchte das auch in diesem Augenblick scharf betonen — haben wir bekämpft und werden wir auch künftig bekämpfen. Freilich geben wir uns nicht der Illusion hin, als ob wir nun im Handumdrehen von Grund auf diese Politik ändern könnten, aber wir halten es für unsere Pflicht, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß in dieser Politik keine Verschärfung eintritt, und daß alles geschieht, um die Härten, die in ihr liegen, zu mindern. Als Hauptgrund für die hohen Kohlenpreise ist ja von allen Rednern die große Nachfrage infolge der industriellen Hochkonjunktur mit Recht angeführt worden. Wenn diese Nachfrage aber vorhanden war, so war es nicht richtig, sie noch dadurch zu verschärfen, daß nach dem Ausland Kohlen zu billigeren Preisen verkauft worden sind, als sie im Inland zum Verkauf kamen. Die Gründe für diesen Auslandsverkauf zu billigeren Preisen sind zu verschiedenen Zeiten verschieden angegeben worden. Früher hat man gesagt, wenn 20 Mill. Tonnen Kohlen nach dem Ausland verkauft würden, so bekämen dadurch hunderttausend Arbeiter mehr Beschäftigung. Heute sagt man, dieser Export finde statt, weil noch lange Lieferungsverträge bestehen, die erfüllt werden müssen. Ich kann dem Herrn Grafen Kanitz nur darin beistimmen, wenn er gesagt hat, daß der Wegfall dieser 20 Millionen Tonnen die Leute in der Industrie, die heute vorhanden ist, verringern würde. Wenn ich in dieser Beziehung dem Herrn Grafen Kanitz recht geben kann, so ließe ich ihm durchaus entgegen in der Frage der Kohlenausfuhr. Wir verwerfen prinzipiell jeden Ausfuhrzoll. Erstens würde er keinen finanziellen Erfolg haben. An den Ausfuhrzoll auf Kohlen knüpft sich die Gefahr, daß auch auf andere Artikel Ausfuhrzölle gelegt werden, und daß wir dem Ausland das schlechte Beispiel geben. (Sehr richtig! links.) Wohin das führt, haben wir ja an der Schutzollpolitik gesehen. Wie auch der Landeseisenbahnrat beschließen sollte, die Königl. preussische Staatsregierung sollte auf jeden Fall alle Tarifvergünstigungen für Kohle abschaffen. (Zustimmung links.) Die Gründe dafür brauche ich nicht anzuführen, sie liegen auf der Hand. In dem Augenblick, wo im Lande selbst eine übermäßige Kohlenentwertung herrscht, ist es nicht richtig, daß die Staatsbahnverwaltung Preußen durch Tarifvergünstigungen den Export deutscher Kohlen nach dem Ausland erleichtert. (Beifall links.) Es ist dann auch die Frage in die Debatte gezogen worden, inwiefern die preussische Staatsregierung als Eigentümerin der Staatsbahn in der Lage sein könnte, den Import von Kohlen aus dem Ausland nach Preußen zu ermöglichen. Ich glaube, daß in Fällen der Not derartige Herabsetzungen von Einfuhrtarifen gerechtfertigt sind. (Zustimmung links.) Der preussische Staat hat aber auch noch nach einer anderen Richtung Mittel in der Hand, um mitbernd auf die Kohlenpreise einzuwirken. Diese Mittel bestehen darin, daß die Königl. preussische Staatsregierung in ihren fiskalischen Werken mit gutem Beispiel vorangeht, wenn es sich darum handelt, auf die Preisgestaltung der Kohle einzuwirken. Der einzige wirkliche Weg, auf den Preis der Kohle einzuwirken,

ist der, daß die preussische Staatsregierung ihre Kohlen zu billigeren Preisen abgibt, als es seitens des Syndikats geschieht. (Sehr richtig! links.) Auch da wird zwar eingewendet, daß eine solche Verbilligung für die fiskalischen Gruben ohne Einfluß auf den allgemeinen Kohlenpreis ist, und daß vor allen Dingen die Gruben — die Kohle müsse nach anderen Gegenden des Reiches transportiert werden — die Kohle gar noch verteuern würden. Ich bin anderer Meinung. Wenn nur in unmittelbarer Nähe der fis-

kalischen Gruben der Preis für Kohle ermäßigt wird, so wird das seinen Einfluß ausüben auf die gesamte Preispolitik des Kohlenyndikats. (Sehr richtig! links.) Man hat ferner gesagt, man würde von derartigen Herabsetzungen im Publikum nichts merken, denn von ihr würden nur die Händler Vorteile haben, die dann einen größeren Verdienst in ihre Tasche stecken. Ich glaube, die Händler würden durch geeignete Verträge gezwungen werden können, die fiskalischen Kohlen zu einem ermäßigten Preise abzugeben. Es ist hier davon die Rede gewesen, die fiskalischen Werke sollten soziale Musteranstalten sein. Ich stimme dem vollständig bei und erwidere diesen Ausdruck dahin, daß die fiskalischen Gruben überall, wo es darauf ankommt, der Allgemeinheit Nutzen zu stiften, dies tun und alle fiskalischen Interessen zurückstellen sollten. (Lebhafter Beifall links.) Der Vertreter der Verbündeten Regierungen hat hier hervorgehoben, daß für die Preisbildung allein das Verhältnis von Nachfrage zu Angebot maßgebend sei. Da kann ich dem Vertreter der Verbündeten Regierungen wirklich nicht folgen. Das Gesetz von der Preisbildung durch Angebot und Nachfrage gilt nur solange, als einem freien Angebot und einer freien Nachfrage durch Syndikate und Kartelle nicht der Boden entzogen wird. (Sehr richtig! links.) Heute hat das Kohlenyndikat eine solche Macht in der Hand bekommen, daß von einer Regulierung des Preises durch Angebot und Nachfrage nicht mehr die Rede sein kann. (Sehr richtig! links.) Ich will nicht auf die Frage der Kartelle im ganzen eingehen. Die Kartelle können großen Segen stiften, indem sie die Produktion regeln. Aber wenn sie nicht Maß halten in ihrer Preispolitik, dann können sie keinen Anspruch darauf erheben, als ein berechtigter Faktor in unserem Wirtschaftsleben zu gelten. (Lebhafter Beifall links.) Und das Kohlenyndikat hat in der Preispolitik nicht das richtige Maß eingehalten. In der Zeitschrift „Handel und Gewerbe“ vom 10. August 1907 wird der Wortlaut der Verträge mitgeteilt, die das Kohlenkontor abzuschließen pflegt. Diese Verträge werden in Ziffern der württembergischen Handelskammern wie folgt charakterisiert: Die Industriellen sind der Willkür des Kohlenyndikats und des Kohlenkontors preisgegeben.

(Hört! hört!) Ich führe das nicht an, um hier das Kohlenyndikat zu denunzieren, sondern um diese unhaltbaren Zustände zu brandmarken und dadurch zu beseitigen. (Beifall links.) Wir sind der Meinung, daß die Frage der Kohlenentwertung eine sehr wichtige Frage ist. Sie berührt jeden einzelnen Deutschen auf das empfindlichste, täglich wird sie in jedem Haushalt besprochen. Ich kann nur mit der Hoffnung schließen, daß alle beteiligten Faktoren alles tun möchten, um Härten, wie sie sich gegenwärtig herausgebildet haben, für die Zukunft zu beseitigen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Stresemann (nat.-lib.) führt aus, seine Partei glaube, daß Kartellbildungen zur Regelung der Preise sehr nützlich seien, sie dürften aber ihre Macht nicht mißbrauchen. Die Kartellpolitik müsse nicht, wie der Abg. Kanitz wünsche, eingeschränkt, sondern im Interesse des Verkehrs mit Kohlen erweitert werden. Redner bittet den Handelsminister, auf dem Gebiet der Tarifverträge und der Kartellgesetzgebung das Notwendige zu tun, um der Katastrophe ein Ende zu machen. (Beifall.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Ver.) meint, wenn die Preise seitens der Syndikate gesteigert seien, dann solle diese Erhöhung den Arbeiterlöhnen oder den technischen Einrichtungen der Bergwerke zugute kommen. Redner wendet sich sodann gegen die übermäßige Heranziehung ausländischer Bergleute, wodurch die Sicherheit des Be-

nämlich der hiesige Theaterzettel das Schauspiel umgetauft, um die berühmte Erlanger Moral nicht durch ein so fürchterliches Wort wie „Demi-Monde“ zu gefährden. In Erlangen braucht man keine lex Heinze. Hier werden künstlerisch-sittliche Fragen im Handumdrehen mit kräftiger Hand gelöst.

* Der neueste Pariser Calémbour. Der neueste Pariser Calémbour findet sich in einer der jüngsten Nummern des „Figaro“. Er lautet: Worin gleichen sich Paris, der Cissär, der Herzog der Abruzzes und Francesca da Rimini? Antwort:

„Paris est métropole, l'ours blanc aime être au pôle, le duc est maître au pôle, et Francesca aimait trop Paul.“

Theater und Literatur.

In Hamburg wurde unter der Direktion von Heinrich Wahl ein neues Volkstheater, hiesig mitunter Aufführung von „Philippine Welsch“ eröffnet.

Hofopernsänger Dr. v. Barv singt 1908 bei den Bayreuther Festspielen den Lohengrin.

Eine schwedische Auslandszeitung „Svenska Allandstidningen“ wird mit dem neuen Jahre regelmäßig einmal wöchentlich in Berlin erscheinen.

Geheimer Hofrat Ernst v. Schuch, der langjährige Dirigent der Dresdener Hofoper, starb am Sonntag.

In Leipzig starb am Sonntag der durch seine Klassikerausgaben und seine Volksbücher weitbekannte Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Max Hesse, Inhaber der Firma Max Hesses Verlag, im 50. Lebensjahre.

Bildende Kunst und Musik.

Dem Maler Max Clarenbach, der zurzeit eine Ausstellung seiner Gemälde im Museum der Stadt Offen veranstaltet, ist die goldene Staatsmedaille, die höchste Auszeichnung, die der Staat für hervorragende Kunstleistungen zu vergeben hat, verliehen worden.

triebs sehr eingeschränkt wird, wie die Statistik beweise. Erwünscht wäre eine vollständige Verstaatlichung des deutschen Bergbaues.

Abg. Goessel (Reichsp.) erklärt, seine Fraktionsgenossen könnten sich der Auffassung des Ministers nicht anschließen. Es handle sich hier um eine Katastrophe, die im ganzen Reich bestehe. Es mache doch einen eigenartigen Eindruck, wenn immerfort zahllose Züge mit Kohlen nach der Schweiz und nach Italien fahren, während in Süddeutschland und anderen Teilen des Reiches eine Kohlenentwertung bestehe. Die Ausnahmetarife seien unberechtigt.

Abg. Korfantus (Volk.) führt aus, daß von den hohen Kohlenpreisen lediglich die Grubenbesitzer Vorteile hätten. Die Arbeiter hätten nichts davon.

Abg. Gothein (freis. Ver.): Seit sechs Jahren ist uns ein Kartellgesetz versprochen worden, ich warte aber immer noch darauf. Die Kohlenausfuhr allein kann nicht die Ursache der hohen Preise sein. Notwendig sind vor allem billige Einfuhrtarife, die wir seit Jahren verlangt haben. Das ganze Haus hat heute die Tarifpolitik der Regierung verurteilt, hoffentlich wird das den Minister veranlassen, Abhilfsmaßnahmen ins Auge zu fassen. Bei den jetzigen Tarifen hat das Syndikat es vollständig in der Hand, künstlich eine Kohlenknappheit hervorzurufen. Mit den Preisen sind auch die Löhne gestiegen, und ich habe Herrn Wolfenbühl nicht verstanden, der das bestritten hat und es auf Überschieben hat zurückführen wollen. Das zeigt, daß er keine Ahnung von der Art des Betriebes hat. Oh! oh! bei den Sozialdemokraten! Die Löhne sind gestiegen, aber keineswegs in gleichem Verhältnis wie die Preise aller Lebensbedürfnisse; und diese Steigerung ist keineswegs nur vorübergehend. Der Kohlenbergbau hat es verstanden, seine Gewinne ganz bedeutend zu steigern. Die Steigerung der Kohlenpreise ist auch in England vorhanden, und wir hätten sie wohl auch ohne das Syndikat bekommen; die Gefahr des Syndikats liegt aber darin, daß es das Weichen der Preise verhindert bei sinkender Konjunktur. Der Herr Minister will mit seinem Urteil über die Preispolitik des Syndikats warten, bis bei schlechter Konjunktur sich gezeigt hat, wie das Syndikat sich verhalten wird. Das erinnert mich einigermaßen an die Kinderfrau, die beim Zubereiten des Bades für das Kind keinen Thermometer braucht, sondern ein anderes unrichtiges Mittel hat: Wird das Kind blau, so ist das Wasser zu kalt, wird das Kind rot, so ist das Wasser zu heiß. (Heiterkeit.) Den Umschlag der wirtschaftlichen Konjunktur übersehen die kapitalreichen Länder am leichtesten, vor allem England. Auch wir sind jetzt so kapitalstark, daß die Diskonjunktur bei uns nicht so stark werden wird wie früher. Aber die Entwicklung der Preise hängt mit den Kohlenpreisen eng zusammen, und daher soll der Minister nicht warten, sondern in staatsmännischer Weise jetzt schon den wirtschaftlichen Thermometer beobachten. Am besten hat mir von den Ausführungen des Ministers das Wort gefallen, daß die Rechte der in den staatlichen Betrieben beschäftigten Staatsbürger nicht beschränkt werden sollen. Es hat nicht immer so aus dem preussischen Handelsministerium geklungen, vielmehr hieß es dort: Wer sozialdemokratisch wählt, der fliegt. Wir aber haben alle Veranlassung, die staatsbürgerlichen Rechte der Arbeiter zu wahren. Möge der Handelsminister in diesem Sinne auch auf den Reichspostsekretär einwirken, der sich um die geheime Abstimmung von Postärzten kümmert. (Sehr gut! links.) Eine solche Politik wird freilich unsere Unterstützung finden. (Bravo! bei den Freisinnigen.)

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen.

Abg. Hübner (Soz.) bedauert, daß ihm durch Schluß der Debatte der Nachweis abgeschnitten sei, daß im Saarrevier immer noch die Zustände herrschten wie früher.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: 3. Beratung des Entwurfs, betr. Errichtung zweier Stiftungen aus dem Nachlaß des Malers Müller, Gehehntwürde, betr. Versicherungsvertrag, betr. Sicherung der Bauforderungen, betr. Erleichterung des Wechselprozesses.

Schluß 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

— Berlin, 26. November.

(Ausführliche Ergänzung des telegraphischen Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Zur Begründung der

Stamkennvorlage

führt Reichskanzler Fürst v. Bismarck aus: Meine Herren! Der Gesetzentwurf, betreffend Maßnahmen zum Schutze des Deutschtums in den Provinzen Posen und Westpreußen, beweist Ihnen, daß die Königl. Staatsregierung in der Stamkennpolitik diejenigen Wege für die richtigen hält, die Fürst Bismarck im Jahre 1886 eingeschlagen hat, und daß sie jetzt entschlossen ist, diese Wege weiter zu gehen. Die vornehmsten Aufgaben dieser Politik, deren überzeugter Anhänger und Träger ich immer war und heute mehr denn je bin, habe ich bereits vor 5 Jahren vor diesem hohen Hause eingehend dargestellt. Ich habe damals ausgeführt, daß neben einer zielbewußten Bodenpolitik, die unzweifelhaft das wirksamste Mittel zur Verdeutschung unserer Ostmarken sei, eine Kräftigung des vorhandenen deutschen Grundbesitzes mit allen Mitteln anzustreben sei. Der Redner recapituliert weiter seine damaligen Ausführungen. Bismarck betont dabei besonders, sein Programm bestehe darin, durch die wirtschaftliche Hebung der deutschen Bevölkerung und des Beamtenstandes das Leben in diesen Provinzen angenehm zu machen. Der Ansiedlungskommission sei es möglich gewesen, die Besiedlung stark zu fördern. Von 1902 ab sei die Zahl der

* Prädikate. Aus Erlangen wird der „Böf. Z.“ geschrieben: Am selben Abend, an dem in Berlin „Demi-Monde“ gespielt wurde, konnte man auch im Erlanger Stadttheater die hübsche Geschichte von den Pfirsichen hören. Nur erzählte sie Herr Olivier in einem bisher völlig unbekannten Stück „Junges Volk“. So hatte

angesehten Bauern und Arbeiter stetig größer geworden. In den letzten sechs Jahren seien

ca. 9000 Familien angeseht

worden. Mit der dem Hause zugegangenen Deutschrift wolle die Regierung nicht nur die Erfolge der Siedlungs-tätigkeit darlegen, sondern dem Hause auch Gelegenheit geben, sich über die nötigen wirtschaftlichen und gesetz-lichen Maßnahmen klar zu werden. Er glaube, daß das Geschaffene allgemein als ein großer Kulturwert angesehen werde, und er hoffe, daß bei der Einbringung dieser Vorlage alle unnötigen Polemiken ver-mieden werden. Bülow wiederholt dann die 1902 von ihm dargelegten Zahlen über Vermehrung der Deutschen und Polen. Die Zahlen seien jetzt nicht mehr zutreffend, da die starke Vermehrung der Polen zuungunsten der Deutschen zum Stillstand gekommen sei. Die Stärkung des Deutschtums in den Städten der Ostmarken sei schwieriger als auf dem platten Lande. Aber auch der Rückgang des Handwerks in den Städten komme allmählich zum Stillstand. Bülow berührt dann die wirtschaftliche Stärkung des Deutschtums und die Ausbildung des Grundbesitzes. Trotz der großen bis-herigen Erfolge sei Durchschlagendes nicht erzielt worden, aber er glaube, daß die Regierung, wenn sie die bis-herige Ostmarkenpolitik abbrechen wolle, sich in den Gegen-satz zum größten und nicht schlechtesten Teil des deutschen Volkes setzen würde. (Sehr richtig.) Im weiteren erörtert v. Bülow

die polnische Güterspekulation.

In den letzten Jahren habe der Verlust an deut-schem Boden ungefähr 100 000 Hektar (nicht, wie ein Druckfehler bei uns wollte, nur 100 Hektar) betragen. (Hört! Hört!) Er erkläre offen, daß er nicht wisse, wie in den Ostmarken die Stärkung des Deutschtums ohne Großgrundbesitz möglich sei. Die hoch gestiegenen Güterpreise, die die Ansiedlungskommission zu zahlen habe, machten besondere Maßnahmen nötig. Nach allem sehe es für ihn außer Zweifel, daß die Ansiedlungs-kommission große geschlossene Gebiete ge-brauche, da nur solche einen nationalen Nutzen brächten. Im freihändigen Verkauf könne der Bedarf nicht gedeckt werden, deshalb müsse die

Enteignungsbezugnis

gesetzlich festgelegt werden. (Auf bei den Polen: „Nun er-hört!“) Nun hat man der Regierung den wohlge-meinten Rat erteilt, das Tempo der Besiedelung zu ver-langsam und die Gutsankäufe auf einige Zeit zu schieben. Das würde die weitere Preissteigerung aufhalten. Es ist möglich, daß diese Wirkung einträte; aber das Mittel kann nicht angewendet werden, ohne daß wir große Teile der Ansiedlungslustigen zurück-weisen (Sehr richtig!), und damit zerstören wir einen der besten Erfolge der Ansiedlungskommission vielleicht für immer. Noch im Jahre 1902 bezweifelte ich, ob es möglich sein werde, die nötigen Kolonisten für eine be-schleunigte Ansiedlungstätigkeit zu schaffen. Erst in den letzten Jahren ist der Zuzug von Kauf- und Pacht-lustigen ein ausbrechender geworden, und ich sehe darin das Ergebnis jahrelanger konsequenter Arbeit und den besten Beweis für die Gesundheit der bisherigen An-siedlungen. Wessen wir jetzt die Kolonisten aus Mangel an Land ab, so wenden sie sich, zumal bei der lebhaften Agitation für überseeische Auswanderung, anderen Gebieten zu. Hat aber ihr Strom erst diese veränderte Richtung angenommen, so werden wir ihn später nicht beliebig in ein altes Bett zurücklenken können. Es steht für mich außer allem Zweifel: die Tätig-keit der Ansiedlungskommission muß fortgesetzt wer-den, und zwar uneingeschränkt. Dazu brauchen wir all-jährlich eine große Fläche Landes, und wir brauchen dieses Land an der richtigen Stelle, denn die Ansiedlung deutscher Bauern und Arbeiter erfüllt ihren national-politischen Zweck nur, wenn sie in großen geschlossenen Gebieten erfolgt. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wir können aber nicht ruhig mitansehen, daß die Polen durch rücksichtslose politische Verheerung den Staat in seinem Landerwerb lediglich auf deutschen Besitz beschränken, und daß hierdurch in Verbindung mit einer unge-sunden Preistreiberei der alte deutsche Privatbesitz in bedenklicher Weise gelodert und trotz aller staatlichen Gegenmaßnahmen seiner allmählichen Vernichtung ent-gegengeführt wird. Wir können also unseren Landbedarf im freihändigen Kauf nicht mehr decken. Hieraus folgt mit zwingender Notwendigkeit, daß ein eminentes Staatsinteresse die Anwendung des Enteignungsrechtes durch die Ansiedlungskommission erfordert. (Lebhafte Bewegung. Hört! Hört! und Oh! bei den Polen und im Zentrum.) Der Gedanke ist nicht neu. (Widerpruch im Zentrum.) Schon mein großer Antis-vorgänger, der Fürst Bismarck, hat ihn in seiner Rede vom 28. Januar 1886 erwähnt, und ich glaube mit ihm, daß an der verfassungsrechtlichen Zulässigkeit dieser Maß-regel kein Zweifel bestehen kann. (Zuruf und Wider-spruch bei den Polen.) Fürst Bismarck sagte damals: „Die Regierung beabsichtigt im gegenwärtigen Augenblick noch nicht so weit zu gehen“, und deutete damit an, daß man sich zu einem Eingriff von so ungewöhnlicher Härte selbstverständlich erst entschließen dürfte, wenn alle anderen Mittel zur Durchführung der als notwendig erkannten Ansiedlungspolitik versagt hätten. Nach der Überzeugung der kgl. Staatsregierung ist dieser Zeitpunkt jetzt gekommen. Wir haben auf das gewissenhafteste geprüft, ob wir die Enteignung um-gehen und mit milderer Gesetzesbestimmungen aus-kommen könnten. Wir haben erwogen, ob nicht eine Beschränkung der Enteignung auf die Fälle des Besitz-wechsels möglich wäre, ob nicht ein gesetzliches Vorkauf-recht des Staates oder das in letzter Zeit so viel erörterte Einpruchrecht gegen Grundstücksverkäufe genügen würde. Ich selbst habe, obwohl dieser Gesetzentwurf ja schon durch die Thronrede vom 8. Januar 1907 ange-kündigt war, seine Einbringung bis jetzt verzögert, um

nochmals eine gründliche Untersuchung aller in Betracht kommenden rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse vor-nehmen zu lassen. Ich habe aber kein anderes Mittel gefunden, um unseren Landerwerb in richtige Bahnen zu lenken und auf dem Gütermarkte unserer Ansied-lungsprovinzen die unbedingt nötige Beruhigung her-beizuführen. Die erwähnten anderen Vorschläge schließen teils größere Härten in sich als die Enteignung und führen jedenfalls ohne die Enteignung nicht zum Ziele, vor allen Dingen schon deshalb, weil sie eine Konzentrie-rung der Ankäufe und die Unabhängigkeit der Ansied-lungskommission von den künstlichen Preistreibern nicht gewährleisten können. Was die rechtliche Zu-lässigkeit der Enteignung im vorliegenden Falle an-geht, so könnte man nach dem Wortlaut des Gesetzes vom 11. Juni 1874 annehmen, daß seine Vorschriften hier ohne weiteres anwendbar seien. Aber nach seiner Ent-stehungsgeschichte erscheint dies zweifelhaft und die Staatsregierung legt Wert darauf, zu betonen, daß sie einen so weitgehenden Eingriff nicht ohne ausdrückliche gesetzliche Vollmacht vornehmen will. Es wird daher der Erlaß eines besonderen Gesetzes, einer *lex specialis*, beantragt, die nur für Westpreußen und Posen gelten soll und nur zu rechtfertigen ist durch die eigen-artigen Verhältnisse dieser Landesteile und die vitalen Interessen des Staates, um deren Verteidigung es sich hier handelt. Abgesehen wird die Ausführung des Ge-setzes nicht zu den Härten führen, die vielfach von ihr er-wartet werden. (Lachen bei den Polen und im Zentrum.) Es ist, wie Sie aus dem Gesetzesentwurf sehen werden, nicht beabsichtigt, der Ansiedlungskommission das Ent-eignungsrecht allgemein für den ganzen Umfang der Provinzen Westpreußen und Posen zu geben, es wird ihr vielmehr nur für bestimmte örtlich begrenzte Gebiete verliehen werden können, und damit bei der Auswahl dieser Gebiete jede bürokratische Engherzigkeit, jede unnötige Schärfe vermieden wird, soll vor ihrer Festsetzung ein Ausschuss von unabhängigen Vertrauens-männern, die mit den Verhältnissen der Provinz genau bekannt sind, gehört werden. (Bravo! rechts, Lachen bei den Polen.) Es soll niemand sein Grundbesitz ge-nommen werden, weil er Pole ist, sondern wir wer-den uns nur dasjenige Land gegen volle Entschä-digung aneignen, das wir für ein bestimmtes An-siedlungsunternehmen notwendig brauchen. (Beifall rechts.) In der polnischen Presse wird trotzdem schon vielfach mit Rücksicht auf diese Vorlage von einer Ausrottungspolitik (Sehr richtig! bei den Polen), von einer Verdrängung der Polen aus ihrer Heimat ge-sprochen. Der Wert des polnischen Grundbesitzes ist außerordentlich gestiegen. Wir werden die scharfe Waffe nicht zum Angriff, sondern nur zur Vertei-digung des Deutschtums gebrauchen. (Lachen bei den Polen.) Gegenwärtig liegt die Sache so, daß der deutsche Grundbesitz allmählich von der polni-schen Ansiedlungskommission aufgezehrt wird. Die genossenschaftliche Organisation der Polen läßt keinen Zweifel übrig, daß es sich um eine planmäßige Be-wegung handelt, um allmählich

die Deutschen aus dem Lande hinauszudrängen.

(Zuruf bei den Polen: Nicht wahr!) Nicht von deut-scher, sondern von polnischer Seite wird eine Ver-drängungspolitik getrieben. (Lachen bei den Polen.) Wir wollen durch die Enteignung nur erreichen eine Ruhe auf dem Geldmarkte und in bezug auf die Grundstückspreise, und diese wird erreicht wer-den, sobald die Ansiedlungskommission nicht mehr, wie jetzt, genötigt ist, sozusagen zu jedem Preise Land zu er-werben. Es wird ihr ermöglicht werden, den polnischen Besitz heranzuziehen, der im Interesse des Staates not-wendig ist. Darin liegt keine Ungerechtigkeit, und ich glaube, daß diese Maßnahme dazu führen wird, daß die Ansiedlungskommission Land aus polnischen Händen freihändig erwerben kann. Ich bin mir bewußt, daß unser Vorschlag auch bei Anhängern unserer An-siedlungspolitik in diesem hohen Hause auf Wider-spruch stoßen wird. Aber ich kann nur wiederholen, die Staatsregierung hat lange und ernstlich und gründlich erwogen, ob sie in diesem Falle die Anwendung der Enteignung verantworten kann, und sie zu der Über-zeugung gelangt, daß sie diese Maßregel nicht nur ver-antworten kann, sondern daß

dieser Schritt unbedingt notwendig

ist. Die Staatsregierung und der preussische Staat wür-den die oberste Pflicht, die Pflicht der Selbsterhal-tung verlegen, wenn der Staat gegenüber den Ge-fahren, die das Deutschtum bedrohen, die wirksamste Schutzmaßregel, die Ansiedlung, in dem Augenblicke auf-geben wollte, wo sie anfängt, dauernde Erfolge zu zeitigen. Das wäre eine Schwenkung in unserer Ansiedlungspolitik, die alles übertreffen würde, was der preussische Staat in der Vergangenheit leider infolge mangelnder Konsequenz auf diesem Gebiete getan hat. (Sehr wahr! rechts.) Dadurch würde man den festen Ball einreißen, der der vordringenden Flut entgegensteht. (Widerpruch bei den Polen.) Wir müssen der vollständigen Polonisierung in Posen und Westpreußen entgegenwirken. Nun weiß ich wohl, daß man auf polnischer Seite sagt, es bedürfe nur einigen Entgegenkommens gegen die Polen, um zwischen Polen und Deutschen innige Freundschaft her-vorzurufen. Solche Gedanken sind ja in neuerer Zeit erörtert worden in einer vielbesprochenen Broschüre, die ich auch gelesen habe und deren Verfasser durchaus loyal ist. Der preussische Staat würde aber taub sein gegen alle Lehren der preussischen Geschichte der ver-gangenen Jahrhunderte, wenn er solchen Lockungen Ge-hör schenken wollte. Trotz der Arbeiten des preussischen Staates für den Wohlstand unserer polnischen Mitbürger und trotz der Gewährung der verfassungsmäßigen Rechte an sie hat er es doch immer berufen müssen, wenn er den nationalen Bestrebungen der Polen entgegenkam.

(Sehr richtig! rechts.) Ich erinnere an die Vorgänge in den dreißiger Jahren, in den Jahren 1846, 1848 und 1863. Nun ist ja Gott sei Dank

unsere Stellung in der Welt

seitdem eine so gesicherte geworden, daß auch der kühnste Gedanke an eine Erhebung nicht mehr auf ausländische Hilfe rechnen kann. Die Hoffnung darauf wird aber in der polnischen Bevölkerung wach er-halten durch eine weitverzweigte Presse und durch ein ausgedehntes Vereinsleben, und daß die Leiter dieser Bewegung auch von Zeit zu Zeit nicht vor geräuschvollen Demonstrationen zurückschrecken, das hat uns ja erst das verflossene Jahr bewiesen. Die Demonstration mit dem sogenannten Schulstreik bezweckte doch nur, zu ver-hindern, daß die polnische Jugend in der langen Zeit der Ruhe sich nicht des Gedankens entwöhne an die Auf-lehnung gegen die staatliche Autorität. (Sehr richtig! rechts.) Wir können wegen vereinzelter Frie-densangebote, auch wenn sie noch so gut gemeint sind, unsere Ansiedlungspolitik nicht aus den festen Bahnen drängen lassen, in denen sie sich befindet. Wir halten fest an der Maxime des großen Königs, der 1772 als erste Voraussetzung für die dauernde Angliederung der ehemals polnischen Landesteile an den preußi-schen Staat eine energische Ansiedlung deutscher Leute erkannt und sie in Angriff genommen hat. Wir wissen eben so gut wie die Polen, daß wir unser Ziel nur er-reichen können, wenn wir zunächst dem Grundbesitz an allen wichtigen Punkten für das Deutschtum zum Über-gewicht verhelfen. Ist dies erst der Fall und anerkannt, dann wird

die Hoffnung der Polen auf die Vörscheidung der Landes-teile vom preussischen Staat

aufhören, dann wird das Wort König Friedrich Wil-helms III. zur Geltung kommen: Deutschland wird nicht gewonnen haben, was Preußen verliert. Dann wird auch vieles fortfallen können, was heute als eine Last erscheint. Bis dahin aber ist noch ein weiter Weg. Wir können unser Ziel nur erreichen, wenn wir ihm unermüdet, stetig und ruhig zustreben. Auf diesem Gebiete gibt es für den preussischen Staat kein Rück-wärtss. An dieses hohe Haus aber richte ich die Bitte: Helfen Sie uns vorwärts durch Annahme dieses Geset-entwurfs, damit dienen Sie nicht nur dem Deutschtum in unseren Ostmarken, sondern besser als mit halben Maßnahmen auch dem Frieden in ihnen unter allen ihren Bewohnern. (Lebhafte Bravo rechts und bei den Nationalliberalen, Zischen bei den Polen, wieder-holtes lebhaftes Bravo bei den Parteien der Rechten und den Nationalliberalen.)

Präsident v. Kröcher schlägt vor, die nächste Sitzung Freitag 11 Uhr abzuhalten mit der Tages-ordnung: Wahl des Präsidiums und der Schriftführer. Erste Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend Maß-nahmen zum Schutz des Deutschtums in den Provinzen Posen und Westpreußen. Nach kurzer Geschäftsordnungs-debatte wird der Vorschlag angenommen.

Herrenhaus.

○ Berlin, 26. November.

Am Ministertische: Niemand.

Der bisherige Vizepräsident Frhr. v. Mantouffell eröffnet die Sitzung um 3 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser und König, in das die Mitglieder des Hauses leb-haft einstimmen.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen fand die Präsidentenwahl statt, bei der das bisherige Präsidium, bestehend aus dem Fürsten zu Inn und Knyphausen, dem Frhrn. v. Mantouffell und dem früheren Oberbürger-meister von Köln, Winkl. Geh. Rat Beder, wiedergewählt wurde.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr (geschäftliche Mit-teilungen. — Schluß 3½ Uhr.

Deutsches Reich.

* Der Gesundheitszustand des Kaisers. Veranlaßt durch die über die Gesundheit des Kaisers kursierenden Gerüchte, zog das Wolffsche Bureau an zuständiger Stelle Erkundigungen ein und erhielt folgende Mitteilungen: Der Kaiser hat Ende Oktober und Anfang November an Husten und Schnupfen, an Katarrh der oberen Luftwege mit leichter Temperatursteigerung gelitten und mußte deshalb einige Tage das Bett hüten. Da er sich danach angekränkt fühlte und die letzten Reste des Hustens in Berlin nicht schwinden wollten, ließ er sich bestimmen, im Anschluß an die Reise nach Windsor einen Erholungsurlaub an der durch mildes Klima aus-gezeichneten Südküste Englands zu nehmen. Der Katarrh ist jetzt beseitigt und die allgemeine Er-haltung macht die besten Fortschritte. Sie wurde etwas aufgehalten durch eine leichte Ver-letzung des linken Knies, welche bei der Jagd in Windsor entstand. Aber auch diese ist nahezu völlig ge-heilt. Die von einigen Zeitungen gebrachten Nachrichten über Kehlkopf- oder Ohrenleiden entbehren jeder Begründung. — Auch die „Westminster Gazette“ versichert, daß der Gesundheitszustand des Kaisers aus-gezeichnet ist.

* Für das Reichstagswahlrecht in Preußen. In Berlin fand eine freisinnige Volksversammlung statt, bei der nach Vorträgen der Abgeordneten Biemer und Rammann ein Beschluß zugunsten des Reichstags-wahlrechts für Preußen angenommen wurde.

* Anlässlich des Todes Friedrich Haufmanns hat auch der König Wilhelm von Württemberg der Familie seine Teilnahme ausgesprochen lassen. Ebenso hat der Ministerpräsident v. Weizsäcker im Namen der Staatsregierung sein Beileid kundgegeben.

* Der Wahlverein der Liberalen hielt in Berlin eine erweiterte Vorstandssitzung ab. Neben den Vor-sitzenden, die aus allen Teilen Deutschlands

zahlreich zusammengekommen waren, nahmen auch die Fraktionen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses an den Verhandlungen teil.

* **Zum Fall Kepler-Günter.** Die akademischen Behörden in Tübingen erwägen im Fall Kepler-Günter geeignete Schritte. Auch in der Studentenschaft wird eine öffentliche Stellungnahme für Professor Günter diskutiert. Auf Ersuchen des akademischen Senats in Tübingen hat Professor Dr. Günter eine ausführliche Darlegung des ihn betreffenden Falles gegeben. Der Senat hat gestern darauf über seine Stellungnahme zu dem Übergang des Bischofs von Rottenburg beraten. Das Ergebnis der Beratung ist noch unbekannt.

* **Das russische Waffenlager in Berlin.** Die Affäre des von der Berliner Polizei aufgehobenen Schritten- und Waffenslagers der russischen Sozialrevolutionäre zieht weitere Kreise. Nach einer bei der Polizei gestern abend eingegangenen Meldung soll das im Geheimlager beschlagnahmte weiße Papier, das der Länge nach von Wasserlinien durchzogen wird, aus der Buchhandlung des „Vorwärts“ stammen. Infolgedessen wird der Geschäftsführer des „Vorwärts“ Reichstagsabgeordneter Richard Fischer polizeilich vernommen werden.

* **Prozess Moltke-Garden.** In dem Beleidigungsprozeß gegen Maximilian Garden ist, nach der „Kreuzzeitung“, der Hauptverhandlungstermin auf Montag, 16. Dezember, und nötigenfalls folgende Tage im kleinen Schwurgerichtssaal des alten Kriminalgebäudes anberaumt worden.

* **Ausgewiesene Mormonen.** Aus Leipzig und dem Königreich Sachsen wurden vier Mormonen-Missionare, sämtlich Amerikaner, ausgewiesen.

* **Ein Denkmal für Dreesebach.** Am gestrigen ersten Jahrestag des Todes August Dreesebachs wurde das dem Heimgangenen von der Arbeiterschaft auf dem Mannheimer Friedhof errichtete Denkmal eingeweiht. Abg. Dr. Frank hielt die Gedächtnisrede.

Parlamentarisches.

Die Fraktionen der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung des Abgeordnetenhauses haben einstimmig beschlossen den Wahlrechtsantrag vom 8. Januar 1907 wieder einzubringen, betreffend Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in Preußen, Neu-einteilung der Wahlkreise und Neuordnung der Abgeordnetenwahl.

Haftung des Staates für Schäden durch Beamte. Die Abg. Bachmann (nat.-lib.) und Genossen beantragen im Abgeordnetenhaus die baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes, durch den die Haftung des Staates, der Gemeinde und anderer Kommunalverbände (Provinzial-, Kreis-, Amtsverbände) für den von ihren Beamten in Ausübung der diesen anvertrauten öffentlichen Gewalt zugefügten Schaden einheitlich und in einer den Rechtsanschauungen der Gegenwart entsprechenden Weise geregelt wird.

Heer und Flotte.

* **Dementi.** Die von Berlin aus verbreitete Nachricht, daß der bisherige kommandierende General des 19. (2. sächsischen) Armee-Korps Grafen Bismarck von Eckardt aus denselben Gründen wie General o. Bissing zur Disposition gestellt worden sei, bewahrt sich nicht. Nach Auskunft an einwandfreier Stelle ist General Bismarck v. Eckardt lediglich wegen seiner Gesundheitsverhältnisse, denen zufolge er sich nicht mehr kriegstüchtig fühlte, auf sein Ansuchen pensioniert worden. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich Generalleutnant v. Kirchbach werden. Die kaiserliche Bestätigung steht noch aus.

Deutsche Kolonien.

Weitere Kolonial-Reisen Deraburgs. Die jüngsten Blättermeldungen, nach denen der Staatssekretär des Reichskolonialamts in verhältnismäßig kurzer Zeit eine zweite Expedition nach Südwestafrika zu unternehmen beabsichtigt, sind, wie das „Berl. Tagebl.“ von zuverlässiger Seite erfährt, verfrüht. Es liegt allerdings in der Absicht des Staatssekretärs, die Kolonien der Reihe nach kennen zu lernen, aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß er diesen Plan schon im nächsten Jahre wird ausführen können.

Eine Pferdewache überfallen. Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Die Pferdewache bei Noss wurde am Abend des 20. November von einer Pottentottenbande angegriffen. Verletzt wurde niemand; die Tiere sind geborgen. Mehrere Patrouillen nahmen die Verfolgung auf.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Als der neuernannte polnische Landmannminister o. Abrahamowitsch gestern mit den übrigen Ministern im Reichsrat zu Wien erschien, erhob sich auf Seiten der Sozialdemokraten, Altschlesischen, Radikalschlesischen und Ruthenen der weitendste Tumult, der eine Stunde dauerte. Man rief dem Minister dieselben Schmähsprüche zu wie 1897 bei dem durch Abrahamowitsch veranlaßten Eindringen der Polizei ins Parlament. Der Tumult erneuerte sich, als der Ministerpräsident sich demonstrativ neben Abrahamowitsch setzte. Dann erfolgten Proteste gegen Abrahamowitschs Ernennung zum Minister.

Der neue Obmann des Polenklubs, Dr. Glombinski, teilte gestern im Klub mit, er habe gegen die im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Polen-Vorlage Vorstellungen an geeigneter Stelle erhoben, die aber leider erfolglos geblieben seien.

Die Innsbrucker Universitätsprofessoren nahmen eine Entschickung an, worin in schärfer Form gegen die auf dem Katholikentag in Wien von rückschrittlicher Seite angekündigte Eroberung der Universitäten und

gegen die vom Wiener Bürgermeister erhobenen Verbädigungen Stellung genommen wird.

Frankreich.

Nach einem Telegramm aus Libreville befreite ein deutscher Schutztruppenleutnant aus den Händen der empörten Eingeborenen im oberen Zwindo-Bezirk die Herren Renault und Folquet, Vertreter einer französischen Gesellschaft, beide waren gebunden und sollten den Martertod erleiden. Sie wurden auf deutsches Gebiet gebracht und dann heimgeführt. Sonderbarerweise wird diese freundschaftliche Aktion hier als ein unberechtigter fremder Eingriff bezeichnet.

Raymond Lecomte, der im Moltke-Garden-Prozess vielgenannte frühere französische Votschaftsrat in Berlin, ist zum Vertreter Frankreichs in der Kontroll-Kommission der griechischen Finanzen ernannt worden.

Belgien.

Der Expreßzug, worin König Leopold gestern mittag nach Paris fuhr, erlitt eine Entgleisung des Speisewagens. Die Passagiere auch im königlichen Salonwagen erlitten heftige Erschütterungen, aber keinerlei Körperverletzung. Der Zug konnte nach halbstündigem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen.

Portugal.

Ld. Madrid, 26. November. In Portugal dauert die Gärung fort. Der Befehlshaber der Stadtgarde von Lissabon General Abalaquiza hat seine Entlassung eingereicht unter der Angabe, er sei mit dem jetzigen Regime, das seines Erachtens gefährlich sei, nicht einverstanden. Der König weigerte sich, die Entlassung anzunehmen. Ferner dankten der Richter Beiza und Rektor der Universität Coimbra, früherer Justizminister João Marcon ab. 21 geschloß konstituierte politische Klubs in Porto wurden geschlossen. Das Vereinsrecht wurde aufgehoben, die Theaterzensur wieder eingeführt.

Marokko.

wb. Paris, 27. November. Dem „Motin“ wird aus Nemours in Algerien gemeldet, daß fünf marokkanische Stämme, die sich bisher neutral verhalten hätten, sich den Bent Snassen angeschlossen haben. Die Lage werde kritisch; falls nicht sofort Verstärkungen geschickt werden, laufe die französische Truppenabteilung Gefahr, den an Zahl übermächtigen Gegnern zu unterliegen. Unter der europäischen und eingeborenen Grenzbevölkerung Algeriens herrsche lebhafteste Beunruhigung.

wb. Tanger, 27. November. Im Vizekonsulat in Rabat befinden sich über 20 deutsche Deserteure, welche mangels der erforderlichen Papiere kein deutscher Kapitän aufnehmen will. Bis jetzt sind in Rabat zusammen 35 aus Casablanca flüchtige Fremdenlegionäre angekommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. November.

o. **Stadtverordnetenwahl.** Bei der zweitägigen Stichwahl der 2. Klasse, in der sich die beiden sozialdemokratischen Kandidaten Gerhardt und Gabi gegenüberstanden, war, wie schon erwähnt, die Beteiligung auffallend gering. Im ganzen wurden 273 Stimmen abgegeben, während bei der Hauptwahl für Gerhardt 2066 Stimmen gezählt wurden. Von 273 Wählern, die sich an der Stichwahl beteiligten, stimmten 155 für G. Gerhardt, Geschäftsführer der Gesellschaft „Baderholungsstätte“, und 118 für Gabi, Geschäftsführer des „Konsumvereins“. Gerhardt ist somit zum Stadtverordneten gewählt.

o. **Die Einwohnerzahl Wiesbadens** hat nach der neuesten Veröffentlichung des hiesigen statistischen Amtes wieder eine Zunahme erfahren. Sie betrug nach der letzten Bestimmung zu Anfang Oktober 104 858; davon waren 47 629 Personen männlichen und 57 229 weiblichen Geschlechts. Zu Anfang des Jahres waren es 103 463 Einwohner. Die stärkste Zunahme ergab der Monat April mit 777, die schwächste der Juni mit 19 Personen. Ein Rückgang wurde in zwei Monaten, im Februar mit 32 und im August mit 53 Personen verzeichnet.

— **Bismardsäule.** Am 23. d. M. fand im Bürger-saal des Rathauses eine Sitzung des engeren und weiteren Ausschusses zur Errichtung einer Bismardsäule statt. Der Vorsitzende, Regierungsrat Kante l., gab bekannt, daß der von dem engeren Ausschuss in seiner Sitzung vom 19. Oktober gewählte Platz am Bierstädter Berg zur Aufstellung der geplanten Säule die Genehmigung der beiden Gemeinde-Kollegien gefunden habe. Der weitere Ausschuss stimmt ebenfalls dem vorgeschlagenen Platz zu. Der Platz ist für die Errichtung der Bismardsäule sehr geeignet. Er liegt nach den Angaben des Stadtvermessungs-Inspektors Bornhofen 300 Meter westlich der Bierstädter Warte, 214 Meter über dem Meere. Die Bierstädter Warte, welche allerdings 8 Meter höher liegt, wird die projektierte Säule nicht beeinträchtigen, da dieselbe mit der geplanten Höhe von 25 bis 30 Meter weit über den Turm der Warte wegschauen wird. Nachrichtenermäßig ist der freie Platz auf der Bierstädter Höhe in einer Größe von 26 000 Quadratmeter festgelegt. Um einen Vergleich zu ermöglichen, sei mitgeteilt, daß der Linsenplatz 7800, das Gelände der Artilleriekaserne 11 000, der Platz zwischen den Kolonnen und Kurhaus 21 000 Quadratmeter groß ist. Der auf der Bierstädter Höhe belegene Platz übertrifft den Kurhausplatz noch um 5400 Quadratmeter. Hieraus geht hervor, daß der Platz bei patriotischen Veranlassungen und größeren Versammlungen benutzt werden kann. In erster Linie soll bei diesen Gelegenheiten unserer heranwachsenden Jugend durch entsprechende Anweisungen und Veranstaltungen die Vaterlandsliebe er-

weckt, gefördert und erhalten werden. Hierbei wird desjenigen gedacht werden, dessen Name die Säule tragen soll, Deutschlands größtem Sohne, dem Eisernen Kanzler Fürsten Bismarck. Da die Säule turmartig ausgestaltet wird, beschloß die Versammlung, vorerst bei weiteren Ausdehnungen neben der Bezeichnung Bismardsäule in Klammern Bismardturm zu setzen.

— **Die „Vereinigung Wiesbadener Pensionsinhaber“** hielt gestern abend im Saale des „Westfälischen Hofes“ ihre Generalversammlung ab. Die Vorsitzende Frau M. Cron erstattete den Jahresbericht. Der Verein tritt in das 6. Jahr seines Bestehens und hat dieses Jahr um 11 Mitglieder zugenommen. Die Frankfurter Pensionsinhaberinnen sind der Wiesbadener Vereinigung als Sektion Frankfurt angeschlossen. Als Ganzes schließt sich die Vereinigung dem „Allgemeinen Deutschen Verbande von Pensionsinhabern“ an. Der Verband hat sich wiederum dem Bunde Deutscher Frauenvereine angeschlossen. Mitgliederlisten haben sich bei dem reisenden Publikum sehr bewährt. Im August fand eine allgemeine Generalversammlung des Deutschen Verbandes in Dresden statt. Anlässlich dieser Tage, die sehr viel des Anregenden brachten und die durch den herzlichen Empfang der Dresdener Kolleginnen verschönt wurden, wurde der erste Fonds gesammelt für ein zukünftiges Erholungs- und Altersheim für Pensionsinhaberinnen, auch sollen daselbst junge Kräfte zu diesem Berufe herangebildet werden. Frau de Graaf stellte den Antrag, eine Resolution zu fassen und energisch für das neue Baderhaus einzutreten. Wir müßten ein Baderhaus haben, das mit dem Kurhaus das erste der Welt ist. Nicht nur für Thermalbäder, sondern alle Arten Bäder müßten da zu haben sein. Die Vorstandsarbeit ergab wiederum die des bisherigen Vorstandes. Frau Cron hat noch die Damen, den Vorstand nicht allein arbeiten zu lassen, sondern alle Damen möchten mithelfen Mitglieder zu gewinnen, damit der Verein groß und stark werde. „Alle für eine und eine für alle“, sei die Parole. Mit einem herzlichen „Glück auf!“ für das neue Vereinsjahr schloß Frau Cron um 1/21 Uhr die Versammlung.

— **Die Kranken- und Sterbefälle für die Mitglieder des Vereins der Gasthof- und Baderhausinhaber** hielt gestern abend in der Turnhalle Hellmündstraße 25 ihre Generalversammlung ab. Die Tagesordnung wurde einstimmig erledigt und bei der Neuwahl an Stelle von vier ausscheidenden Vorstandsmitgliedern in den Vorstand berufen die Herren Otto Hertz, A. Weber, Emil Born und G. Höfner.

— **Sparbarkeit in Preußen.** Der preussische Finanzminister hat soeben telegraphisch an die Vorstände der Eisenbahndirektionen die Weisung ergeben lassen, bei allen Arbeiten, die außerhalb des Rahmens des Staatsvergnommen werden, die äußerste Sparbarkeit zu üben. Eine ganze Reihe von bereits genehmigten Nachbewilligungen zum Etat wurden wieder zurückgezogen, und die Ausführung zahlreicher Arbeiten, soweit sie aufschübbbar waren, abgebrochen. Seit Jahrzehnten sind in Preußen derartige Anordnungen des Finanzministers nicht zu verzeichnen gewesen. Sie zeigen, daß man zu äußerster Sparbarkeit gewillt ist. Die zuverlässig verlautet, sind ähnliche telegraphische Anweisungen des Finanzministers auch an die Chefs der anderen preussischen Behörden gelangt.

— **Frankfurt und Wiesbaden.** Die aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird man in Frankfurt dem Wunsche Wiesbadens, von einer für 1909 geplanten Ausstellung abzugehen, Rechnung tragen und den Plan einer Ausstellung, die sich doch in ganz anderem Rahmen bewegen müßte wie die hiesige Veranstaltung, fallen zu lassen.

— **Ein Zwischenfall** ereignete sich bei der gestrigen Vorstellung im „Walthalla-Theater“. Dort erregen allabendlich die drei Gebrüder Jakowlew durch ihre tatkraftigen Radwettkämpfe Aufsehen. Gestern kam nun der eine der drei, als er auf dem Sattel in schwebender Lage liegend, im Ring herumjauchste, aufsteigend infolge zu geringer Geschwindigkeit zu Fall und schlug an die im Innern liegenden Räder an, so daß er die Bühne verlassen mußte. Er nahm zwar später wieder an den Fahrten teil, die Verletzungen, die er sich an Kopf und Hand zugezogen hatte, schienen aber doch nicht allzu leichter Natur zu sein.

— **Der Jagdunfall,** der dem Generalmajor von Dietlein vor einigen Tagen auf einer Jagd zugefallen ist, wurde von Darmstädter Berichterstatterin stark aufgebauscht. Wie wir von maßgebender Seite in Mainz erfahren, war dem Verletzten ein Schrotschuß in den rechten Augenwinkel gedrungen. Die Verwundung ist keine schwere, auch ist das Auge selbst nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Nachricht, Generalmajor von Dietlein befände sich in einer Mainzer Klinik, trifft ebenfalls nicht zu, er weilt vielmehr in seiner Wohnung am Schillerplatz dortselbst.

we. Als Beweis für die Überlastung unserer Gerichte mag die Tatsache registriert werden, daß heute vor dem Amtsgericht 2 d 130 Termine, darunter nur 2 zur Urteilsverfälligung, anstanden. Die Rolle hatte eine Länge von nahezu 2 Meter und nahm die Hälfte der Höhe des Raumes ein, in welchem sie aufhing.

o. **Ein großer Betrüger** wurde kürzlich durch die Kriminalpolizei zu Düsseldorf in der Person des angeblichen Schriftstellers Rosenhagen festgenommen. Er hat einem Stuttgarter Kunstmaler Gemälde im Werte von 11 000 M. unterschlagen, um sie in seinem Interesse zu verwerten. Zum Glück für den Maler wurde ein großer Teil der Bilder bei Rosenhagen noch vorgefunden und beschlagnahmt. Nun wird bekannt, daß der Schwindler im Sommer auch hier in Wiesbaden sein Unwesen trieb und mehrere Pensionsinhaber und Ausfremden um nicht unerhebliche Beträge prellte.

o. **Ein Bräutigam,** der anscheinend in der letzten Zeit in verschiedenen Stadtteilen sein Unwesen trieb, wurde heute morgen in der Nikolaikirche auf frischer Tat ertappt. Er hatte sich ein Säckchen mit zehn Brötchen angeeignet. Es ist ein stellenloser Hausburche, der in

Not gehandelt haben will. Bei dieser Gelegenheit sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die Ablieferung der Waren den Kunden durch ein Klingelzeichen anzumelden, damit die Sachen oder Tüten heringekommen werden. Dann dürfte auch für die Bäckermeister keinerlei Verpflichtung vorliegen, Ersatz zu leisten, der vielfach von ihnen verlangt wird.

o. Verhaftet wurden gestern am Hauptbahnhof zwei hiesige Kellner, von denen der eine aus München hierhergekommen war, um von einem Herrn, der sich angeblich dort mit ihm des Vergnügens nach § 175 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht haben soll, Geld zu erpressen. Dabei wollte ihm der Kollege behilflich sein.

— Kleine Notizen. Die Tanzschüler des Herrn Herrmann veranstalteten kommenden Sonntag im Saale „Zur Balduin“ großen Jahrmärktsummel mit Tanz. — Die Eheleute Karl Tremus und Frau Katharina, geborene Seibel, von hier, Kleine Schwalbacher Straße 14 wohnhaft, sowie die Eheleute Heinrich Kilsbach und Frau Auguste, geborene Seibel, wohnhaft in Lorch a. Rh., feiern Samstag, den 30. November, das Fest des silbernen Ehejubiläums. Die Jubilarinnen sind Schwägerinnen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Der morgen Donnerstag im kleinen Konzertsaal des Kurhauses stattfindende Rezitations-Abend erster und zweiter Dichtungen des Kreisvereins der hiesigen Dichter, der am Freitag im Theater beginnt, um 8 Uhr, es empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen, da die Türen des Saales und der Galerien nur in den Zwischenpausen geöffnet werden können. Für Abonnenten ist bekanntlich der Eintrittspreis auf 1 Mk. ermäßigt. — Das Auftreten des berühmten Violin-Virtuosen Petroschikoff in dem dritten Abendskonzert am Freitag dieser Woche wird sich um so interessanter gestalten, als von dieser berühmten Seite aus zum erstenmal das kürzlich entdeckte neue Violoncello von Mozart zum Vortrag gelangen wird. Außerdem wird Herr Petroschikoff, der diesmal nur Neues für Wiesbaden bringt, zwei hier noch nicht gehörte Violoncellopositionen mit Orchester und zwar die beiden Orientstücke: „Gefang des Ruzschi“ und „Tanz der Dervische“ von Hermann Bilcher spielen. Herr Petroschikoff wird außer dem Violoncello in der Rolle des Johannes Brahms das Improvisum in B-Moll von Schubert und drei Studien nach Paganini von Hummel vortragen; unerwähnt sei nicht, daß in der Streich-Orchester-Serenade in D-Moll von Volkmann Herr Max Schildbach das obligate Violoncello-Solo spielen wird. Herr Kapellmeister Hefner wird das Konzert mit der romantischen Ouvertüre von Tchaikowski eröffnen und mit der unisonischen Episode „Sarnabal in Paris“ von Svendsen beschließen.

Volkshilfsverein. Sierdurch sei nochmals hingewiesen auf den heute abend 8½ Uhr im Kaiserfaal, Dohleimer Straße 15, stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Waldschmidt im volkstümlichen Jallus über das Thema: „Ludwig Richter und Moritz v. Schwind, zwei deutsche Meister“. Eintritt 20 und 50 Pf. (reservierter Platz).

Russische Nachrichten.

— **Bierstadt, 26. November.** Die hiesige katholische Kirchengemeinde beschließt den Neubau einer Kirche und eines Pfarrhauses, welche anfangs nächsten Jahres begonnen werden sollen. Der erforderliche Bauplatz an der Erbenheimer Straße ist schon seit einigen Jahren von der Gemeinde erworben worden. Die Gemeinde selbst hat ungefähr 500 Seelen am Ort, hierzu werden noch die Katholiken von Alppenheim, Jäghard und Erbenheim kommen, die zusammen an die hiesige Gemeinde angeschlossen werden sollen. Die junge Gemeinde selbst ist zur Aufbringung der Mittel, die der Kirche- und Pfarrhausbau verursacht, nur in geringem Teil in der Lage, der größte Teil der Kosten wird von dem Konviktsverein getragen. Als Patron der hiesigen katholischen Gemeinde in Herr Pfarrer Urban von Schwabach seit einigen Wochen im Amt, welcher zugleich die Räume neben dem gemieteten Refektorium der Katholiken und Langgasse bewohnt. — Der hiesige Bürgerverein wird Montag, den 1. Dezember, eine weitere Monatsversammlung abhalten, in welcher über den Stand der elektrischen Bahnangelegenheit berichtet werden soll.

[?] **Dorheim, 26. November.** Die diesjährige Gauskollekte für die Armenpflege hat nach der vorgenannten Sammlung hier selbst den Betrag von 182 Mk. 92 Pf. ergeben. — Eine im Distrikt „Unter der Rumburger Schloß“ belegene Biele mit 25 Ruten 20 Schuh ging durch Kauf von Luise Wintermeyer Witwe an den Landwirt Adolf Wintermeyer hier zum Preise von 625 Mk. über. — Ein 20-jähriges Mädchen von hier durchlief sich mit einer Daarnadel das Trommelfell. — Eine Arbeiterin der Wiesbadener Dampfmaschinenfabrik E. Kilmacher u. Co. kam mit der linken Hand zwischen die Walzen einer großen Dampfmaschine; sie wurde darauf verlegt, daß sie sich in ärztliche Behandlung geben mußte.

m. **Sulzbach i. T., 26. November.** Die Erben eines hiesigen Mannes, der sich im vergangenen Frühjahr erhängte, konnten sich über die ihnen zugefallene, recht katolische Erbschaft nicht einigen, lieber ließen sie 17 Morgen Getreide auf dem Acker verrotten. Jetzt erst scheint die Veräußerung stattgefunden zu haben, denn eben sind sie beim Kornschäler, der natürlich kaum die Maße der Ernte lohnt.

r. **Johannisberg, 26. November.** Am sogenannten Gassenring am Wege nach Winkel steht ein Heiligenhäuschen, in welchem sich eine aus dem 14. Jahrhundert stammende und einen ziemlich hohen Altertumswert darstellende Statue der heiligen Elisabeth befindet. In einem der letzten Tage ist das Häuschen erbrochen und die Statue gestohlen worden.

r. **Müdesheim, 26. November.** Zu der heutigen Wahl zur Alldeutschen Ortskrankenkasse waren 14 Arbeitgeber und 77 Arbeitnehmer erschienen. Gewählt wurden: als Vertreter der Arbeitgeber Anton Meier und als Vertreter der Arbeitnehmer Martin Fröhlich-Geisenheim. Als Stellvertreter für a) die Vertreter der Arbeitgeber und b) die Alldeutschen wurden gewählt: a) Jakob Sosenheimer, Wilh. Wolf, Wilhelm Thomas-Müdesheim, zu b) Jakob Ober, Anton Müller-Geisenheim, Martin Trapp, Karl Meuter, Thomas Fries und Ludwig Meßerschmidt-Müdesheim. — An die Wahl schloß sich die Generalversammlung an; es wurden in den Vorstand gewählt: Ludwig Schend-Geisenheim, Joh. Jos. Vill-Müdesheim und Phil. Schneider-Geisenheim als Vertreter der Arbeitnehmer und Anton Meier und Louis Weiss als Vertreter der Arbeitgeber. Es wurde beschlossen, in der nächsten Delegierten-Versammlung über den Delegiertenentwurf der freien Beteiligung von Ortskrankenkassen der Provinz Hessen-Nassau Bericht zu erstatten, und es dem Vorstand zu überlassen, ob derartige Tagungen künftig mit drei oder weniger Abgeordneten besetzt werden sollen und ob ein Krankenkontrollrat angestellt werden soll. — Gestern nachmittag fiel der Matrose Michael Küfer von einem zu Berg fahrenden Schiffe auf dem Rhein und erlag. Der Verunglückte stammt aus Essen und ist 18 Jahre alt.

Aus der Umgebung.

m. **Görlitz, 26. November.** Einen Selbstmord gräßlicher Art verübte eine hiesige junge Frau. Gestern nachmittag trug sie aus allen Ecken der Wohnung Papier zusammen, legte es auf einen Haufen, stellte sich darauf und zündete es an. Durch den Feuer-

stich wurde eine Person aufmerksam, welche in das Zimmer einbrach und die Unglückliche, deren Kleider bereits Feuer gefangen hatten, den Flammen entzieh. Als dieser Versuch nichts half, übergieß die Lebensmüde ihre Kleider mit Petroleum und steckte sie an. Einer Flammensäule gleich, wurde sie aufgefunden. Obwohl man mit Wasser gleich zur Stelle war und das Feuer löschte, konnte nur noch der Tod der Armen festgestellt werden. Die junge Frau litt schon längere Zeit an Schwermut, ist erst seit zwei Jahren verheiratet und hinterläßt Mann und zwei Kinder. Die schrecklich verbrannte Leiche wurde nach dem Leichenhause auf dem Friedhofe gebracht.

* Mainz, 27. November. Rheinspegel: 30 cm gegen 30 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Ringkämpfe im Balthasar-Theater.

26. November: Der Kampf zwischen Siegfried und Carlos, der den heutigen Abend einleitete, wurde während der ersten 10 Minuten fast nur im Stand geführt. Siegfried ist fast immer im Angriff und Carlos muß sich sehr in acht nehmen, daß er die gefährlichen Griffe seines Gegners alle unschädlich machen kann. Er gerät auch bald in Dilemma, während Siegfried immer wieder mit großer Ruhe seine Angriffe einleitet. Durch einen verfehlten Hüttschwung muß er zur Erde, steht aber sofort wieder auf. Dann kommt abwechselnd Siegfried und Carlos in die Unterlage. Jeder ist aber auf der Hut, so daß keiner der Gegner seinen Vorteil ausnützen kann. Siegfried gelingt dann ein Untergriff, Carlos greift ihm in das Gesicht und bereitet sich so. Aus einem zweiten, ebenso sicheren Untergriff rettet sich Carlos durch Weinstellen, und nach einem Kopfschütteln Siegfrieds kann er noch knapp in die Brücke gehen. Es gelingt Carlos dann, einen wenig aussichtsreichen Armgriff zu fassen, aber die Zeit ist um und der Kampf wird als unentschieden abgebrochen. — Einen unerwartet raschen Ausgang nahm der Kampf zwischen Hans Schwarz und Dierckle Brasseur. Niemand hätte wohl dem sympathischen Wäbner einen Sieg über den fast doppelt so schweren Dierckle zugestanden. Und dieser selbst sah sich seiner Sache sehr sicher zu fühlen, denn er leitete den Kampf mit fliehenden Füssen ein und warf Schwarz wie einen Federball nur so herum, so daß dieser sogar einmal den Schiedsrichterisch mißnahm. Aber er hatte nicht mit der loslokalen Weiblichkeit von Schwarz gerechnet. Dierckle faßt Untergriff von hinten und setzt sofort zur Kühle ein, im Moment, wo er Schwarz auf die Schultern legen will, macht dieser blitzschnell eine Drehung und nimmt Dierckle dabei mit, so daß er mit den Schultern die Erde berührt. Dierckle konnte sich von seinem Rücken schwer erholen, während Schwarz sofortiger Weisfall zuteil ward. (Zeit 3 Minuten). — Auch der dritte Kampf endete unentschieden. Nimble und Gerigloff lieferten sich einen äußerst erbitterten Kampf. Nimble schien einzufallen, daß die Offensive schon an sich ein Vorteil ist und griff daher fast fortwährend und oft sehr bity an. Das verleitete ihn aber mehrmals auch zu Unvorsichtigkeiten, so daß ihn Gerigloff, der diese ausnützte, mehrmals der Niederlage sehr nahe brachte. Nur die laienartige Gewandtheit, die Nimble mit Schwarz teilt, half ihm zum Entkommen. Während des ersten Ganges macht Gerigloff mehrmals Kopfschütteln, Nimble pariert durch Pirouette, so daß einmal eine schöne Doppelbrücke zu sehen ist, Gerigloff oben, Nimble unten. Beim zweiten Gang verlieren sich die Ringer einmal in den Küssen, ein Ausbeben am Boden, den Nimble ausführt, hat bei dem schweren Gerigloff seinen Erfolg. Nach 20 Minuten wird der Kampf als unentschieden abgebrochen.

* **Kußball.** Sportverein Wiesbaden gegen Frankfurter Kickers in Frankfurt. Erste Mannschaften 3:3, zweite Mannschaften 2:2. Zwei unentschiedene Spiele, das waren die Resultate, die der Sportverein Wiesbaden von seiner sonntäglichen Exkursion nach Frankfurt mit nach Hause brachte. Das Spiel dieser beiden stärksten Gegner im Südmittelgau, nämlich dem Fußballsportverein, hatte eine äußerst zahlreiche Zuschauermenge nach dem Viktoriapark gezogen. Namentlich wollte man eben den Gewinner des Fußballsportvereins spielen sehen. Die Zuschauer kamen auch voll auf ihre Kosten, denn es war ein äußerst reiches, an interessanten Momenten reiches Spiel, was ihnen geboten wurde. Kickers erzielten das erste Tor durch eine schöne Kombination. Dann leicht Sportverein aus und führt bei Halbzeit mit 2:1. Die Kickers setzen nun alles daran, das Spiel für sich zu entscheiden, und es gelingt ihnen auch, ziemlich rasch hintereinander zwei Erfolge zu erzielen. Dann hat sich die Verteidigung des Sportvereins, in der Erbsch spielte und die vorher einige schwache Momente hatte, wieder erholt und bis zum Schluss des Spieles werden die Kickers fast fortwährend bedrängt. Es gelingt dem Sportverein aber nur noch einmal, ein Tor zu erzielen, so daß das Spiel, als der Schlußpfiff ertönt, noch unentschieden ist. Eine Überlegenheit zeigte keine der beiden Mannschaften, so daß das Resultat das Stärkverhältnis richtig zum Ausdruck bringt. — Die zweiten Mannschaften zeigten ebenfalls ein schönes ausgeglichenes Spiel, das ebenfalls keine Überlegenheit einer der beiden Parteien ergab.

Letzte Nachrichten.

Deutschenbureau Herold

Berlin, 27. November. 50 sozialdemokratische Versammlungen waren zu gestern abend in Berlin und den Vororten einberufen worden, um gegen das bestehende Landtags-Wahlrecht zu demonstrieren. Redner waren überall bekannte Partei- und Gewerkschaftsführer. Eine gemeinsam angenommene Resolution verurteilt das Abgeordnetenhaus als Privilegierten-Parlament und verlangt unverzüglich noch für die nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhaus das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht nach Maßgabe der Verhältnis-Wahlen für alle über 20 Jahre alten Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts. — Am Schluss der Versammlung in der Neuen Welt in Rixdorf kam es zu Unruhestörungen. Die Menge wälzte sich unter Abingung sozialistischer Lieder und Hochrufen die Straße entlang. Polizei schritt mit blanker Waffe ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Budapest, 27. November. Der Kriegsminister hat an alle Kommandanten einen Erlaß gerichtet, worin er sie auffordert, die Mannschaften zu beobachten, jeden Versuch einer Verbreitung sozialistischer Ideen in der Armee im Keime zu ersticken.

Paris, 27. November. Wie aus Marnia telegraphiert wird, konnte die französische Kolonne des Obersten Pelicau, welche den vorgestrigen schweren Kampf mit den Veninassen zu bestehen hatte, gestern den Rückweg nach Udjda antreten ohne ernstlich von den Marokkanern belästigt zu werden.

Einige Trupps derselben, die sich an den Flanken der französischen Truppen zeigten, wurden durch Artillerie zurückgetrieben.

Petersburg, 27. November. Nach einer glänzenden Rede des Moskauer Juristen Mewaf hat die Majorität der Reichsduma gestern die von den Kföristen ausgearbeitete Adresse an den Zaren ohne jeden Zusatz angenommen. Die äußerste Rechte verließ während der Abstimmung den Saal.

Warschau, 27. November. Infolge eines gestern aufgedeckten Komplottes finden fortgesetzt zahlreiche Verhaftungen statt. In der letzten Nacht wurden 20 Verschwörer verhaftet. Auf den Grenzstationen werden die Reisenden einer strengen Beobachtung unterworfen. Jeder Zug wird von Militär begleitet.

London, 27. November. Sir Campbell Bannerman ist gestern von London abgereist und begibt sich über Paris nach Biarritz.

hd. **Essen, 27. November.** In Linden an der Ruhr verurteilte der Bergmann Balka bei einer Festlichkeit drei Personen tödlich durch Messerstiche. Der Täter ist flüchtig.

hd. **München, 27. November.** Der Bankier Joseph Mit wurde aus Aufregung über Spekulationsverluste tödlich und begann von seinem Fenster aus auf die Passanten zu schießen, so daß eine Straßenpanik entstand. Er attackierte auch die von seiner Haushälterin herbeigekommenen Sanitätsleute, wurde aber schließlich von diesen beruhigt und ließ sich willig in die psychiatrische Klinik überführen.

hd. **Dehrazin, 27. November.** Der Modewarenhändler Licht wurde wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet. Angeblich sollen auch Berliner Firmen in Mit-Leidenhaft gezogen sein. Sein Kompanion Stern wurde von einem Herzschlag betroffen, als er von der Verhaftung Lichts Kunde erhielt.

hd. **Tarnowo, 27. November.** Der Gendarmen-Wachmeister Haller, welcher kürzlich einen Einwohner und dessen 13jährige Tochter, welche seinem Verben Widerstand entgegengeleitet hatte, durch Bajonettschläge ermordet hatte, erschoss sich bei seiner Verhaftung.

hd. **Wailand, 27. November.** Nachdem die ausländischen Strahenbahn-Angestellten der Aufforderung der Direktion, die Arbeit binnen drei Tagen wieder aufzunehmen, nicht nachgegeben sind, hat die Gesellschaft erklärt, daß sie die Streikenden als entlassen betrachte und sie durch andere Arbeiter ersetzen werde. Man befürchtet, daß diese Maßregel Grundabgaben der Betroffenen zur Folge haben werde.

hd. **Petersburg, 27. November.** Im Kurierzug der Warschauer Bahn ist gestern nacht der Senator Krut im Schlafwagen 1. Klasse geraubt worden. Es wurde ihm die mit Brillanten geschmückte Uhr gestohlen, die einen Wert von 2000 Rubel hat. Die Brieftasche mit 10000 Rubel in Gold und Papieren blieb unberührt.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 26. November. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 22 Mk., Roggen, hiesiger 20 Mk. 75 Pf., Gerste, Ried- und Wälder 21 Mk. bis 22 Mk., Gerste, Wetterauer 20 Mk. 50 Pf. bis 21 Mk. 50 Pf., Hafer, hiesiger 18 Mk. bis 19 Mk. 50 Pf., Raps, hiesiger 35 Mk., Mais, Koplata 16 Mk. 75 Pf. bis 17 Mk.

Richtmarkt zu Frankfurt a. M. vom 25. November. Zum Verlaufe fanden: 350 Ochsen, 52 Bullen, 845 Kühe, Rinder und Stiere, 223 Kälber, 613 Schafe und Hammel, 1740 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren (Schlachtwert) 81–83 Mk., b) junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 72–75 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 62–67 Mk., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 66–68 Mk., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62–64 Mk., Kühe und Stiere (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Rinder (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 73–75 Mk., b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 66–68 Mk., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder (Stiere und Rinder) 54–56 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Rinder (Stiere und Rinder) 45–47 Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) femite Mat. (Hollm-Mat) und beste Saugfäher (Schlachtwert) 92–95 Pf., (Lebendgewicht) 54–57 Pf., b) mittlere Mat. und gute Saugfäher (Schlachtwert) 82–90 Pf., (Lebendgewicht) 48–52 Pf., c) geringe Saugfäher (Schlachtwert) 60–65 Pf., Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm (Schlachtwert) 80 Pf., b) ältere Mastlamm (Schlachtwert) 64–68 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastlamm) (Schlachtwert) 58–60 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtwert) 63 Pf., (Lebendgewicht) 50 Pf., b) fleischige (Schlachtwert) 62 Pf., (Lebendgewicht) 49½ Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtwert) 54–58 Pf.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorausage, ausgegeben am 27. November:

Morgen noch vorwiegend trübe, doch Nachlassen der Regenschälle, ziemlich starke südwestliche Winde, milde.

Genauer es durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Poststellen des „Tagblatt“-Hause, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Zu Familienfestlichkeiten, Gesellschaften usw. empfehle ich echtes **Münchener Pilsener, Kulmbacher u. Germania-Bier** in den mit Eiskühlvorrichtung versehenen Bierfass-Automaten; dieselben Bier auch in Flaschen. **M. Ruhl, Friedrichstr. 10. Tel. 2838.**

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Zeitung: M. Schulte vom Brühl.

Gesamtwirtschaftlicher Redakteur für Politik: H. Degerborth; für das Rechtswesen: G. Kautler; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: G. Kautler; für politische Nachrichten, Aus der Umgebung, Personal- und Gerichtssachen: G. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: G. Diefenbach; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Harmoniums

Violinen, Violin-Etuis,
Lauten, Mandolinen, Guitarren etc. etc.

Allein-Verkauf der
Flügel und Pianinos
RUD. IBACH SOHN, Kaiserl. Hof-Pianofortefabrik.
Weltberühmtes Haus. Gegründet 1794.



Kaps
nur
1,60 Mtr. lang.



Nipp
nur
1,60 Mtr. lang.

sowie billige
Pianinos
bestbewährter Firmen.

Musikalien.

Ansichtssendungen bereitwilligst.
Musikalien-Leihanstalt. Notenmappen.

Adolfstr. 7, Telephon 3805.

Adolf Stöppler,

Adolfstr. 7, Telephon 3805.

Ankauf und Tausch gespielter Pianinos.

Reparaturen, Stimmungen, sowie das **Polieren** der Instrumente geschieht in sauberer, vorzüglicher Ausführung und Haltbarkeit.

Tuchhandlung.
Herbst- u. Winter-Stoffe

für Herren- und Knaben-Bekleidung

empfehlen in reichhaltiger Auswahl

1271

Hch. Eugenhühl, Bärenstr. 4.



Fächer

mit Malerei u. Spitzen
50 Pf., 1 bis 25 Mk.

Fächer

mit Strausfedern 1.—
1.05, 2.—, 3.—
4.—, 6.— Mk. usw.

Fächer

mit Perlmutt- u. Schild-
patt-Gestell 7.50,
10, 12 bis 30 Mk.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

K 67

Kostüme,

Festwagen, Requisiten zu festlichen Auführungen aller Art liefert leihweise
Kaisers Kostüm- und Fahnenfabrik,
Mainz, Acker 2, am Schillerplatz. Telephon 684.
Langj. Lieferant der Mainzer Festzüge. Letzte Lieferungen: Historischer
Festzug Weilburg, Reiterfest Frankfurt a. M. etc. F 54

In kalter Jahreszeit unentbehrlich!

Albion

macht die Haut weiß und weich!

Gibt in Blums Flora-Drogerie, Gr. Burgstraße 5. Telephon 2483.
Apotheker



Ringsfrei!

Kohlen-Handlung

C. Weygandt

Telephon 2617.

empfiehlt

Telephon 2207.

Kohlen, Koks, Briketts,
belg. u. engl. Anthracit
in nur 1a Qualität.

Neurostraße 38.

Billige Preise.

Prompte Bedienung.



3a. 300 3tr.
feinste Tafeläpfel

per Hund 14 Pf.
10 Hund 1.25 Mk.
1 Zentner 11.— Mk.

Gebrüder Mattemer.

Kamillen-, Pfefferminz- und alle andern -Tees

sind nur heilkräftig und erfüllen ihren Zweck, wenn sie beim Einkauf darauf achten,
dass dieselben frisch und bester Qualität sind, wie sie solche durch ständigen Absatz
stets erhalten in dem einzigen Spezialgeschäft am Place **Ancip-Saas,**
Rheinstraße 59, Telephon 2240. Im eigenen Interesse der Käufer
bitte ich genau auf die Firma zu achten. 1598

Nebulor-Inhalatorium

Taunusstrasse 57, gegenüber der Röderstrasse (8-1, 3-6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen
Katarhen der Atmungsorgane. — Prospekte kostenfrei. Fragen Sie Ihren Arzt! 1452

Petroleum-Heizöfen.

Nur

bewährte

Systeme.

Mit

allen praktischen

Verbesserungen.



Erich Stephan

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Auf Wunsch

zur

Probe.

Geruch-

und

gefährlos.



Spiritus-Heizöfen.

K 144

Nur 3 Tage!

Zurückgesetzte Paletots, früherer Verkaufswert Mk. 15—40, zum Aussuchen jetzt nur

Mk. 3.⁵⁰, 5.—, 8.⁵⁰

Zurückgesetzte Blusen und Kostümröcke

Serie I:

Blusen in Wolle

früherer Verkaufswert 8—15, 3⁵⁰ u. 5.—
jetzt nur Mk. 3⁵⁰ u. 5.—

Serie II:

Blusen in Seide

früherer Verkaufswert 12—25, 4.— u. 8.—
jetzt nur Mk. 4.— u. 8.—

Serie III:

Kostüm-Röcke, fussfrei,

früherer Verkaufswert 6—20, 2²⁵—7.—
jetzt nur Mk. 2²⁵—7.—

Sämtliche Konfektion ist im Preise bedeutend herabgesetzt, darunter Piecen bis zur Hälfte des früheren Preises.

Frankfurter Konfektions-Haus,

Langgasse 32 M. Schloss & Co., Langgasse 32.

Trunkfrüchtige durch ihre Frauen gerettet.



Heilen Sie Ihren Lieben jetzt, ehe es zu spät ist. Er selbst ist hilflos wie ein Schiffbrüchiger und wird immer tiefer sinken bis er zu Grunde geht. Eitern, Geschwülste und besonders ihr Frauen, habt Mitleid mit einem armen Trinker. Ihm müht ihm helfen — ihn retten — sofort — heute — jetzt. Wollt ihr noch länger zusehen wie er seine Nerven, seine Gesundheit ruiniert? Habt ihr nicht schon genug gelitten? Schreiben Sie mir jetzt.

„Union“, Dresden-A., Goldschmiedstr. 95.

Jede Dame kann ihren Gatten, jede Mutter ihren Sohn, jeder edle Mann seine Angehörigen oder Verwandten von dem traurigen Los eines Trinkers retten. Ein berühmter Spezialist hat ein wunderbares geschmack- und geruchloses Mittel gegen die Alkoholfolge entdeckt, welches auch insgeheim in Kaffee, Tee, Brautwein etc. oder Speisen verabreicht werden kann. Ein Versuch kostet Sie nichts. Wenn Sie mir Ihre Adresse senden, lasse ich Ihnen sofort ein Probepäckchen von diesem einzig dastehenden Mittel kostenlos zugehen, damit Sie sich überzeugen können, wie einfach und gefahrlos man den Trinker retten kann. Es verdrängt seine Wirkung ruhig, prompt und sicher und ist **garantiert unschädlich**. Es führt weder die Verdauung noch die Gesundheit, sondern schafft neue Lebenskraft, Selbstvertrauen und Energie in den Körper und Geist. Es fördert den Appetit nach festen Speisen und macht allem Verlangen nach geistigen Getränken ein Ende. Wenn Sie in Ihrer Familie oder in Ihrem Verwandtenkreise einen Trunkfrüchtigen haben, dann schreiben Sie mir Ihre Adresse, worauf ich Ihnen eine Probe nebst Gebrauchsanweisung völlig gratis übermitteln werde. F 99



Den denkbar
grössten Vorteil

beim Einkauf von

Damen- Konfektion

bietet zu wirklich
spottbilligen Preisen

der
Räumungsverkauf

bei
Leopold Cohn,

Gr. Burgstrasse 5.

Haarunterlagen,

für jede Frisur brauchbar, mit
Deckhaar v. Mk. 4,50 an. Locken
billigst bei

H. Giersch, Goldgasse 18,
1. Laden v. d. Langg.

Besichtigen Sie das allseitig
Aufsehen erregende

Triumphola-Piano.

Erstklassiges Klavier und Spielapparat in einem Instrument.

Der **Kunstspielapparat Triumphola** ist der **einzige**, welcher in alle Piano-Fabrikate, gleichviel ob Bechstein, Blüthner, Steinway etc. etc., eingebaut werden kann, ohne die äusseren Dimensionen des Pianos zu verändern.

Das so lästig empfundene Vorsetzen von Spielapparaten, wie **Pianola, Phonola** etc., fällt hierdurch gänzlich fort.

Notenrepertoire von über 16,000 Rollen.

Mässige Preise.

Courante Bedingungen.

Wird gern vorgeführt.

F. König, Pianohandlung,
Bismarckring 16. B 6379

Cognac Albert Buchholz,

grösste Cognacbrennerei Deutschlands,

laut amtlicher Statistik,

Garantie für feinste Qualität,

in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis Mk. 4.50 für
1/1 Flasche.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Dr. E. Webers

Lauers Harzer

Alpenkräuter-

Gebirgskräuter-

Tee

sowie alle anderen **Gesundheitskräuter-Tees** erhalten Sie
stets frisch und wirksam in dem einzigen Spezialgeschäft am Platze. 1599

Kneipp-Haus, Rheinstrasse 59. Telefon 3240.

Solidor!

Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse
= 20. =

K113

3a. 100 Herren- Umhang-

Mäder, Kapuze u. Abknöpf., in all. Grös.
(Gelegenheitskauf), früherer Preis
Mk. 15, 18, 20, 25, jetzt 7.50, 9,
10, 12, 15, so lange Vorrat reicht.
— Ansehen gestattet. — 1. Stock,
Schwabacherstr. 30, Altesseite.

Keine Zugluft mehr!
an Fenstern und Türen
bei Anwendung der neuen

Filzmetallichtung

voll kommen zugfrei!

zu Fabrikpreisen.

Julius Bernstein

Kirchgasse 54.

Muster portofrei. 1001

Patent-Portemonnaie

„Practicum“.

Aus einem Stück weichen Leder,
unzerbrechbar.



Nach u. leicht,
hält viel Silber
ohne
aufzutragen.
In jedem Stück
Garantie-
Schein.

Preis:
Mark 3.—.

W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6,
Offenbacher Lederwarenhans.

Echter

B 6067

Blutwein

das Beste was geliefert wird:

herb Flasche 90 Pf.,
süss do. 1.10 Mk.,
bei 12 Flaschen, per Fl. 10 Pf. billiger
F. A. Dienstbach, Bismarck-
ring 19.

Für körperlich zurück-
gebliebene und scrophu-
löse Kinder empfehle als
vorzügliches Stärkungs-
mittel

feinsten neuen
Medicinal-

Lebertran,

garantiert reine doppelt
filtrierte Ware, den An-
forderungen des deutschen Arznei-
Gesetzbuches genauentsprechend,
von angenehmem Geschmack,
deshalb von Kindern mit Vor-
liebe genommen, vorrätig in
Flaschen à 90 Pf. und
à 50 „

sowie lose ausgewogen. K192

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie.

Kirchgasse 6. Tel. 717.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle

Ein Sortiment

Paletots u.

Abendmäntel

zu

15 u. 18 Mk.

J. Bacharach.

K 43

Bekanntmachung.

Von Montag, den 25. November, ab:

* Weihnachts-Ausverkauf *

zu sehr reduzierten Preisen.

38 Wilhelmstrasse. **G. August,** Wilhelmstrasse 38.

Eine grössere Menge
Wiener und Offenbacher
Lederwaren,
Galanterie- und Luxuswaren.

Ed. Rosener

Wiesbaden. Langgasse 51. Hotel Schwarzer Bock.
Telephon 585.

Für die Hälfte!

Auf Tischen ausgelegt und mit früheren
und jetzigen Preisen versehen!

Für ein Drittel!

Für ein Viertel!

des
früheren Preises!

Billige, gediegene Geschenke!

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. E. V.

Oeffentlicher Vortrag

am Freitag, den 29. November, abends 8 1/2 Uhr,
im grossen Saale der „Loge Plato“, gehalten von Herrn
Dr. med. Sexauer aus Frankfurt a. M. über das Thema:

Die Stellung des Menschen im Weltall.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfennig. Mitglieder frei.

Der Vorstand.

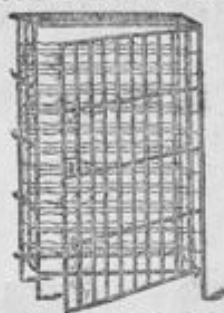
Anmeldungen werden im Saale angenommen. F 444

Die Arbeitsstube für Stellenlose Kaufleute,

Dohheimerstrasse 86, P. (Gaststube d. Straßens.), bietet um Arbeit (Adressen-
schreiben, Abschriften, Schreibfälschungen) für ihre Schutzbefohlenen.
Prospekte zu Diensten. F 228

L. Rettenmayer
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie gröss.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstsachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.).
Leihkästen 1496
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 3.

Flaschenschränke



K130

in allen Größen bei
Conrad Krell,
Taubenstrasse 13.

Schreibstube

für Maschinenschreiben u. Vervielfältig.
Kirchgasse 30, Ecke Faulstr.,
Telephon 5875.

Weihnachtsbitte des Nassauischen Gefängnis-Vereins.

Die geehrten Vereinsmitglieder und sonstige wohlwollende Freunde
unserer Bestrebungen bitten wir um milde Gaben für in unserer Für-
sorge stehende Bestrafte und notleidende Familien von Gefangenen.
Solcher Familien sind viele da, meistens mit zahlreichen Kindern und
unsere regelmäßigen Mittel sind stark in Anspruch genommen.

Geldspenden nimmt der Vorstand dankbar entgegen, auch ist der
Verlag dieses Blattes dazu bereit; andere Gaben (Kleider, Wäsche,
Lebensmittel, Spielsachen, Weihnachtsgebäck) bitten wir an Herrn
Fr. Müller, Grabacherstr. 2, 1, gelangen zu lassen; auch werden solche
auf gefällige Mitteilung an den Vorstand oder den Genannten gern
abgeholt. F 228

Der Vorstand:

Generalmajor z. D. **Weniger,** Vorsitzender,
Präsident **D. Keller,** Stellvertreter,
Landeshauptmann **Krekel,** Schriftführer,
P. Alzen, Kassierer,

Pfarrer **Lieber,** Pfarrer **Diehl,** Rentner **A. Weddigen,** Beisitzer.

Im eigenen Interesse meiner werten Kundschaft bitte ich, die

Wäsche-Bestellungen für Weihnachten,

besonders Aufträge in Taschentüchern mit Monogramm-Stickerei, frühzeitig
zu erteilen, zumal jetzt grösste Auswahl und prompte Bedienung sicher. 1542

Webergasse 30, **Theodor Werner,** Ecke Langgasse.
Leinen- und Wäsche-Haus.

Freibant, Donnerstag, morgen
8 Uhr, minderwert. Fleisch 1 Cahn
(50), 2 Rinder (50), 3 Schweine (50),
geflocht. Schweinef. (40 Pf.) Wieder-
verf. (Fleischbtl., Mehl, Wurster-
Bier u. Kostgebern) ist der Erwerb
von Freibantfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins,
Neugasse 9, empfiehlt fein Lager
fertiger Wäsche, handgestrickter
Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht
Vorrätiges wird in kürzester Zeit
u. bei billiger Berechnung angefertigt.

Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9, geöffnet an
Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr
morgens bis 6 Uhr abends, für
Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis
1 Uhr. F 208



Wärmflaschen

in schwerer, verzinneter u. email. Qual.,
mit bestem Schraubenverschluss von
Mt. 2.- und 3.20 an.

**Südkaufhaus, Moritz-
strasse 15.**

Karlsruher Hof,

Friedrichstrasse 44.

Bekannt durch **prima Apfelwein.**
Spezialität: Warmes Frühstück.
Kalbsragout, saure Nieren, Ochsen-
Gulasch, Klopsen à la Königsberg,
sowie reichhaltige **Abendkarte.**

Gleichabschlag!

Prima Rindfleisch à Pfd. 60 Pf.,
sowie 116437
Kalbsteck à Pfd. 80 Pf.
Walramstrasse 17, Baden.

Pianola mit Noten (fast neu) zu
M. 700 und Piano zu M. 250 zu
verkaufen. **S. Pitt,** Eitelstr. 6.

Die Eröffnung meines neuen Geschäftshauses

findet

Anfang Dezember

statt.

Der Schluss meines

Räumungs-Verkaufs

erfolgt in wenigen Tagen.

Grössere Posten

**Kleiderstoffe, Seidenstoffe,
Damen-Konfektion, Gardinen,
Teppiche, Damen-Wäsche,
Spitzen und Besätze,**

welche in der kurzen Zeit noch möglichst geräumt werden sollen, gelangen  ab Montag 

zu spottbilligen Preisen

zum Verkauf.

M. Schneider.

Stets frisch eintreffend:
Strassburger
Gänseleber = Pasteten
 in Terrinen von Mk. 1.— an,
Gänseleber-Salantine,
Gänseleber-Wurst,
Pommersche Gänsebrust,
Münchener Bierwurst, Ham-
burger Blauschleisch (Ragelholz),
Besfelder Winter - Schinken,
magerer Schinzenspek, Thür-
hansmacher Leber- und Mor-
würste, Charlotten-Leber-
wurst u. s. w.,
 täglich frisch garnierter **Wiener**
Säse, Süßter Säse, deutsche
und französ. Camembert und
Gervais, feine Schrahm-
Taschbutter, echte Telkower
Mäthen, frische Maronen,
frische Haselnüsse, Tafel-
trauben, neue Feigen, Para-
nüsse u. s. w.,
 feinst geräucherter
Mal u. Lachs,
Spotten, Bückg., Flundern
 empfiehlt
J. C. Keiper,
 Delikatessenhandlung,
 Kirchgasse 52.
 Telephon 114. 1918

Fahrrad- | Reparaturen
Nähmaschinen-
werden sachgemäß, prompt und billige
ausgeführt bei
A. von Goutta,
Tel. 1950. 39 Dotzheimerstr. 39.
Gebrauchte Möbel
billig abgegeben Hartingstraße 1. 1 I.

3m Gewinnrate bei 100000, 1 Gewinn zu 100000,
1 zu 100000, 3 zu 50000, 7 zu 30000, 9 zu 15000, 25 zu 10000, 47 zu 6000, 69 zu
3000, 88 zu 2000, 140 zu 600 etc.

12 von 1.90
Postkarten
12 Visites für Kinder 2.50
Nur 1. Materialien, nur 1. Arbeitskräfte.

Um unseren Kunden
auf Weihnachten

12 Visites 1.90
12 Kabinetts 4.90
Aufnahmen des abends bei elektr. Licht.

Jedem, der sich in der Zeit vom 15. November bis inkl. 1. Dezember, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

FAHRSTUHL. eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, Sonntags geöffnet.
30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton, zu verabfolgen.

Für die Haltbarkeit des Gratisbildes wird garantiert.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 10.

Vergrößerungen v. 4 Mk. an.
Lebensgrösse zu 20 Mk.

Bei Vergrößerungen von Original-Aufnahmen

12 Visites in matt GRATIS.



Täglich
frisch gebackene
Fische.

Frickels Fischhallen, Grabenstr. 16, Bleichstr. 4, Herderstr. 28.

Frisch vom Fang offeriere:

FrISCHE grüne Heringe per Pfund 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.
Kleine Schellfische zum Braten 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.
Portions-Schellfische 25, grosse Schellfische 35—50 Pf.
ff. Kabeljau 25 Pf., ff. Seelachs 25 Pf.,
ohne Kopf 5 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. per Pfd. teurer.

Bratschollen 30, Backfische ohne Gräten 30.
Feinste Ostsee-Sprotten 2-Pfd.-Kiste 70 Pf.
4-Pfd.-Kiste M. 1.20.

Feinste Rohess-Bücklinge per Kiste, ca. 30 St., 1.30 Mk.
Echte Bratbücklinge Stück 8, Dtzd. 90 Pf.

Vollheringe, pa. große holl., 10 Stück 40 Pf.

Wadlinge, frische große, Stk. 5 Pf. Kollmöpfe, große, Stk. 6 Pf.
Sardinen, Pfund 35 Pf. Gurken, große, 3 Stück 10 Pf.
Sauerkraut, Pfund 6 Pf. Kraut, Würstchen Paar 28 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachfolger,

43 Schwalbacherstraße 43. 414 Telephon 414.



Benders Mäusefalle
ist die beste aller Fallen.
Zu haben bei
Befrüh-
straße 6. Franz Högner, Befrüh-
straße 6.

Hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß ich vom heutigen Tage ab fortwährend ein junges Hündchen, das 30 Pf. zu 58 Pf., ohne Ausnahme der Stücke, verkaufe. Kalbfleisch 30 Pf. 68 Pf. Metzgerei Hirsch, Waterloostraße 2 u. Bleienring. B 6397

Zentral-Speise-Haus, Friedrichstraße 47.
Waren Donnerstag
großes Doppelschicht-
fest, wozu freundlichst
einladet
Rupp.

Gleichzeitig empfehle ich meinen guten Mittagstisch von 50 Pf. an und Abendstisch von 35 Pf. an.

Restaurant „Sedan“.
Morgen Donnerstag:
Großes
Schlachtfest.
G. Feide.

Weinrestaurant Jacobi, Reussstraße 15.
Morgen Donnerstag:
Mehlsuppe.

Donnerstag abend:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Karl Lindemann,
Sehrstraße 35.

Gute Kochkirschen zu verk.
Geisbergstraße 4, Stb.
Anjundeholz & Sack 50 Pf.
L. Debus, Geisbergstr. 5.
Eleg. schwarz, Gesellschaftsleid,
auf Geide, wenig getragen, billig zu
verk. Kaiser-Friedrich-Ring 55, P. r.

Gib. Dadel, Mh., raff. u. feuerb.,
zu verk. Albrechtstraße 6, Stb. 3. Et.
Ein geb. gut erb. d. Schreibstisch
zu verk. gef. Schlichterstr. 14, P.
Kolle, wenig geb., preiswert
zu verk. Mittelbühlstraße 12, Stb. 1. Et.
Tücht. Schneiderin empfiehlt sich
im Anfert. von Damen u. Kinder-
Garderoben, sowie im Anfert. eleg.
Untertröde in u. auß. d. Hause. Frau
Nimmer, Raubenthalerstr. 11, R. 3. l.

kleinere Villa
mit Zentralheizung u. sonst. moderner
Einrichtung zu l. gr. Off. u. M. 59
an Tagl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 9719

35,000 Mk. gesucht
auf gutes hiesiges Haus als erste
Hypothek für Januar. Offerten erbeten
unter M. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Wid. edelnde Dame
od. Herr leih. jemand 20 Mk. Off.
unter M. 450 hauptpostlagernd.
Schwalbacherstr. 43, Stb. 2. l. R. 1.
Nädesheimerstraße 3, 1. Etage, 7—8
Zimmer, Balkone etc. per 1. Okt.
zu vermieten. Näh. daselbst oder
Sonnenbergerstraße 45, 2. 3808

Nöderstraße 34,
1. Etage, elegante 4-Zim.-Wohn. mit
zwei Mann., großer schöner Küche,
schöner Balkon nebst reichl. Zub.
per 1. April 08 oder früher zu vm.
Gas u. elektr. Licht, Badstube mit
neuem vorh. Gasofen. Besicht. v.
11—1 und 4—6 Uhr. 3820

Gahav-Adolfstraße 5 Pferdestr., Rem.
u. w. f. od. spät. sehr billig zu v.
Ig. geb. Ehep. (Stud.) sucht
schön möbl. Zimmer
mit 30 Mk. Bel. Lage u. Haus, Dampf-
heiz. u. Sonnenl., f. w. Pianobench. bev.
Off. unt. M. 272 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gebildetes englisches Fräulein
erteilt Unterricht in ihrer Mutter-
sprache. Für Anfänger gründliche
Vorbildg. durch Konversation. Off.
Offerten u. M. 59 an Tagbl.-Haupt-
Ag., Wilhelmstraße 6. 9718

Verloren silberne Damen-Uhr
mit eingrav. Namen. Abz. geg. gute
Belohn. Waldramstraße 21, 2 rechts.
Brille (Double) verloren.
Gea. Del. abz. Bismarckring 21, 1 l.

Verloren auf dem Wege
Sonnenbergerstraße - Bömlinggreen-
Wilmstr. bis Burgstr. schwarz. led.
Gandtäschchen, enth. e. Portem. mit
Sundermarchstein. Gegen gute Bel.
abzug. bei Portier im Hotel Wiener,
Sonnenbergerstraße 10/11.
„D. M. 33“ Brief „D. M. 33“.
Herrn. Generalang.

M. 769.
Brief lagert.

Annance am 24. u. 25. Nov. gel., ist
kein Br. d. Umgehend Nachr. hier,
was d. Ann?

Gegr. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Vielität“
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
**Holz-
und Metallsärge**
zu vellen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranzswagen.
Lieferant des
Fereins für Feuerbestattung.
Lieferant des
Beamtenvereins. 1493

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 21. Nov.: dem
Tagelöhner Karl Dell e. S. Oskar
Arthur. Am 24. Nov.: dem Hilfs-
weihensteller Martin Roder e. L.
Jda Hedwig Grethe. Am 20. Nov.:
dem Obsthändler Josef Fint e. L.
Erna. Am 21. Nov.: dem Kranken-
pfleger Georg Heuß e. L. Elisabeth.
Aufgeboren: Antje Robert
Wilhelm hier mit Elisabeth Klapper
hier. Hermann Max Sahl in
Eidel mit Elisabeth Sahl baselst.
Gerichtsschreibereingehilfe Friedrich
Bachter in Krefeld mit Elisabeth
Dorn daselbst. Kaufmann Friedrich
Wilhelm Hermann Sauerzapf in
Frankfurt a. M. mit Johanne Sofie
Gossmann in Geden.

Verheiratet: Schuttmacher
Peter Josef hier mit Gina Dauf hier.
Kaufmann Oskar Brand hier mit
Therese Brand hier.

Gestorben: Am 25. Nov.:
bratt. Arzt Dr. Hugo Stammen aus
Cuppen bei Krefeld, 31 J. Am
24. Nov.: Schlosser Franz Jonas aus
Bierstadt, 24 J. Am 28. Nov.:
Auguste, geb. Diehl, Ehefrau des
Lehrers Paul Daprich, 48 J. Am
26. Nov.: Karl, S. des Küfergehilfen
Johann Möller, 8 J. Am 26. Nov.:
Karoline, geb. Steinberger, Witwe
des Domänenpächters Friedrich Koch,
76 J. Am 26. Nov.: Philippine, geb.
Barthel, Witwe des Glasermeisters
Schmidt, 77 J.

Für die herzlichen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei
dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden, unvergeß-
lichen Gatten, unseres Vaters, Schwiegervaters, Großvaters,
Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Franz König,

sprechen wir hiermit innigsten Dank aus. Besonderen Dank
dem Kriegerverein Germania-Allemania für seine rege Be-
teiligung, sowie für die reichen Kranzspenden allerseits.

Gleichzeitig diene zur Nachricht, daß ich das von meinem
sel. Manne betriebene Geschäft in unveränderter Weise weiter-
führe in der Erwartung, daß das meinem Manne geschenkte
Vertrauen auch auf mich übergehen werde. 9716

Fran Karoline König
nebst Familie Georg Volz,
Oranienstraße 16.

Wiesbaden, den 26. November 1907.

Heute nacht 10 Uhr verschied unerwartet unser lieber
Bruder und Schwager,

Herr Ludwig Herber,

Amtsgerichtsrat in Frankfurt a. M.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adam Herber und Frau.

Die Leichenfeier findet Donnerstag, den 28. d. M.,
vormittags 11½ Uhr, auf dem Frankfurter Friedhofe, die
Beerdigung Freitag, den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, in
Winkel a. Rh. vom Trauerhause aus statt. 1615

Der neue
**Tagblatt-
Fahrplan**

Winter-Ausgabe 1907/1908

in handlichem Taschen-
Format ist erschienen
und im Tagblatt-Hause,
sowie in den Buchhand-
lungen für 20 Pfennig
zu haben.